

Centralverein-Zeitung

ALLGEMEINE ZEITUNG DES JUDENTUMS

Geschäftsstelle (Verlag, Schriftleitung, Anzeigenannahme, Vertriebsabteilung): Berlin W 15, Emser Strasse 42. Fernsprecher: J 2 Oliva 8141-45. Telegrammadresse: Centralglauben, Berlin. Postscheckkonto: Berlin 70644. Die C. V.-Zeitung erscheint wöchentlich am Donnerstag. Redaktionschluss: Dienstag. Bestellungen nimmt jedes Postamt und die Geschäftsstelle entgegen. Zustellung erfolgt durch die Post, die die Gebühren durch den Postboten erhebt. Bezugspreis vierteljährlich 81 Rpf. (einschl. 22,74 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 18 Rpf. Bestellgeld. Für Ausland vierteljährlich 2,30 RM (umgerechnet in die Landeswährung) einschl. Zustellgebühren. Einzelnummer 10 Rpf. (Ausland 20 Rpf.) Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückvergütung der gezahlten Beträge. — Anzeigengebühren: Preisliste 5 gültig. Die 12spaltige mm-Zeile 20 Rpf., für Stellenanzeigen 19 Rpf., für Familienanzeigen 16 Rpf., weitere ermässigte Grundpreise s. Preisliste. Einzelanzeigen nur gegen Vorauszahlung. — Anzeigenschluss: Dienstag. Platz- u. Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Die Reichsvertretung

I.
A. H. Am 15. Juni treten in Berlin Rat und Präsidialausschuss der Reichsvertretung der Juden in Deutschland zusammen. Darin liegt an sich keine Besonderheit. Denn diesen beiden Organen der Reichsvertretung sind nach ihren Statuten eine Reihe richtunggebender und kontrollierender Aufgaben gestellt, zu deren Erfüllung sie in gewissen Abständen tagen. Ueberraschend an dieser Zusammenkunft wird für die überwältigende Mehrheit der Juden in Deutschland die Tagesordnung sein; ihr einziger Punkt lautet: „Das Verhältnis der Gemeinde Berlin zur Reichsvertretung.“ In diesem Thema liegen eine Fülle allgemeiner und spezieller Gesichtspunkte. Es scheint nützlich, die jüdische Öffentlichkeit über sie ins Bild zu setzen, damit sie den Ergebnissen der Tagung vorbereitet gegenübersteht. Wenn wir uns aber zunächst zum Ausdruck der allgemeinen Stimmung der jüdischen Kreise machen dürfen, so fällt es uns schwer, die Empfindungen mit genügender Zurückhaltung wiederzugeben, die man allgemein antrifft, wenn man das Thema der Tagesordnung erwählt.

Habt ihr keine anderen Sorgen?, wird man gefragt, und das sagen vor allem die Menschen, die den Druck der Zeit selbst verspüren. Zu solcher Tagesordnung so viele Kosten? So viele Stunden so vieler beschäftigter Männer? Gibt es nichts anderes zu beraten? Etwa: wie steht es mit den Verhandlungen der Reichsvertretung bei den zentralen jüdischen Stellen des Auslandes über grosse konstruktive Auswanderungsmöglichkeiten; wie gibt man den Männern aus der Kantstrasse, die auf schwerem Posten draussen für uns eintreten, die moralische Rückenstärkung, die sie brauchen; oder ist die Reichsvertretung in der Lage, am 15. über die Schritte Auskunft zu geben, die sie zu ergreifen beabsichtigt, wenn der Bericht der Königlichen Kommission über Palästina, wie man behaupten muss, die Auswanderungsmöglichkeiten nach Palästina allgemein, und damit besonders schmerzlich für uns hier, einschränkt; oder, wie gedenkt die Reichsvertretung die Schulausbildung und Berufsvorbereitung der jüdischen Jugend in den jüdischen Notstandsgebieten sicherzustellen?

Der jüdische Mann von der Strasse hat eine Fülle sachlicher Fragen. Aber vor allem fragt er — und sein Zorn richtet sich gegen beide Teile, die in der Tagesordnung genannt sind — „Die Berliner Jüdische Gemeinde und die Reichsvertretung“ —, ob es also wirklich zutrifft, dass die Ergebnisse der Gegenwart zwar in der Lage waren, Bindungen, Berechtigungen, Ausichten von fünf Generationen hinwegzulegen, dass aber eines die Zeit überdauert: der Konflikt zwischen der Berliner Gemeinde und der Reichsvertretung.

II.
Wer sind die beiden Partner, zwischen denen die Auseinandersetzung stattfindet?

Die Reichsvertretung der Juden in Deutschland braucht nicht vorgestellt zu werden. Sie ist vor fast vier Jahren entstanden, weil eine Anzahl Männer von übergemeindlichem Verantwortungsgefühl und geistiger und jüdischer Freiheit zu der Erkenntnis kam, dass die bevorstehenden jüdischen Aufgaben in Deutschland keine Addition von Gemeindeaufgaben sein dürften, sondern dass etwas Entscheidend Neues in die jüdische Arbeit getreten sei; ihr schufen sie die Grundlagen.

Man weiss, dass die Geburt der Reichsvertretung sich unter vielen Wehen in vielen Abschnitten vollzog. Wirft man die Frage auf, wer ihr immer und immer wieder Schwierigkeiten machte, so gibt es nur eine Antwort: wenige Männer aus dem Vorstand der Berliner Jüdischen Gemeinde, die seit vor 1933 ihre Position behaupten.

Aber auch Berlin war ausserstande, sich den sachlichen Gesichtspunkten und dem moralischen Druck zu entziehen, der 1933 die organisatorische Einheit in der

Führung unseres jüdischen Schicksals verlangte. Im stillen Kämmerlein mögen manche von denen, die damals die Gründung der Reichsvertretung gern verhindert hätten, dem Schicksal dankbar sein, dass es nicht nach ihren Plänen gekommen ist. Denn ohne Reichsvertretung, ohne Zentralkommission gäbe es von anderen abgesehen keine einheitliche Beschaffung und Verwaltung der inländischen jüdischen und der aus dem Ausland kommenden unentbehrlichen und grossen Mittel, keine einheitliche würdige Repräsentation der jüdischen Welt gegenüber und in schicksalhaften Augenblicken — wir denken an die programmatische Erklärung nach dem 15. September 1935 — gegenüber der nichtjüdischen Umwelt.

Soll man etwa meinen, dass die Kreise hinter der Reichsvertretung, die Persönlichkeiten der zahlreichen Grossgemeinden neben Berlin, die führenden Männer an der Spitze der Gemeindeverbände, weniger ehrenhaft, weniger jüdisch-verantwortungsbewusst seien als die wenigen

Männer des Berliner Gemeindevorstandes, die ihrerseits glauben, die Reichsvertretung umwandeln zu müssen?

Man blättere die Proklamationen nach, die zu entscheidenden Fragen unseres jüdischen Lebens von der Reichsvertretung in den letzten vier Jahren ergangen sind. Wir finden überall die Berliner Jüdische Gemeinde mitunterzeichnet! Im Präsidialausschuss sitzen der Vorsitzende der Berliner Jüdischen Gemeinde und ein weiteres Vorstandsmitglied, wie auch im Rat. Das Kontrollorgan der Reichsvertretung, früher der Haushaltungsausschuss, jetzt der Rat, gibt den Gemeinden und Landesverbänden ausschlaggebende Berechtigungen. Der Etatvoranschlag und die Genehmigung der Rechnungslegung erfolgt durch den Rat. Jede Prüfungsmöglichkeit ist gegeben. Jede jüdische Gruppe, die heute existiert, mit Ausnahme der unabhängigen Orthodoxie, ist in einem der Reichsvertretungsgremien durch seine massgebende Persönlichkeit vertreten, die unabhängige Orthodoxie ist ihr wenigstens durch ein Abkommen verbunden. Es ist noch kein Jahr her, dass die jetzige Verfassung der Reichsvertretung nach schweren Kämpfen durchgegangen ist. Darf man die wenigen Männer aus dem Vorstand der Jüdischen Gemeinde daran erinnern.

Unruhige Tage in Polen

Im Blickfeld Europas

Dass die polnische Judenfrage beginnt, ein Problem von internationalen Ausmassen zu werden, geht daraus hervor, dass in wachsendem Umfange Minister europäischer Grossmächte ihr ihre Aufmerksamkeit zuwenden. In diesen Äusserungen wird sichtbar, dass eine in ihrem Umfang so beträchtliche Minderheit, wie die Juden in Polen sie darstellen, — eben erst veröffentlichten die polnischen Behörden eine aufschlüsselnde Bevölkerungsstatistik, die wir weiter unten wiedergeben — nicht das Problem eines einzelnen Staates bleiben kann, sondern dass es in den Bereich der Zusammenarbeit der europäischen Staaten gehört.

So hat der englische Aussenminister Anthony Eden sich veranlasst gesehen, im Unterhaus zu antworten, seine Aufmerksamkeit sei in den letzten Monaten auf Berichte über antijüdische Kundgebungen in Polen und die von den polnischen Behörden getroffenen Massnahmen gelenkt worden.

Die französisch-jüdische Zeitschrift „L'Univers Israélite“ hat Gelegenheit genommen, die Haltung der französischen amtlichen Stellen gegenüber den Plänen einer jüdischen Massenauswanderung aus Polen zu erläutern. Man hat den Eindruck, dass diese Ausführungen von diplomatischen Kreisen beeinflusst sind. Die Haltung Frankreichs, sagt der Artikel, könne auf Grund gewisser Vorfälle Anlass zu irrigen Interpretationen geben, die richtiggestellt werden müssten. Kolonialminister Marius Moutet habe erklärt, dass er die Möglichkeit der Niederlassung jüdischer Auswanderer in einigen französischen Kolonien studiere, wobei man antijüdische darauf hingewiesen habe, dass nicht Massenkolonisation, sondern nur die Ansiedlung kleiner Gruppen von Menschen in Frage komme. Wenn letzthin mit Zustimmung der französischen Behörden eine polnische Kommission nach Madagaskar gereist sei, um die dortigen Kolonisationsmöglichkeiten zu studieren, so könne die Frage aufgeworfen werden, ob die Regierung nicht in dem Wunsche, menschenfreundlich zu sein, unbewusst Geist und Methoden des berühmten „Evakuierungsplans“ des Obersten Beck übernommen hat. Von massgeblicher Seite werde jedoch betont, dass trotz der freundschaftlichen französisch-polnischen Beziehungen die französischen Minister nicht abgehalten würden, ihre Besorgnisse angesichts einer gewissen Propaganda, gewisser Zwischenfälle und einer gewissen amtlichen Passivität zum Ausdruck zu bringen. Es handele sich also nur um eine Erleichterung für die polnische Regierung, bestimmte Probleme zu untersuchen, aber die Verantwortung trage die polnische Regierung allein.

Der Internationale Krankenpfleger-Kongress in London ist in einer für die Weltöffentlichkeit gleichfalls aufsehenerregenden Form von der polnischen Judenfrage berührt worden. Der jüdische

Schwesternverband hat sich an das Kongressbüro mit der Bitte wenden müssen, eine besondere jüdische Abordnung aus Polen zuzulassen, da der Verband der jüdischen Krankenschwestern aus dem allgemeinen Verband ausgeschlossen worden sei. Das Kongressbüro hat dem Ersuchen stattgegeben.

Nach Brest-Litowsk

Noch immer finden auch die Ereignisse von Brest-Litowsk ihren Widerhall. Besonders ist es natürlich die jüdische Öffentlichkeit der ganzen Welt, die diesen Vorgängen im einzelnen ihre Aufmerksamkeit schenkt. So hat der Board of Deputies anlässlich der Ereignisse von Brest-Litowsk das Joint Foreign Committee mit der Durchführung einer grossen vereiniglichen Hilfsaktion zugunsten der Juden Osteuropas beauftragt. Eine Resolution des Board gibt bekannt, dass man nunmehr eine einheitliche Hilfsorganisation für die Judenheit der osteuropäischen Länder schaffen will. Dem Beschluss des Board ging ein Bericht des Präsidenten der Anglo-Jewish Association, Leonard G. Montefiore, voraus, der sich mit der Lage der Juden in Mittel- und Osteuropa beschäftigte. Montefiore wies auf die verschärften Auswirkungen des wirtschaftlichen „Elatismus“ in Polen und die Tätigkeit der Behörden anlässlich des Pogroms von Brest-Litowsk hin. Der Widerhall dieser beschämenden Ereignisse im Ausland sollte die polnischen Behörden veranlassen, darüber nachzudenken, ob die Unterdrückung einer Minderheit ihr Prestige erhöhe.

Anlässlich der Hilfsaktion der amerikanischen Juden für die Judenheit in Polen wollte, wie bereits berichtet, der europäische Direktor des Joint Distribution Committee, Dr. Bernhard Kahn, in Polen. Nach seiner Rückkehr nach Paris hat Dr. Kahn auf Grund seiner Beobachtungen Pläne für die Erweiterung der Joint-Arbeit in Polen ausgearbeitet. Durch geeignete Massnahmen sollen die Juden in Polen in ihren wirtschaftlichen Existenzgrundlagen unterstützt werden.

In Polen selbst sind starke innerpolitische Rückwirkungen des Pogroms zu verspüren. Der jüdische Abgeordnete Dr. Emil Sommerstein hat im Sejm staatliche Mittel für die Entschädigung der Opfer von Brest-Litowsk beansprucht. Zur Begründung wies er darauf hin, dass zahlreiche Menschen ihren Unterhalt verloren hätten. Bereits bis jetzt hätten 11 027 Personen Schäden von insgesamt 1 487 233 Zloty angemeldet. Der Antrag des Abgeordneten Dr. Sommerstein ist zunächst geschäftsmässig zurückgestellt worden, dagegen wurde eine Interpellation über die Ereignisse in Brest-Litowsk entgegengenommen. Um ihren Eindruck abzuschwächen, hat der Abgeordnete für Brest-Litowsk eine Gegeninterpellation eingereicht, die auf die Ermordung des Polizisten Kedziora hinweist und die Regierung fragt, welche Schutzmassnahmen

gegen ähnliche Vorkommnisse in Zukunft getroffen werden sollen.

Die Beisetzung des ersten Todesopfers von Brest-Litowsk hat auf Anordnung der Behörden in aller Stille in Warschau stattgefunden. Inzwischen ist auch ein zweiter Jude seinen in Brest-Litowsk erlittenen Verletzungen erlegen und zu Grabe getragen worden.

Das Innenministerium hat dem Zentralhilfskomitee für die jüdische Bevölkerung von Brest-Litowsk die Erlaubnis zu Sammlungen im ganzen Lande erteilt.

Trotz des tiefen Eindrucks, den das Pogrom im Lande gemacht hat, ist es wieder zu Unruhen in polnischen Landbezirken gekommen. In Gora-Kalwaria wurden sechs Juden schwer verletzt und mehrere Läden und Häuser beschädigt. Auf dem Markt von Bransk zwangen Hultigen die jüdischen Kaulleute zur Schliessung ihrer Stände und überfielen jüdische Passanten. In Warschau, Lemberg und Krakau aber auch in mehreren kleineren Orten schafften kam es gleichfalls zu jüdenfeindlichen Überfällen. Dagegen gelang es dem energischen Eingreifen der Polizei, Ausschreitungen in Minsk-Mazowieck zu verhüten.

Uneinheitlicher Regierungskurs

Obwohl anscheinend bei den Ausschreitungen der letzten Woche von den Behörden aktiver als bisher eingegriffen wird, sind doch in verschiedenen Prozessen gegen nationaldemokratische und andere Unruhestifter, die sich gegen Juden vergangen hatten, erstauulich milde Urteile gefällt worden. Andererseits kommen benurühigende Nachrichten aus den verschiedensten Lebensbezirken. Beispielsweise haben letzthin die gemischten Innungen christlicher und jüdischer Handwerker infolge der jüdenfeindlichen Strömungen im Wirtschaftsleben des Landes ihre Tätigkeit einstellen müssen. Der Stabschef des „Lagers der Nationalen Einheit“ Oberst Kowalewski hat auf einer Warschauer Arzterversammlung eine politische hochbedeutsame Rede gehalten, in der er den Kampf gegen fremde Elemente als eines der Hauptziele des neuen Regierungslagers bezeichnete. Die Ärzteschaft beschloss den korporativen Anschluss an das Regierungslager. Hingegen hat die Zentrale Ärztekammer für Polen die Einführung des numerus clausus abgelehnt, aber die Anlegung einer Minderheitenkatholiken beschlossen.

Ueber den Anteil der Juden an der Bevölkerung Polens berichtet das Ergebnis der Volkszählung von 1931, das jetzt erst veröffentlicht wird. Von den 31 915 800 Einwohnern (ohne Militär) gaben 8,6 Prozent jüdisch oder hebräisch als ihre Muttersprache an. Dem religiösen Bekenntnis nach gliedert sich die Bevölkerung Polens in 64,8 Prozent Katholiken, 11,8 Prozent Orthodoxe, 10,4 Prozent Griechisch-Katholische, 9,8 Prozent Juden und 3,1 Prozent anderer Bekenntnisse.

K. J. R.

In dieser Nummer finden unsere Leser u. a.:

Die Aufsätze

Dr. Dora Edinger: Ratschläge für Amerika-Einwanderinnen — Vier jüdische Dichter — Dr. E. R.—z.: Das Bankengerüst Palästinas — Hilde Marx: Frühling in Budapest

Die Beilagen

Das Blatt der Jüdischen Frau — Das neue Buch — Sportblatt — Wirtschaft der Woche — Palästina-Umschau

Günstige Ferien-Sceceisen dBorgeld Landgeld
 Bahakarten, Flugkarten zu Originalpreisen
ALFRED ADLER Frankfurt a. M.
 Steinweg 9. Tel. 24961.
 Palestine & Orient Lloyd.

dass damals die Hauptwände gegen die Neugestaltung der Reichsvertretung auf Befürchtungen über bevorstehende Stärkung des zionistischen Einflusses innerhalb der Reichsvertretung beruhten?
 Inzwischen war fast ein Jahr Ruhe. Was ist geschehen, dass wieder eine Krise ausbrechen musste?

III.

Der berühmte Mann von der Strasse wird, wenn er nicht gerade ein Mann aus der Oranienburger Strasse ist, die weitere Frage stellen: Wer ist denn die Jüdische Gemeinde Berlin? Das sind doch du und ich und er und wir alle, wir Zehntausende, die wissen, dass es eine Reichsvertretung gibt, auf die man nicht weniger schimpft als auf alle anderen Stellen, von denen unendlich viel verlangt wird und die nach Lage der Sache nur beschränkt viel leisten können, deren Tatsache aber für jeden Berliner Juden eine begrüssenswerte und dankenswerte Selbstverständlichkeit ist. Wenn eine Gemeinschaft so jäh in eine so rasche Entwicklung gestellt wird, wie wir, dann muss es natürlich eintreten, dass Erfahrungen überholt werden und Unzulänglichkeiten mancher Art von Zeit zu Zeit sichtbar werden. Aber, so fragt der Mann von der Strasse, wer hat die Männer, die namens der Jüdischen Gemeinde Berlin für dich und mich und Zehntausende Berliner Juden auftreten, beauftragt, Konflikte mit der Reichsvertretung zu haben? Wir haben einen Gemeindevorstand. Gut. Er soll die Jüdische Gemeinde Berlin verwaltungsmässig anständig führen. Als er vor einem halben Jahre neu in sein Amt trat, haben wir ihm bestimmt nicht die Vollmacht erteilt, unsere Gemeinde in Gegensatz zu den Interessen der Gesamtheit der jüdischen Gemeinschaft zu stellen. Gewiss! sagt der Berliner Jude von der Strasse. Wir sind sehr einverstanden, dass Berlin möglichst viel aus dem grossen Topf für unsere Berliner jüdischen Zwecke herausholt, wir billigen es, dass man darüber wacht, dass die allgemeinen jüdischen Mittel an den zentralen Stellen möglichst sachgemäss und sparsam verwendet werden. Wir würden es sogar überaus begrüssen, wenn man einmal erführe, wie es nun eigentlich mit den Geldern steht, ob es wahr ist, dass die Berliner Gemeinde sozusagen die Reichsvertretung finanziert, oder ob es richtig ist, dass die Reichsvertretung dem reichen jüdischen Berlin noch aus ihren Mitteln beisteuert? Aber dass vier Jahre nach Gründung der Reichsvertretung solche Fragen zu einer Krise vorgetrieben werden, dazu haben wir, so sagen die zehntausende Juden Berlins, keine Vollmacht erteilt. Und sie fragen weiter, ob wenigstens vor der Repräsentanz der Jüdischen Gemeinde Berlins die Absichten des Vorstandes erörtert, seine Pläne ausgearbeitet, Richtlinien entwickelt und den wenigen Männern des Gemeindevorstandes, die sich für diese Fragen so lebhaft interessieren, verbindliche Weisungen oder vertrauensvoll Vollmachten auf den Weg gegeben worden sind.

Es sind eine Fülle von Fragen, die der Mann von der Strasse stellt...

IV.

Versuchen wir einmal, einige der praktischen Dinge knapp vorzutragen, die den Vorwand für den Angriff der wenigen Männer des Vorstandes der Berliner Gemeinde gegen die Reichsvertretung in der jetzigen Gestaltung bilden. Sie wünschen, dass einige ganz bestimmte Männer aus dem Vorstand der Berliner Gemeinde stärker an die Führung kommen, und sie begründen es damit, dass Berlin die grösste, die steuerlich stärkste Gemeinde sei, die mit ihrem grossen Verwaltungsapparat mühelos den umfangreichen Reichsvertretungsapparat im wesentlichen überflüssig machen könnte. Man kann zu nächst fragen, ob es nicht empfehlenswerter gewesen wäre, gar nicht erst einen solchen zu grossen Berliner Jüdischen Gemeindeapparat zu schaffen; man könnte die sicherlich nicht sehr erfreuliche Frage nach Gründen und Zweckmässigkeit vieler Doppelbestellungen innerhalb ihrer Verwaltung stellen. Das kann ein andermal geschehen.

Heute möchten wir nur grundsätzlich verneinen, dass es richtig sei, wenn über die Verwendung von Mitteln diejenigen beschliessen sollen, die die Mittel aufgebracht haben. Würde dieser Grundsatz gelten, dann gäbe es gar keine große Diskussion über die jüdische Führung. Dann mache man die sieben reichsten Männer von

Berlin zu Gemeindevorstehern und ein Dutzend der reichsten Juden Deutschlands zur Reichsvertretung, und alles wäre in Ordnung. Der Sinn der Einrichtung unabhängiger Organe liegt ja gerade darin, dass die persönlichen Interessen der Geldgeber in die allgemeine finanzielle Notwendigkeit eingeordnet werden. Man stelle sich einmal vor, dass der Berliner Schuldezernent etwa identisch mit dem Schuldezernenten der Reichsvertretung wäre. Die Berliner Schulverwaltung erhält Geld von der Reichsvertretung, und, wie ihr Schuldezernent pflichtgemäss argumentiert, immer zu wenig Geld. Nun tritt an ihn in seiner Eigenschaft als Reichsvertretungsdezernent etwa die Breslauer Jüdische Gemeinde mit Anträgen für ihr Schulwerk heran. Wie soll der Dezernent pflichtgemäss entscheiden? Es würde leicht sein, allen Ansprüchen zu genügen, wenn ein Ueberfluss an Mitteln da ist. Es wird schwerer sein, bei zu wenig Mittel gerecht zu entscheiden. Die Dezernenten der Berliner Jüdischen Gemeinde sollten froh sein, wenn man die Entscheidung über solche und ähnliche Fragen in die Hand übergemeindlicher Instanzen legt.

V.

In einem Punkte freilich ist der Steuerzahler sehr interessiert, und um so interessierter, je mehr Geld er selbst in den allgemeinen Topf hineinlegt: in der Frage der Finanzaufsicht. Es kann gar nicht genug kontrolliert, revidiert werden. Man kann gar nicht scharf genug fordern, dass die für die öffentlichen Mittel Verantwortlichen dafür geradezustehen haben, dass die Kostenabschlüsse, Etatspositionen nicht nur buchnotwendig stimmen, sondern auch moralisch, dass also nicht nur Addition und Subtraktion richtig sind, sondern die Kontenreihen auch innerlich dem entsprechen, was man dem Steuerzahler über die Verwendung der Mittel sagt.

Wir glauben, dass die Reichsvertretung bereits jetzt in Hinsicht der Kontrolle alles getan hat, was man von ihr erwarten kann, und dass die Aufsichtsmöglichkeiten des Rates unbeschränkt sind.

Aber vielleicht wäre noch mehr in dieser Hinsicht zu tun. Wir denken an die Schaffung eines Ausschusses aus unabhängigen Fachleuten und Gemeindevorstehern, der in sich die Funktion sowohl einer Oberrechnungskammer wie einer Haushaltsberatungsstelle für die Etats der Reichsvertretung und für alle anderen öffentlichen jüdischen Verwaltungsstellen, vor allem der Gemeinden, vereinigen könnte.

Im Interesse der sachlichen Vorbereitung der Besprechungen am 15. möchten wir aber den Wunsch zum Ausdruck bringen, dass eine Verstärkung der Einflussnahme Berlins auf die Reichsvertretung sich nicht etwa darin auswirken möge, die Etatsgewohnheiten der Reichsvertretung denen der Berliner Jüdischen Gemeinde anzupassen. Die zuständigen jüdischen Instanzen haben mit Befriedigung alljährlich sehr rechtzeitig die Reichsvertretungs-Etats vorgelegt erhalten, in diesem Jahre bereits im Januar. Gleichzeitig lag die Rechnungslegung mit dem Bericht eines Wirtschaftsprüfers bis November 1936 im Januar 1937 vor. Wenn wir recht unterrichtet sind, ist der 12½-Millionen-Etat der Berliner Jüdischen Gemeinde für 1937 heute, d. h. am 9. Juni 1937, der Repräsentanz noch nicht zugegangen, also bereits ein halbes Jahr ohne Zustimmung der Repräsentanz gewirtschaftet. Ueber welches Jahr der Gemeindevorstand zuletzt ordnungsgemäss von den zuständigen Instanzen verantwortlich entlastet worden ist, entzieht sich unserem Gedächtnis. In dieser Hinsicht möge die Reichsvertretung in jedem Falle bei ihren Gewohnheiten bleiben.

VI.

Die oberste Aufgabe des 15. Juni ist, möglichste Klarheit zu schaffen: Klarheit über die Hintergründe der sich automatisch wiederholenden Angriffe gegen die Reichsvertretung, Klarheit über die sachliche Berechtigung dieser Kritik und über diejenigen kritischen Einwände, die auch von befreundeter Seite ihr gegenüber geäussert werden. Vor allem aber Klarheit darüber, wer hinter der Reichsvertretung steht und wessen Vertrauen sie genießt. Wir meinen das ganz so, wie die Worte hier stehen. Die Antwort ist für alle Juden, die fühlen, dass ein einheitliches Schicksal in Deutschland zu formen ist, von höchster Wichtigkeit. Sie ist zugleich ein Dokument für die moralisch-politische Reife der Juden in Deutschland.

Es ist häufig, dass Unzufriedenheit geäussert wird, seltener hört man den Ausdruck von Dankbarkeit und Genugtuung. Beide darf man nicht nach den Intensität beurteilen, mit der sie geäussert werden — sonst hätte der lauteste Schreier am meisten Recht — sondern nach ihre sachliche Begründung. Dazu wird und muss

Doch rumänisches Arbeitsschutzgesetz?

Der rumänische Handelsminister Valer Pop hat in einer Pressekonferenz bekanntgegeben, dass das neue Gesetz zum Schutze der nationalen Arbeit — als dessen Urheber der Minister gilt — binnen weniger Tage im Verordnungswege erlassen und in Kraft gesetzt werden würde. Das Gesetz, das auf diese Weise ohne Mitwirkung des Parlaments Gültigkeit erlangen wird, sieht bekanntlich vor, dass in den Unternehmungen der Wirtschaft höchstens 25 Prozent der Arbeiter- und Angestelltenschaft sich aus Angehörigen der nationalen Minderheiten zusammensetzen dürfen. Hierin liegt eine schwere Gefährdung auch der jüdischen Bevölkerung, die, da sie aus dem Staatsdienst praktisch ausgeschlossen ist, sich gerade in diesen Berufen zusammendrängt.

Minister Pop erklärte jedoch vor der Presse, die nationalen Minderheiten mit Einschluss der Juden hätten von dem Gesetz nichts zu befürchten, da es dessen Aufgabe sei, die Interessen der nationalen Elemente unter der arbeitenden Bevölkerung Rumäniens zu fördern. Die nationalen Minderheiten würden in Industrie und Handel Rumäniens künftig keine Vormachtstellung mehr einnehmen, ihre Stellung im Wirtschaftsleben werde ihrem zahlenmässigen Anteil an der Gesamtbevölkerung angepasst sein. Es sei nicht richtig, erklärte der Minister, dass Juden vom Staatsdienst, vom Richteramt und von der Armee fast ausgeschlossen seien; auch hier gelte der Grundsatz der proportionalen Vertretung der Minderheiten.

Im Anschluss an die Mitteilungen des Ministers haben sich die Vertretungen der ungarischen und deutschen Minderheit entschlossen, eine Beschwerde an den Völkerbund zu richten, um gegen die Massnahme der Regierung Protest zu erheben. Der Zentralrat der Juden Rumäniens wird sich diesem Schritt nicht anschliessen, sondern seinen Appell an den König und an den Ministerpräsidenten erneuern.

Der Berufungsausschuss der Rechtsanwältkammer von Jassy hat sechs jüdische Rechtsanwältkammer ausgeschlossen. Als Grund ist ein Formalfehler angegeben, den die Betroffenen bei Ausfüllung eines Formulars gelegentlich der Aufnahme in die Kammer begangen hätten. Die ausgeschlossenen Anwälte haben beim Justizminister und dem Obersten Gerichtshof Verwahrung eingelegt. Man befürchtet, dass die Massnahme den Auftakt zu weiteren Ausschüssen jüdischer Rechtsanwälte geben wird.

Die Konferenz des Verbandes rumänischer Juden in Amerika hat sich in einer Resolution gegen die laxheit der rumänischen Regierung gegenüber den jüdenfeindlichen Strömungen gewandt.

Italiens Judenpolitik

Der italienische Aussenminister Graf Ciano hat dem Oberrabbiner von Rom Professor Davide Prato eine Audienz gewährt. Oberrabbiner Prato wies darauf hin, dass unter den Juden Italiens tiefe Verstimmung Platz gegriffen habe im Hinblick auf die jüdenfeindlichen Angriffe, die die italienische Presse in letzter Zeit veröffentlicht hat. Bekanntlich hatten die italienischen Zeitungen jüdische Stimmen, die sich für Palästina eingesetzt hatten, einer englandfreundlichen Parteinahme bezichtigt.

Aussenminister Ciano versicherte, dass die italienische Regierung ihre bisherige Haltung gegenüber den Juden nicht ändern werde.

die Ratstagung Gelegenheit bieten. Die Kritiker sollen ganz rückhaltlos ihre Gedanken zum Ausdruck bringen. Nur so wird es möglich sein, einer Gerüchtemacherei ein Ende zu bereiten, deren Sinnlosigkeit für jeden Einsichtigen klar liegt, die aber anfängt, das jüdische öffentliche Leben zu demoralisieren.

Es gibt nur eine Stelle in Deutschland, die zur Schaffung der Klarheit legitimiert ist: Präsidialausschuss und Rat der Reichsvertretung. Sie sollen über alles dies und auch darüber, ob die Persönlichkeiten an der Spitze der Reichsvertretung die richtigen sind, und ob und wie sie zu ergänzen wären, am 15. entscheiden.

VII.

Es geht aber um mehr als um ein Vertrauensvotum für die Reichsvertretung, für die Männer, die um Leo Baeck und hinter ihm stehen. Es geht um die Einheit unserer jüdischen Gemeinschaft für den schwereren wichtigen Abschnitt ihrer jüngsten Geschichte, der ihr noch bevorsteht. Unsere Gemeinden überaltern, Nachwuchspersönlichkeiten werden immer seltener, die Mittel schrumpfen, die Lasten wachsen. Die Reichsvertretung muss sich dieser Tatsache bewusst sein, nicht ängstlich nach Vertrauensvoten spähen, sondern kraft ihrer geschichtlichen Verantwortung führen.

Leo Baeck sage in aller Klarheit, wie er sich die Gestaltung des jüdischen Lebens sachlich und personell geordnet denkt, und verlange Vertrauen und Vollmachten für die Zeit, die er für erforderlich hält, um die Grundlagen hierfür zu schaffen. Ebenso stehe die Opposition auf, sage deutlich und rückhaltlos, was sie wünscht und was sie besser machen könne. Steht die Mehrheit hinter Leo Baeck, so hat die Minderheit sich zu fügen, und wenn die Männer, die sie führen, glauben, sich nicht fügen zu können,

Unterhaus-Debatte über den Kommissionsbericht vorgelesen

In der Unterhaussitzung vom 2. Juni wurden wiederum Zeitpunkt und Handhabung der Parlamentsverhandlungen über den bevorstehenden Bericht der Königlichen Untersuchungskommission für Palästina erörtert. Es ergab sich daraus, dass der Bericht voraussichtlich in der dritten Juni-Woche unterzeichnet und noch vor Ende der Session an einem besonders dafür zu bestimmenden Tag im Unterhaus zur Debatte gestellt werden wird. In der gleichen Unterhaussitzung wurde eine Anfrage des Abgeordneten Wedgwood, ob Emir Abdulla anlässlich seiner Anwesenheit in London mit dem Kolonienministerium oder der Regierung Verhandlungen über die Zulassung jüdischer Einwanderer nach Transjordanien geführt habe, von dem Kolonienministerium verneint.

Organisatorische Beschlüsse im englischen Judentum

Der Board of Deputies hat das Abkommen mit der Anglo-Jewish Association über die Zusammensetzung des Joint Foreign Committee bestätigt. Die Empfehlungen der vor einiger Zeit eingesetzten Untersuchungskommission wurden abgelehnt. Die bisherige Regelung, wonach die Präsidenten beider Organisationen Mitvorsitzende des Committee sind, bleibt bestehen.

Zum Präsidenten des Board of Deputies wurde Neville Laski wiedergewählt, zu Vizepräsidenten Lionel L. Cohen und Sir Robert Waley Cohen.

Zwei englische Staatsmänner. Ein Leer unseres Blattes ergänzt unsere in der vorigen Nummer veröffentlichten Ausführungen durch die folgenden wissenschaftlichen Angaben über die jüdische Wirksamkeit Sir Philipp Sassoons: Die Familie Sassoon hat im Jahre 1922 auf den Namen eines Vorfahren Jecheckiel den Betrag von rund 31 000 englischen Pfund für eine eigene Kolonie in Palästina gespendet. Auf dieser Siedlung 'Kwar Jecheaskel' im Emek unweit En Charod leben heute etwa 400 Menschen.

Portugals Haltung gegenüber den jüdischen Auswanderern

Die portugiesische Regierung tritt in einer amtlichen Erklärung Gerüchten über eine Massenausweisung jüdischer Auswanderer aus Portugal entgegen. Zu solchen Ausweisungen sei es nicht gekommen, vielmehr seien lediglich solche Personen ausgewiesen worden, die in allen Ländern als unerwünscht angesehen worden wären. Ausländische Juden in Portugal unterliegen den allgemeinen Bestimmungen über Einreise und Aufenthalt von Ausländern. Es sei daher für Portugal unnötig, den von dem Völkerbundkommissar für die jüdische Auswanderung beschlossenen Abkommen beizutreten, da die jüdischen Auswanderer hierdurch fast die gleichen Privilegien erhalten würden wie die einheimische Bevölkerung.

Professor Dr. Friedrich Wohlwill, früher pathologischer Anatom im Krankenhaus St. Georg, Hamburg, jetzt Professor an dem Universitäts-Krankenhaus Santa Maria in Lissabon, ist zum korrespondierenden Mitglied der 'Academia das ciencias, Lissabon' ernannt worden.

dann mögen sie ihre persönlichen Konsequenzen ziehen, nicht aber ihre Konsequenzen der jüdischen Gesamtheit aufladen.

In der Form, wie Menschen oder Gemeinschaften in geschichtlichen Augenblicken sich verhalten, drückt sich ihr eigentlicher Charakter aus. Der 15. Juni kann für unser jüdisches Schicksal hier von geschichtlicher Bedeutung werden, wenn die Versammlung jüdischen Charakter zeigt. Die Ratstagung möge alle die Dinge, die seit Monaten im Zweifelt jüdischen Couloirgedes bewispert werden, in die helle Öffentlichkeit rücken. Man wird ihr danken, innerhalb und ausserhalb Berlins. Der Kraft, mit der der Rat die Sache der jüdischen Allgemeinheit vertritt, wird das Vertrauen entsprechen, auf das gestützt die Reichsvertretung ihre Arbeit in Zukunft durchführen kann.

Vertrauenskundgebung des Sächsischen Landesverbandes

Auf einer Tagung des Sächsischen Landesverbandes am 6. Juni in Dresden wurde folgende Entschliessung einstimmig angenommen:

„Der Sächsische Israelitische Gemeindeverband bedauert die Angriffe, die gegen die Reichsvertretung der Juden in Deutschland und ihre Tätigkeit gerichtet worden sind. Er versichert die Reichsvertretung seines Vertrauens und seiner weiteren tatkräftigen Mitarbeit.“

Hauptgeschäftsführer Dr. Alfred Hirschberg; Stellvertreter und verantwortlich für die Aufnahme von Bildern: Dr. Margarete Edelheim; Verantwortlich für Sport: Dr. Ernst G. Löwenthal; sämtlich in Berlin. Für Rücksendung unverlangter Einsendungen ist Freiumschlag beizufügen. Leiter der Anzeigen-Abteilung und verantwortlich für den Inhalt der Anzeigen: Friedrich Nathan, Berlin, DA I, V, 40 000, Pl. 5. Verlag: Jüdischer Central-Verlag o. V., Berlin W 15, Emser Strasse 42. Druck der Buch- und Tiefdruck-Gesellschaft mbH., Berlin SW 19.

Südamerika als Einwanderungsziel

Es liegen neuerdings zwei wichtige Aeusserungen über die Stellung Südamerikas innerhalb des Wanderungsproblems vor. Die erste stammt von dem New-Yorker Direktor der HIAS Morris Asofsky und betrifft die Staaten Curaçao, Guatemala, Mexiko, Panama und Venezuela, die zweite ist ein Interview, das der argentinische Aussenminister Dr. Carlos Saavedra Lamas der in Buenos Aires erscheinenden Zeitung „A hora“ gewährt hat. Beide stimmen darin überein, dass Möglichkeiten landwirtschaftlicher Siedlungen, wenn an sie im Einvernehmen mit den europäischen Regierungen herangegangen werde, gegeben seien. Asofsky ist der Meinung, dass die Belegung der Weltwirtschaft allmählich zu einer Milderung der Einwanderungsbestimmungen führen könne. Ueber die einzelnen Länder äussert er sich ungefähr wie folgt:

Auf Curaçao, der niederländischen Insel, leben unter 50 000 Menschen, meist Eingeborene, nicht ganz 1000 Juden. Eine Zulassung jüdischer Einwanderer geschieht nur bei Vorlage eines Arbeitskontraktes. Von den 2 Millionen Einwohnern Guatemalas be-

der Kolonisation und Einwanderung verlange, von Argentinien unterstützt worden.

Drei Punkte in den Ausführungen des Ministers sind jedoch von besonderer Bedeutung. Mit grosser Ausführlichkeit spricht er von der Notwendigkeit einer Siebung der Einwanderer nach moralischen und demographischen Grundsätzen. Es müsse eine strenge Kontrolle der Einwanderer durchgeführt werden, um einerseits Kranke, andererseits unruhigstellende Elemente vom Lande fernzuhalten. Der zweite Punkt besagt, dass diese Auslese keineswegs zu einer Verengung des Problems führen dürfe, das von Saavedra unter grossen weltanschaulichen und menschlichen Gesichtspunkten gesehen wird. Er zitiert in diesem Zusammenhang ein Wort des amerikanischen Professors Charles W. Elliotts, wonach Amerika einst das grosse Laboratorium der freien Menschen sein werde. Es könne sich der wundervolle Prozess vollziehen, dass die Abkömmlinge der Kolonisten einst in ihrem Patriotismus mit den Eingeborenen wetteifern würden. Zum Dritten kommt der Minister abschliessend zu dem Ergebnis, dass vorzugsweise die Einwanderung von landwirtschaftlich und kolonisationsfähig befähigten Familien unterstützt werden müsse. Die Förderung des ländlichen Wohlstandes trage zur Stärkung der sittlichen und intellektuellen Kräfte bei. Denn wer von dem Ertrag seiner Arbeit auf eigener Scholle lebe, habe ein stets waches Interesse für das Wohlergehen des Landes. Die Kolonialpolitik der Grossmächte einst und heute noch friedensbedrohend, könne eines Tages sich in eine Friedenspolitik der Auswanderung und des Bevölkerungsausgleichs wandeln. Unter diesem Gesichtspunkt betrachte er Argentinien als ein Land der Einwanderungshoffnung.

Or.

Auslands-Nachrichten

Bulgarien

Eine amtliche Kriminalstatistik für Bulgarien stellt fest, dass der kleinste Prozentsatz krimineller Vergehen auf die jüdische Bevölkerung entfällt. Amtlicherseits wird erklärt, dass die Juden Bulgariens ein Bevölkerungselement darstellten, das die Gesetze streng beachte und sich ausschliesslich seinen beruflichen Aufgaben widmet, ohne den politischen oder sozialen Kämpfen im Lande Beachtung zu schenken.

Chile

In das chilenische Parlament sind zum ersten Mal drei jüdische Abgeordnete gewählt worden.

England

Sir Herbert Samuel, der anlässlich der Krönung König George VI. in den Peersstand erhoben worden ist, hat sich, um seine Verbundenheit mit dem Palästinaerwerb zu bekunden, den Namen Viscount Samuel of Mount Carmel beigelegt.

Litauen

Eine Konferenz jüdischer Genossenschaften hat bei Erörterung der wirtschaftlichen Lage der Juden Litauens festgestellt, dass die Verschlechterung auch weiterhin anhalte. Staatsmonopole, Konzentration des Aussenhandels in den Regierungsunternehmungen und jüdenfeindliche Propaganda seien als Gründe anzuführen.

Ausschreitungen in Ungarn

In der ungarischen Stadt Hodmezövasarhely ist es in den letzten Tagen zu jüdenfeindlichen Unruhen gekommen. Es entwickelte sich eine Schlägerei, der die Polizei schliesslich ein Ende bereitete. Vor den Häusern jüdischer Einwohner kam es zu Kundgebungen, wobei zahlreiche Fensterscheiben in Trümmer gingen. Beim Angriff auf das Lager des 60jährigen Eisenwarenhändlers Lindenfeld wurde einer der Angreifer schwer verletzt.

Die Peeter Israelitische Kultusgemeinde und die Chewra Kadischa veranstalteten einen Festgottesdienst zur Ehrung der jüdischen Kriegesgefallenen Ungarns. An der Feier nahmen führende Persönlichkeiten des jüdischen Lebens sowie eine Offiziersabordnung des Honved- und Stationskommandos von Budapest teil. Die jüdischen Angehörigen der Armee, Frontkämpfer und Invaliden, waren aufmarschiert. Auch auf dem Israelitischen Friedhof in Rakoskeresztúr und Ofen fanden Gedenkfeiern statt.

Alexander Kindermann, ein Nichtjude, der seit 25 Jahren den Posten des Synagogenvorwarts der Schaarj Teffila-Synagoge in New York betreut, hat am 27. März einen Brand in der Synagoge angelegt, bei dem grosse Teile der Synagoge, vor allem die Toralade und achtzehn Torarollen vernichtet wurden. Kellermann, der geständig war, ist jetzt zu einer mehrjährigen Gefängnisstrafe verurteilt worden.

Nochmals: „Jean“

Es ist ein alter Theateraberglaube, dass der günstige und reibungslose Verlauf der Generalprobe eines Stückes für die eigentliche Aufführung das Gegenteil befürchten lässt. Diese Befürchtung ist durch die Premiere der Komödie „Jean“ von Bus-Fekete im Berliner Kulturbund, über die ich, um die Leser dieses Blattes rechtzeitig ins Bild zu setzen, schon im Anschluss an die Generalprobe in der vorigen Nummer der C.V.-Zeitung berichtet habe, gründlich widerlegt worden. Die Aufführung war vielmehr nicht nur eine Bestätigung, sondern eine wesentliche Bekräftigung des ausgezeichneten Eindrucks, den ich bei der Generalprobe gewonnen hatte, und im Endergebnis ein grosser, einmütiger Erfolg, der dem Stück aus Ungarn über Wien zu uns gelangten Stück zweifellos auch bei seinen Wiederholungen treubleiben wird.

Es wurde an dieser Stelle bereits bemerkt, dass der Verfasser von „Jean“ einen originellen Einfall ins Romantisch-Spielerische gewendet hat, ohne ihn in seiner Tiefe auszuschöpfen oder ihn anders als in einzelnen Reflexen aufleuchten zu lassen. Die bis ins kleinste ausgefeilte Regie von Fritz Wisten vermied es denn auch sehr glücklich, dem Stück irgendein Bleigewicht anzuhängen; sie war durchweg auf einen leichten, wohltemperierten, gefälligen Lustspielton abgestimmt, der auch in einzelnen Ritardandis vernehmbar zum Klingen kam.

In der Darstellung erlebte man an diesem Abend eine besondere Überraschung: Alfred Berliner, bisher als Komiker von zuweilen grotesker Prägung bestens bewährt, entpuppte sich in der Titelrolle des Kammerdieners Jean plötzlich als jugendlicher Charakterdarsteller und Liebhaber. Ein solcher Rollenwechsel pflegt öfters nur einer schauspielerischen Laune zu entspringen; in diesem Falle spürte man jedoch den echten Antrieb und zugleich den darstellerischen Takt eines ungewöhnlich wandlungsfähigen Talentes, das sich an die enge Grenzen seines ursprünglichen „Faches“ nicht mehr gebunden fühlte. Sehr fein und ohne aufdringliche Akzentuierung wusste Berliner besonders die verschiedenen Phasen der Rolle sinnfällig zu machen; wie er immer gelöster, freier und auch wärmer wurde, ohne deshalb die Haltung und den gemessenen Anstand des langjährigen Kammerdieners zu verleugnen. In der gräflichen Umgebung war Ben Spanier, als gestürzter Premierminister, von rauher, etwas derb zufahrender Güte — eine Natur, von der man annehmen durfte, dass sie sich im Jägerrock zu Hause wohler fühlte als auf dem exponierten Ministersessel. Jenny Bernstein hatte als Gattin des Ministers die beschränkte, ängstliche Würde einer vornehmen, älteren Exzellenz, die mit den Dingen dieser Welt kaum noch fertig wird. Die junge Gräfin spielte Elfriede Borodkin mit unbefangener Grazie, viel Temperament und — im letzten Akt — mit einem leisen Zug weiblicher Koketterie, die ihr Aeusseres nur noch reizvoller erscheinen liess. Ihr Gatte, der dem ehemaligen Kammerdiener den Platz an ihrer Seite bereitwillig räumt, war Martin Brandt: kühl, steif und im überlegenen Adelsstolz sich distanzierend. Kleinere Rollen waren mit Gina Friedmann als umsichtigen Kammermädchen, Herbert Grünbaum als Radioreporter und Berthold Segall als dem neuen, ungeschliffenen Kammerdiener angemessen besetzt.

Ungemein sauber, wie das Spiel, war auch der Bühnenrahmen; besonders die diskrete Zimlerdekoration des 3. Bildes mit dem lichten Gelb des Farbentons stellte dem Geschmack des Bühnenbildners Heinz Condell wieder das beste Zeugnis aus. Im ganzen: ein reizender, unbeschwerter Abend, der über den Ernst des Alltags mit ein paar Stunden lächelnden Behagens angenehm hinweghifft. Dr. Hugo Lachmanski.

Kulturbundspielplan der Woche

Theater in der Kommandantenstrasse 57. 20. Uhr 15 Min.: „Jean“, 14. Juni (Abt. 23 und 33), 15. Juni (Abt. 3 und 13), 16. Juni (Abt. 24 und 34), 17. Juni (Abt. 25 und 35), 20. Juni (Abt. 21 und 31).

Die beiden Vorträge von Dr. Joachim Prinz: die am 8. und 9. Juni im Brüdervereinshaus stattfinden sollten, mussten verlegt werden. Die neuen Daten (etwa eine Woche später) werden rechtzeitig bekannt gegeben. Gelöste Karten behalten ihre Gültigkeit.

Lehrhaus Berlin

Montag-Reihe: Jüdische Kulturgeschichte 14. Juni, 20 Uhr 30 Min., Fasanenstr. 80 (Vortragssaal); Fritz Baumberger: „Aschkenasisches Judentum 1650—1750“.

Wanderung in der Natur (Leitung: Otto Treitel): Sonntag, 13. Juni, Treffpunkt: 6 Uhr 30 Min. vor Seettiner Feralbahnhof. Wanderstrecke: Bahnhof Chorin—Buchholz—Forst Grumsin-Bahnhof Herzprung.

Ueber die laufenden Sprachkurse erteilt das Sekretariat, Marburger Str. 5, Auskunft.

An unsere Leser!

3 × 33 = 99 Pfg.

wird der Briefträger in diesen Tagen für das dritte Quartal 1937 (Juli, August, September) kassieren. Nur wer die Postquittung pünktlich einlöst, bekommt auch die Zeitung pünktlich zugestellt.

Also notieren:

99 Pfg. an den Briefträger für Abonnement der C.V.-Zeitung!

VERTRIEB DER C.V.-ZEITUNG
BERLIN W 15, EMSER STR. 42
FERNSPRECHER: 928141

Frühling in Budapest

Von Hilde Marx

Blühendes Land

Es war, als hätte man von einem Gemälde einen Vorhang zurückgeschlagen; nach einer durchfahrenen Nacht voll Regen und Sturm dümmerte es draussen auf einmal mit einem unwahrscheinlichen Leuchten, der Zug hielt, und auf dem kleinen Bahnhofgebäude der Grenzstation Komarom flatterte die rot-weiss-grüne Fahne mitten in die aufstrahlende Sonne hinein. Ungarisches Land, weite Wiesen in leuchtendem Grün, Bäume in weissem und rosa Blütennesse und an den Ufern der Donau hellgelbe Doldenblumen und Himmelschlüssel. Es kam die Station Bánhida und gleich dahinter grünte von einem Bergrücken das ragende Monument des

Unser brasilianischer Sprachkurs wird aus Raumgründen erst in der nächsten Nummer fortgesetzt

Turul, des sagenhaften Schutzwogels Ungarns, der weit über Menschen und Land seine starken Schwingen erhebt. Auf den Landstrassen begann das erste Leben: Plachenwagen, von kräftigen Gäulen gezogen, fuhrn zur Arbeit und nebenher gingen Bauern in schweren Schuhen und Bäuerinnen in freudig bunter Tracht. In Bicske musste einem unwillkürlich der ganze „Zigeunerbaron“ einfallen: rings um den Bahnhof die Maisfelder und in einen kleinen Lokaltzug verladen wurde eine Menge vergitterter Kisten, aus denen rosige Ferkel ihre hohen Quietschtöne in den Morgen schickten.

Schimmernde Stadt

Wissen Sie, dass Ungarisch sehr schwer ist? Ich weiss das jetzt — aber es macht nichts. Man versteht, auch ohne Worte: das Auge versteht und das Herz versteht und man ist sehr glücklich in dieser Stadt: das ist die Hauptsache. Gewiss: jede Grossstadt lögt den Fremden an, der nur für das heitere Plauderstündchen einiger ferienfroher Tage zu ihr kommt: sie ist ganz still und gibt sich nicht zu erkennen dort, wo die Gassen schmal und arm und traurig sind, wo die Menschen von Not gebeugt und elend durch große Tage geben — und sie lockt und singt und wirbt dort, wo schöne, lichte Gebäude und kunstvolle Blumenbeete die breiten Strassen schmücken, in denen frohe Menschen leben — oder Menschen, die so aussehen. Aber Budapest lögt sehr schön, so, dass man für 6 Tage dran glauben möchte.

Einige Stunden nach der Ankunft war ich im Parlament, dem schönen Bau mit herrlicher Freitreppe. Ich ging an der Donauseite durch die Arkaden des Gebäudes, die sich in edlen Linien gegen den Frühlingshimmel zeichneten. Gegenüber, auf der andern Seite des Stromes, Ofen und die Ofener Berge und das Wunder der Bauten: Krönungskirche und Fischerbastei und die Burg und die Zitadelle auf dem Blocksberg. So mächtig das alles ist: nichts Erdrückendes ist dabei. In wunderbaren Schwingungen löst sich der Rhythmus dieser Gebäude ebenso wie der der grossen, gewaltigen Brücken, die über die Donau gespannt sind.

Bäuerinnen bieten in grossen Körben Blumen an. Und auf dem Donaukorso wogt es hin und her — glückliche Gesichter, der Sonne entgegenwendend. So gehen sie am Donaukorso und in der Andrássy-Strasse und so gehen sie im Stadtwäldchen mit seinen Blumenbeeten und kleinen Alleen und der Siebenbürger Burg, die

Ihre Kinder wandern aus

Fragen Sie uns, wir wissen Rat! Eine Leibrenten-Versicherung kann für Sie (und Ihre Frau) Ausschaltung jeder Unsicherheit bedeuten.

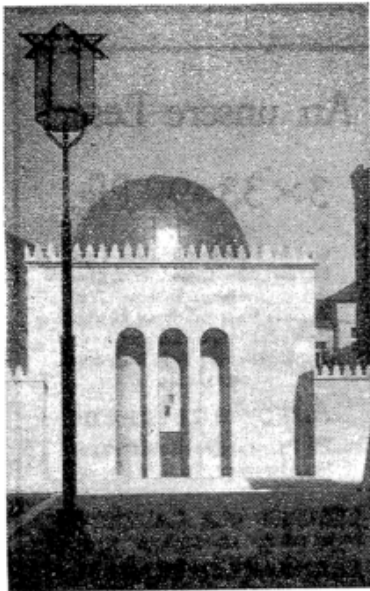
Ihre Zinsen reichen nicht mehr

FAMILIENSCHUTZ E. V.
Abteilung für Altersversorgung

BERLIN W 8. Taubenstrasse 35 Tel.: 124417.

Ihr Lebensabend ist ungesichert

Schreiben Sie uns Ihr Geburtsdatum (und das Ihrer Frau) und die Höhe des zur Verfügung stehenden Betrages. Wir machen Ihnen den für Sie zweckmässigsten Vorschlag.



Der Heldentempel in Budapest

wie ein Märchen aussieht. So sitzen sie auf den Terrassen des Gellert-Hotels, am Fusse des Blocksberges und in den paradiesischen Anlagen der Margareteninsel, wo jauchzende Kinder und zahme, schlauke Rehe auf den gepflegten Rasenflächen spielen.

Tempel, Gassen, Lieder

100 000 Juden leben in Budapest. Sie leben verstreut in allen Teilen der Stadt. Aber es gibt ein paar Gassen, da wohnen sie noch sehr eng zusammen. Da sind kleine Geschäfte, in denen man Tallesim im Schaufenster sieht und in denen Männer gehen im langen Kaftan und mit ernsten, dunklen Bärten. Ich habe in diesen Gassen manches Lied gehört: schwermütige jüdische Weisen, und dazwischen klangen immer wieder die feurigen, sentimentalen Volkslieder des Landes. Die Juden auch dieser Gassen leben gern und freudig in ihrer ungarischen Heimat.

In dieser Gegend ist der Mittelpunkt des jüdischen Lebens. Ein riesiges Haus ist das Gebäude der Gemeinde, in dem alles zusammen ist: Kultusabteilung und jüdische Büros, Steuerkasse und die übrigen Verwaltungsräume. Im obersten Stockwerk des Gebäudes liegen die Zimmer des Präsidenten der Budapest Gemeinde und seiner Mitarbeiter. Neben dem Schreibtisch des Präsidenten steht auf einem eigenen Tisch ein Modell der Neubauten am jüdischen Krankenhaus. Und den Schmuck der Wände bilden Photographien der vielen, meist höchst modernen Einrichtungen der Gemeinde: Knaben- und Mädchen-gymnasium, Knaben- und Mädchenwaisenhäuser, Taubstummenanstalt und viele andere segensreiche Stätten jüdischen Wirkens. Ausserdem sieht man die Tempel der Stadt und des Landes im Bild.

Der Heldentempel steht auf dem gleichen Baugrund, neben dem grossen Tempel. Ein schlichter, quadratischer Bau, hell, wie eine Moschee, mit niedriger Kuppel, von einfachen Arkaden umzogen, in deren Hof sich nur eine kurz-geschaltene, steingefasste Rasenfläche breitet. Im Innern des Heldentempels, in dem auch die Wochentagsgottesdienste gehalten werden, herrliche Schmiedeeisenarbeiten, in denen sich das Motiv des Mogen David in immer neuen, schönen Formen wiederholt; herrlich auch die durchbrochene Kuppel, durch die hell das Licht in den Raum strömt

Der grosse Tempel mit seinen fast 4000 Sitzen, der 1859 errichtet wurde, soll das grösste Tempelgebäude seit dem Tempel Salomons sein. Sehr würdig ist seine stille Grösse und seine dunkelgetönte Ausschmückung, und beim Freitagabend-Gottesdienst ist kaum ein Platz leer. Die Melodien, die ich im Gottesdienst hörte, waren fremd — die Worte, die nicht zum Gottesdienst gehörten, die aber dennoch hie und da, und zwar häufiger als eigentlich nötig, in meiner Umgebung geflüstert wurden, waren unverständlich — aber die Gebete der Juden waren die gleichen wie in der Heimat.

Auf demselben Grund, wo das religiöse und amtliche Leben der Judenheit Ungarns in Tempel und Gemeindehaus zentralisiert ist, sind Schätze seiner Vergangenheit in einem schön angelegten Museum gesammelt. Da findet man Dokumente aus der Literatur der Emanzipationszeit, Schriften für und wider, und dabei etwa eine Karikatur „Auszug aus dem jetzigen Aegypten“, ein Blatt aus dem vorigen Jahrhundert. Unter vielen anderen ist dort auch ein Bild des ersten jüdischen Abgeordneten in Ungarn, Mor Wahrmann, aus dem Jahre 1782, die Dissertation von Joseph Manes, des ersten ungarischen jüdischen Arztes mit Dokortitel, und ein Bild von Dr. Imanuel Löw, Mitglied des Oberhauses. Das Bild dieses Mannes verbindet sich in den Gedanken des fremden Besuchers mit dem starken Eindruck, den das Gebäude des Parlaments und seine würdevollen Sitzungssäle auf ihn machten. Man sieht eine jüdische Deputation zu Pferde, die huldigend dem König Mathias Corvinus entgegenkommt, — eine Hand-dolkerze ist aus roten, weissen und grünen Wachstreffen geflochten — mehrere Modelle für Heldendenkmäler für die Gefallenen des Weltkrieges — Manuskripte von Joseph Kiss, dem grossen Dichter — einen Grabstein aus dem dritten Jahrhundert nach Christi mit jüdischer Inschrift in römischen Buchstaben — Büste und Bild des nichtjüdischen erfolgreichen Verteidigers in einem der grössten Ritualmordprozesse, v. Eötvös Karoly, eines Mannes, der einen Ehrenplatz in der dankbaren Erinnerung der ungarischen Judenschaft einnimmt — eine Huldigungsschrift, die die ungarischen Juden im Jahre 1930 an den Reichsverweser Horthy richteten — eine Menora mit der Büste Josefs II. — und daneben herrliche alte Kulturgeräte, kunstvoll gebundene und geschriebene Gebetbücher und Megillot, Ringe, Siegel und Toravorhänge. Im oberen Stock des Museums sind lichte Räume der modernen jüdischen Kunst gewidmet; herrliche Stücke enthält besonders der Raum des berühmten Malers Isak Perlmutter, dessen Interieurs von einer seltenen Farbenpracht sind; aus ihnen sprechen jüdische Empfindungskraft und ungarisches Temperament in gleicher Weise zu dem Beschauer.

Tradition und neuer Geist

Alle Tradition der alleingesessenen ungarischen Judenheit verkörpert sich in dem Grossrabbiner von Ungarn, Dr. Hevesi, einem stattlichen Mann mit schneeweisem Haar und Bart, in dessen Augen die Ruhe und Weisheit wohnen, die aus einem langen, taterfüllten Leben kommen. Dr. Hevesi ist noch heute angestrengt tätig für seinen Beruf: „Mein Leben und meine Arbeit gelten meinem Judentum; ich kann nicht mehr sagen; der Leitsatz meines Schaffens heisst: Durch Leben. Lehre und Kultur zur Religion.“

Die Jugend wurde mir dargestellt durch einen ganz jungen Rabbiner, Dr. Katona Jozsef, der allerdings sein Amt nicht ausübt, sondern das Jugendreferat in der Gemeinde innehat. „Wie ist die Lage der jüdischen Jugend hier?“ fragte ich ihn. „Noch nicht ganz so, wie wir sie wünschen. Die meisten unserer jungen Menschen waren bis vor einigen Jahren ganz indifferent. Diese bemühen wir uns jetzt zum Judentum zurück- bzw. erst hinzuführen.“ Und wie machen Sie das? „Wir haben zuerst eine Kartothek aller jungen Juden hier angelegt — es war eine riesige Arbeit. Dann haben wir jedem einzelnen einen Brief geschrieben, in dem wir ihm sagten, dass wir uns bemühen wollten, ihm, dem jungen Juden, einen Halt für sein Leben in der Welt zu geben, dass wir ihm seine Religion nahebringen wollen, die ihn erst wirklich zu dem Menschen machen kann, der voller Bewusstsein seiner eigenen Quellen für sein Vaterland leben und wirken kann. Wir haben auf diese Umfrage zuerst wenig Antworten erhalten und es meldeten sich zu der von uns vorgeschlagenen persönlichen Rücksprache nur einige, die uns wahrscheinlich sowieso nicht ganz ferngestanden hätten. Da setzte unsere Kleinarbeit ein. Heute haben wir einen Kreis von 5000 jungen Menschen, denen wir in allen Stadtteilen ihr besonderes gesellschaftliches, geistiges und kulturelles Leben zu geben bestrebt sind, neben all dem andern, was die Kreise ihrer Heimat ihnen bieten. Allwöchentlich machen wir Veranstaltungen, in denen junge Wissenschaftler, Schriftsteller, Berufstätige sprechen; wir bringen aber nicht ausschliesslich jüdische Themen, um jede Art von Einseitigkeit zu vermeiden...“

Musik aus Stein

Diese Unterhaltung mit Dr. Katona führte ich auf einem Weg nach der Fischerbastei. Es war am letzten Tag vor der Abreise, eben um die Zeit, wo die erste Abenddämmerung heraufzuckte. „Sie kennen die jüdische Jugend in anderen Ländern?“ fragte ich ihn. „Ja, ein wenig.“ Und ist die ungarische Jugend wesentlich anders? Ist ihre Indifferenz den jüdischen Problemen gegenüber grösser? „Das kann man vielleicht nicht sagen. Aber sie ist wohl in ihrer ganzen Einstellung zum Leben bedingt durch eine gewisse Weichheit.“ Da standen wir gerade am Fusse der Fischerbastei.

Wir stiegen die breite Freitreppe hinauf. Wir sahen uns um. Wie ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht war dies alles. Das ist Musik aus Stein. In breiten Akkorden fliessen die Stufen und Geländer den Berg hinunter, in unendlich weichen Schwingungen. Wie Finalen liegen oben kleine und grössere Terrassen. Als einzelne klare, schöne Töne fallen die Bogen der Arkaden in den Raum.

(Cembalo) auszeichneten. Tanja Ury-Zunser konnte wieder einmal ihr ausgezeichnetes Können als Pianistin mit der H-moll-Sonate in einem Satz von Liszt beweisen. S.

Das Leipziger Collegium musicum gibt jungen jüdischen Künstlern, die sich vor ihrer Auswanderung weiterbilden wollen, Gelegenheit, in seinem Orchester mitzuwirken. Anfragen an den Dirigenten Barnet Licht, Leipzig S. 3, Hardenbergstrasse 22.

Dresdener einheimische Künstler haben sich zu einer schon gut ausgeglichenen Tanzkapelle unter Leitung von Siegfried Sonnenschein zusammengeschlossen; sie eröffnete und beschloss mit ihren Darbietungen einen heiteren Kleinkunst-Abend des Kulturbundes Dresden. Herta Mautner-Falk, deren edler Alt sich sonst nur in ersten Kompositionen bewährte, sang diesmal „Schlagerlieder“. Als Conférencier trat der Berliner Vortragskünstler Willi Maackhe auf. E. B.

Den Abschluss der Kasseler Kulturbundkonzerte bildete ein Abend des Baritons Ernst Wolff (früher Frankfurt a. M.), der sich auf dem Flügel selbst begleitete. Da Wolff ein ebensoguter Sänger wie Pianist ist, standen die Darbietungen auf hohem Niveau. Die für den Konzertsaal im allgemeinen nicht übliche Selbstbegleitung wirkte sich besonders vorteilhaft für den Kontakt zwischen Gesang und Klavier und die geschlossene Linie des Vortrags aus. Der Sänger erntete lebhaften Beifall. F.

Für den Abschluss seiner diesjährigen Abonnementskonzerte hatte der Jüdische Kulturbund Düsseldorf durch die Verpflichtung des Streichquartetts Rhein-Main, Frankfurt, Ernst Drucker (I. Violine), Theo Rathner (2. Violine), Richard Karp (Viola), Dr. Heinz Edelstein (Cello) eine glückliche Wahl getroffen. Eingeleitet wurde das Konzert mit dem Streichquartett A-dur op. 33 von Boccherini. Fühlte man schon hier die ausschöpfende Hingabe der vier Instrumentalisten an ihre Aufgabe, die sie in Technik und Vortrag überlegen meisterten, so wurde man durch die Wiedergabe des Quartetts F-dur op. 96 von Dvorak von dem tüchtigen Können der Künstler restlos überzeugt. Dieses Werk erblühte unter den

Und lieblichste Staccati sind die spitzen Türmchen, die überall aufgesetzt sind, wie von einer zarten, spielerischen Hand. Rings um uns dufteten stark und berauschend die Blütenbüsche. Nur selten sah man Menschen in diesem Zauber. Hinter uns ragte die Silhouette der Krönungskirche, unter uns spiegelten sich die Lichter im herrlichen Strom, der wie Seide durch den Abend floss, und am andern Ufer funkelte die Stadt: Budapest mit seinem bunten Leben, mit seinen Strassen voll Musik, dieser wehmütigen, glühenden Musik der Zigeuner, die hier nicht in bunter Maskerade, wie draussen in der fremden Welt, spielen, aber dafür mit Geigen, auf deren Saiten das ganze Herz des Landes weint und singt.

Das Alte Testament im Religionsunterricht

Nach Mitteilung des „Berliner Tageblatts“ hat der württembergische Kultusminister einen Erlass über die künftige Gestaltung des Religionsunterrichts herausgegeben. Danach ist in der Schule in allen Fächern dem Grundsatz Rechnung zu tragen, dass die Erziehung der deutschen Jugend einheitlich im Geiste des Nationalsozialismus zu erfolgen hat. Für den Religionsunterricht habe dies zur Folge, dass Stoffe, die dem Sittlichkeitsempfinden der germanischen Rasse widersprechen, im Unterricht nicht zu behandeln seien. Gewisse Teile des Alten Testaments könnten daher für den Unterricht nicht in Frage kommen, andere müssten stark in den Hintergrund treten. Dem Lehrer werde die einzelne stoffliche Entscheidung selbst überlassen, da noch nicht der Zeitpunkt gekommen sei, um fachliche, gesetzliche Regeln über den Religionsunterricht zu treffen.

Staatsbeitrag bei jüdischen Volksschulen

In einem neuen Erlass des Reichserziehungsministers heisst es, dass die jüdischen öffentlichen Volksschulen bisher in Erwartung einer gesetzlichen Neuregelung des jüdischen Schulwesens in der Aufzählung der Schulgattungen fortgeblieben seien. Da aber die Neuregelung noch ausstehe, sollten auch diese Schulen bis auf weiteres wie die übrigen Schulgattungen für die Zählung der Schulkinder und Lehrstellen bei der Berechnung des Staatsbeitrages und der Mehrstellen herangezogen werden.

Aus den Familien

Frau Friederike Aschendorff (Norden-Ostfriesen), das älteste Mitglied der Gemeinde, beging am 5. Juni ihren 90. Geburtstag. — Moritz Blumen-thal feiert am 10. Juni seinen 90. Geburtstag. — J. D. Müller (Küstern-N.), der erste Vorsteher der Gemeinde und langjährige Vorsitzende der Ortsgruppe Küstrin des Central-Vereins, beging am 12. Juni seinen 75. Geburtstag. — Emil Löwenthal (Flensburg) wird am 14. Juni 80 Jahre alt. — Nathan Hess (Berlin) vollendet am 17. Juni sein 70. Lebensjahr. — Josef Weinberg und Frau Rosette (Bayreuth) feierten am 7. Juni ihre goldene Hochzeit. — Heymann Max Kayser (Oberlogau O.-S.), früher langjähriger Vorsitzender der Ortsgruppe Oberlogau des Central-Vereins, ist im 60. Lebensjahr gestorben. Alfred Elias (Güstrow) verstarb im Alter von 67 Jahren.

Voranzeigen

- Berlin: 12. Juni, 20 Uhr 30 Min.: Rammann-Lehrhaus, Rabbiner Dr. A. Neuwirth „Palast“, ihre religiöse Anschauung und ihre Stellung zur Bibel.“ Synagoge, Passauerstrasse 2. 14. Juni, 20 Uhr: Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft des Judentums, Mitgliederversammlung, Rabbiner i. R. Dr. Jacob, Hamburg „Vom Deialog“, Bruderverein, Kurfürstenstrasse 116.

Konzerte und Vorträge

Der letzte Abend bei Weil in dieser Saison galt modernem jüdischen Liedschaffen. James Simon, Lyriker von Geblüt, stilistisch etwa durch Richard Strauss bestimmt, schafft Gebilde von klanglicher Feinheit und zarter, reiner Empfindung. Paul Frankfurter hat sich mehr der Gattung des volkstümlichen Liedes der Sptkromantik verschrieben. Max Kowalski, den wir hier des öfteren würdigten, wahrn stets die eigene Note, gibt mit jedem Lied wirklich Neues. Eine ganz starke Begabung im Grotesken ist Wilhelm Gross, dessen drei Kinderlieder unter Verwendung älterer und moderner Tanzrhythmen eine zwerchellerschütternde Wirkung erzielen; man sollte diese erfrischenden Sorgenbrecher nicht gar zu selten reichen! — Wilhelm Guttmann, glänzend disponiert, legte sie mit einer unwiderstehlichen Vollsaftigkeit hin, die ihm so leicht keiner nachmacht; man muss das gehört haben! — Susanne Löwenstein ist heute mehr denn je eine Sängerin von ungewöhnlichem Format; der berückende Schmelz des hoch hinaufreichenden Alts, mehr noch die Genialität seelischen Gestaltens — das vereint sich immer wieder zu einem künstlerischen Erlebnis von seltener Kraft. — Leo Taubmann durfte namentlich in den Grossliedern sein Musikantentum so recht ausleben. H. Fr.

Im Berliner Kulturbund sprach Dr. Anneliese Landau über „Jüdische Musiker in Italien und der Tschechoslowakei“, beginnend mit einer der grössten jüdischen Musikergestalten überhaupt, mit Salomone Rosci, der um 1000 neben anderen jüdischen Künstlern in Mantua eine wichtige Rolle spielte. Dem Bahnbrecher auf dem Gebiet der Triosonate verdanken wir gleichzeitig die ältesten und vielleicht wertvollsten Werke mehrstimmiger Synagogenkomposition. — Ein grosser Sprung führt von hier zu den Vertretern des 19. und 20. Jahrhunderts, unter denen sich am stärksten Mario Castelnuovo-Tedesco abhebt, dessen gemässigt moderne, dem Impressionismus verhaftete Schreibweise wiederholt auch in unseren jüdischen Konzerten begegnete. Von den Tschechen traten besonders Erwin Schulhoff und der „Schwanda“-Komponist Jaromir Weinberger in den Vordergrund. Sie alle erschienen in liebe-

voller und doch charakteristischer Porträrierung, wobei die musikalistischen Begriffe nie schlagwortartig benutzt wurden, sondern stets in gewandter Umschreibung eine Verdeutlichung erfuhren. (Dankbar vermerkt sei noch die entschiedene Stellungnahme gegen Castelnuovos „Bach-Bearbeitungen“.) — Wolfgang Rosé gab namentlich die modernen Beispielen eine pianistisch reiche Auswertung. H. Fr.

Otto Bernstein gestaltete seinen Vortragsabend im Breslauer Kulturbund zu einem ungewöhnlichen künstlerischen Ereignis. Er erlebt jedes Kunstwerk und versteht es mit reiner seelischer Anteilnahme so zu vermitteln, dass der Hörer unmittelbar ergreifen wird. So erfuhren vor allem die Szenen aus Beer-Hofmanns „Grau von Charolaie“, Hermann Hesses besinnliche Betrachtung „Die blaue Ferne“ und Hermann Bangs dultige Erzählung „Sommerachts-traum“ die innerlich vollendet und fesselnde Wiedergabe, die verlangt werden darf. Der Beifall war gross. Schw.

Der Hamburger Kulturbund gastierte mit dem musikalischen Lustspiel „Warum lügst du, Chérie?“, von Lengsfelder und Tisch, über dessen Uraufführung wir in der vorigen Nummer berichtet haben, in Breslau und Leipzig. Der Beifall galt vor allem den Darstellern, unter denen Fritz Benescher, Fritz Melchior, Kurt Appel, Elisabeth Springer und Edith Herrslik zu nennen sind. Die gefällige Musik Leonhard Märkers wurde von Kurt und Oswald Behrens bestens betreut.

In einem Lieder- und Arienabend im Kulturbund Leipzig zeigte Alexander Kippis wieder einmal seine grosse Kunst. Höhepunkte bildeten die Arien aus Halévy's „Jüdin“ und der „Sizilianischen Vesper“ von Verdi. K. S.

Das Leipziger Collegium musicum jüdischer Musikliebhaber bewies bei einem Kammerorchesterkonzert in Leipzig unter Leitung von Barnet Licht, dass es sich nicht nur personell, sondern auch künstlerisch erheblich vervollkommnet hat. So war Handels Concerto grosso D-moll op. 6 Nr. 10 sehr gelungen, wobei sich Dora Lepski-Stisson (Violine), Helen Strasser (Violoncello), Aenne Hoffmann

Händen der kongenialen Streicher, deren minutiöses Zusammenspiel Bewunderung verdient, zu strahlender, von Blut und Leben erfüllter Schönheit. Ergänzt wurde das Programm durch Liedvorträge der Düsseldorfer Altistin Hilde A r o n s t e i n, die vor allem in den biblischen Gesängen von Dvorak durch ihren in der Tiefe besonders schön klingenden Alt starke Eindrücke vermittelt. Die Begleitung lag in den bewährten Händen der einheimischen Pianistin Gertrud Neumann-Brünn, die ihrer schwierigen Aufgabe mit ausgezeichnetem Können und starkem musikalischen Einfühlungsvermögen gerecht wurde. J. C.

Der Preussische Landesverband jüdischer Gemeinden veranstaltete einen Kulturbund in der Gemeinde Kreuzburg O.-S. Dr. Willy Cohn, Breslau, hielt einen Vortrag über „Erneuerer des Judentums (Jeremijahu, Esra, Theodor Herzl)“, der umrahmt war von Gesängen von Frau Schlossland, Berlin. Die Begleitung hatte Kapellmeister Segall, Berlin. H. G.

Theater, Musik, Film

Am 16. Juni gelangt Arnold Schönbergs „Pierrot lunaire“ im Wieser Konzerthaus unter Leitung Fritz Stiedrys zur Aufführung.

Im Rahmen der Sendung „Das Lustspiel des Monats“ gelangt vor dem Mikrophon des schweizerischen Senders Bern im 1. Teil Franz Molnar's Lustspiel „Grosse Liebe“ am 18. Juni um 20 Uhr 20 Min. zur Aufführung.

Alice Ehlers (Cembalo) spielt am 18. Juni um 22 Uhr 20 Min. im Wiener Rundfunk zwei Cembalo-konzerte (A-dur und D-dur) von Johann Sebastian Bach.

Anlässlich eines Vortrages, den Dr. M. Carner kürzlich in der Londoner österreichischen Gesellschaft über „Das moderne österreichische Lied“ hielt, brachte die Sopranistin Erika Storm u. a. Lieder von Arnold Schönberg und Ernst Toch zu Gehör.

Die Wiener Konzerthausgesellschaft kündigt für die nächste Saison eine Reihe von Chorkonzerten an, in deren Rahmen Bruno Walter am 15. Juni 1938 Mahlers Achte Symphonie dirigieren soll.

„Der Zauberklingel“ von Paul Dukas ist am 16. Juni um 21 Uhr über den flämischen Sender in Brüssel zu hören.

Ueber jüdische Dichter

Borchardt — Kafka — Lissauer — Seeler

Ernst Lissauer: Die Steine reden.
Anzengruber Verlag, Wien 1936.

Ernst Lissauer, als Jude vor 55 Jahren in Berlin am Gendarmenmarkt geboren, seit 20 Jahren in Oesterreich lebend, mit vielen lyrischen Büchern, Dramen, kritischen Erörterungen jenseits aller europäischen Richtungen der letzten 40 Jahre stehend, ist, vielleicht gerade deshalb, von der europäischen Kritik nicht hinreichend betrachtet und geschätzt worden. Ein schwerer Mensch, ein immer redlich Ringender und Bekennender, ein langsamer Sucher und Gestalter, tastet er von der Erde und ihrer Problematik ins Helle, Himmlische, Göttliche.

Dies über Lissauer Gesagte gilt auch von der Hauptfigur seines neuen Dramas. In einer Reihe von Dramen über grosse in die Politik getriebene Gestalten, mit einem Moses-Mysterium beginnend, veröffentlicht er jetzt „Die Steine reden“: die Tragödie eines mittelalterlichen Baumeisters, der, in schwerer Arbeit Dom und Turm errichtend, selber jenseits von Politik und Parteien, dennoch von Politik und Parteien zermürbt und aus seiner Vaterstadt und von seinem Werk vertrieben wird. Aber die Steine reden; der Dom bekommt Risse und Sprünge; die Menschen erkennen: ohne diese geistigen Sucher und Bastler ist Menschenwerk sinnlos; sie holen den Baumeister zurück.

Von jeher und so auch hier ist Lissauers Sprache karg, gedrungen, knapp; manchmal formuliert er formelhafte Erkenntnisse und Gefühle, so dass diese Formeln erst wieder aufgelöst werden müssen. Scharf und sicher sind die Menschen gezeichnet: die sich bekämpfenden Adligen, die europorkommenden siegenden Zünftler, der Meister und seine Gesellen. Es gibt viele starke Szenen, stark im Wort und in der Wirkung. Der Schluss freilich bedarf im wahrenst Wortsinne des alten deus ex machina, wenn die drei religiösen Stein-Gestalten vom Dom zu sprechen beginnen, um den verbitterten und verbannten Meister zur Rückkehr an seine Arbeit zu bekehren.

Rudolf Borchardt: Vereinigung durch den Feind hindurch. Verlag Bermann-Fischer, Wien 1937.

Rudolf Borchardt, von dessen Werk in der vorigen Nummer der C.-V.-Zeitung ausführlich gesprochen wurde, legt als Sechzigjähriger seinen ersten Roman vor. 1931 begonnen, wurde das Werk im vergangenen Herbst zu Ende geführt... der Dichter war inzwischen zum Besitzer einer Pension in Lucca geworden.

Von solcher Selbstbehauptung in wirrer Zeit handelt auch der Roman, der seinen Titel nach einer militärischen Arbeit des Helden, eines adligen Offiziers, führt. Der Feind in dem Buche ist die Nachkriegszeit, das „hoffnungslose Geschlecht“, mit dem er sich schon als Novellist des so benannten Bandes mit subtiler Erzählkunst auseinandergesetzt hatte.

Die äusseren Lebensformen der konservativen Welt haben nicht zu verhindern vermocht, dass die Liebenden sich in „schuldiger“ Liebe angehörten. Aber sie bewahren ihre innere Vornehmheit, indem sie sich zu ihrer Kultur dadurch bekennen, dass sie keine Konvenienzehe eingehen. Sie bejahen das „Arbeit

schändet nicht“, aber sie wollen keine Heirat, die der Verpflichtung ihrem Stand gegenüber versagt und dem Zeitgeist die ewige Ordnung der Dinge opfert.

Als eine „verwegene und ruchlose Zeit“ werden die Folgen des Krieges bezeichnet. „Es wird noch einmal ein bisschen Urzeit“, heisst es einmal, in der man sich von lieben Vorstellungen trennen müsse, aber zum Chaos selber gehöre es, wenn diejenigen selbst, die das Beispiel zu geben hätten, nicht mehr meinten, sich noch etwas schuldig zu sein. Aber gerade, weil sie Haus und Familie bejahen, ziehen die Liebenden ihre „Libertinage“ vor und bleiben dem Gesetze treu, nach dem sie angetreten.

Eine Zeit, die aus den Fugen geraten ist, stellt Rudolf Borchardt dar, ein Kenner der sogenannten grossen Welt, einer, der Stoff genügend beherrscht, um finanzielle Transaktionen im Fluss bester Romantradition zu schildern versteht, und immer einer, dem es um die Ethik während eines Ausnahmestandes geht. Und wie weiss er, uns die Liebenden im kleinsten Detail nahezubringen!

Ein Gesellschaftsroman mit einem mythischen Hintergrund: mit Proserpina, der von Hades geraubten, vergleicht sich die Heldin, die Generalstochter, als sie Privatsekretärin wurde. Und religiös ist die Haltung des Dichters, wenn er mit seiner Romanhandlung tröstend beweisen will, „dass der Mensch, der noch an einem guten Stern hält, sich auch von dem Heiligen, das die Erde zum Sitze von hoffenden Wesen macht, nur um ein ganz Geringes zu entfernen vermag, und selbst Verzweiflung und Trotz und unsinnige Zeit ihn endlich nur in einem winzigen Kreise um den langmütigen Arm der Rettung herumführen.“ **Lutz Weltmann**

Moriz Seeler: Die Flut. Gedichte. Verlag Richard Lanyi, Wien 1937.

Moriz Seeler, der einst als Leiter der „Jungen Bühne“ manchen inzwischen berühmten gewordenen Dichter entdeckte, ist nun im reifen Alter selbst als Dichter entdeckt worden. Das erste Gedichtbuch des etwa Vierzigjährigen enthält nur einen Bruchteil von dem, was seiner plötzlich aufgetauchten lyrischen Ader innerhalb Jahresfrist unaufhaltsam entströmte. Aber in den hier gedruckten und ebenso in den noch nicht gedruckten Gedichten ist Lyrik nicht als Liedhaftes, nicht als vom eigenen Gefühlserlebnis Geschwolltes enthalten; all diese meistens recht umfangreichen Poesien müssen als epische Lyrik, als lyrische Balladen gekennzeichnet werden.

Nicht in einem einzigen Gedicht spricht Seeler von sich selbst, nicht von Herz und Gemüt, sondern er lässt in jedem einzelnen und in allen zusammen eine Welt wilder Abenteuer und Schicksale, seltsamer Fahrten und Farben, eine Welt wüster und zarter Götter, merkwürdiger Menschen und rätselhafter Tiere aufsteigen, eine Welt der Visionen, von einem geheimnisvollen Ineinander aus Realität und Phantastik, aus Irrationalem und krasser Tatsächlichkeit. Es ist nicht die heutige Welt der Ozeandampfer, Flugzeuge, Wolkenkratzer und

Oeltürme, sondern die Welt der alten Segelschiffe und Piraten, der Schiffbrüche und Goldschätze, der Götzenbilder und Waldgottheiten, der schöpferischen Urtae und zeitlosen Fabelgeschichten. Durch all diese unheimlichen Balladen aber schimmert hindurch das Transzendente, das Metaphysische, „das Unbekannte, das dem Wunder gleicht“.

Manchmal erinnern diese Gebilde an die bunten Bilder auf alten Zigarrenkisten, an die Indianergeschichten von J. F. Cooper und Karl May, an die donnernde Lyrik von Rimbaud und Georg Heym. Viel aus den Phantasien der Knabenzeit ist hier aufbewahrt und aufgebrosen, so dass eigentlich über Seelers Gedichte nicht allein der Literarkritiker, sondern zugleich der Psychoanalytiker sprechen müsste. Diese in Bildern und Vorstellungen grossartig dahinflutenden Gedichte sind freilich nicht sangbar, aber sie sind voll betäubender, betörender Musik, voll Sprachkunst und Sprachgewalt, die eigenartig, oft eigenwillig ist. Manchmal tönt es aus Seelers Lyrik wie Schumanns träumerisch-phantastisches Stück „Von fremden Ländern und Menschen“, manchmal wie Orgelmusik oder Jazzorchester, zauberhaft und zaubernd. Eine grosse Begabung, ein neuer Klang — herkommend aus dem ältesten Klang der Poesie, die nichts was als Bericht wunderbarer, geheimnisvoller, unerklärlicher, fürchterlicher und zu fürchtender Dinge. **Kurt Pinthus**

Franz Kafka: Gesammelte Werke Band V und VI. Verlag Heinrich Mercy Sohn, Prag, 1936/1937.

In der von Schocken begonnenen Gesamtausgabe des literarischen Werkes Franz Kafkas sind in der gleichen würdigen Ausstattung kürzlich der 5. und 6. Band erschienen. Der erstere mit dem Titel „Beschreibung eines Kampfes“ ist weithin identisch mit dem Erzählungsband „Beim Bau der chinesischen Mauer“, den Max Brod und der Rezensent gemeinsam im Jahre 1931 aus dem Nachlass herausgegeben haben. Der neue Titel erklärt sich daher, dass Max Brod die Abschrift einer verloren geglaubten Erstlingsnovelle unter seinen Papieren gefunden hat, die er als einzige vollendete Arbeit des ganzen Nachlasses dem neuen Bande vorangestellt hat. Ferner erscheinen neue einzelne recht ungleichmässige, meist umfangreiche Erzählungen und Skizzen, deren Aufnahme in den neuen Band man editionskritisch verschieden beurteilen kann, ferner der vollständige erste Akt eines eigenartigen Dramas, „Der Gruftwächter“, das alle Kafka-Kenner überraschen dürfte.

Die Zweitausgabe dieses Buches ist ganz besonders geeignet, dem Neuling eine — nicht zuletzt dank der Erläuterungen des Anhangs — einigermaßen verstehbare Einführung in die auf den ersten Blick rätselhafte und traumhaft erscheinende Welt Franz Kafkas zu geben, und zum Verständnis der grossen Romane weiterzuführen. Das Gleiche gilt für den sechsten und letzten Band dieser Gesamtausgabe, der die „Tagebücher und Briefe“ Kafkas enthält. Sie scheinen oft einen ganz anderen, viel „menschlicheren“ Kafka zu zeigen als das literarische Werk vermuten lässt. Es wird aber deutlich, dass die persönlichen Lebensumstände in den Kafkaschen Werken nur ihre Objektivierung erfahren haben. Freilich erschliesst diese Objektivierung transzendente Inhalte und insbesondere die Tagebücher, Molitionen und die aphoristischen „Betrachtungen über Sünde, Leid,

Hoffnung und den wahren Weg“ geben den Schlüssel zum Verstehen der besonderen religiösen Position Franz Kafkas. Zunächst der psychoanalytischen Deutung Kafkas (Helmut Kaiser, Marie Prugge-Knieböfer u. a.) werden durch einige prinzipielle Bemerkungen Kafkas, der sein Unterbewusstes offenbar recht gut kannte, die Anknüpfungspunkte entzogen. Auch auf seine Einstellung zu jüdischen Dingen werfen die Tagebücher manches Licht; leider hat der Herausgeber durch eine willkürliche Auswahl (es gibt auch andere Aufzeichnungen als die veröffentlichten!) Kafka für den Zionismus zu reklamieren gesucht. Besonders wertvoll ist die Aufnahme eines Briefes an Dr. Robert Klopstock in diesem Band, der tief sinnige Kommentierungen und Weiterführungen Kierkegaards enthält.

Die dank den nicht abreisenden Bemühungen Max Brods nunmehr vorliegende erste Gesamtausgabe wird, so sieht zu hoffen zu der schon in weitere Kreise gedungenen Erkenntnis beitragen, dass in den Werken Franz Kafkas nicht nur religiöse Dichtung gemeinhin, sondern ein Stück versperrter jüdischer Theologie unserer Tage zu finden ist. Mit ein Beweis dafür, dass es sich bei diesen Romanen und Erzählungen um neuzeitliche jüdische Quellschriften handelt, dürfte auch in dem sich immer stärker aufdrängenden Bedürfnis nach einer dem traditionellen Gebrauch analogen Kommentierung zu erblicken sein. Eine künftige Gesamtausgabe Kafkas wünschte ich mir darum nach Art alter Talmudfolianten: den Kafka-Text in der Mitte — oben, unten und an den Seiten umrahmt von exegetischen Erklärungen und Deutungen. Denn diese Texte haben darin einen inneren Sachbezug zu dem Text aller Texte, dass sie die Zahl möglicher Kommentare ohne Ende scheint.

Persönlich darf ich zur Aufklärung des Lesers noch bemerken, dass die von Brod in seinem Nachwort mitgeteilten „weltanschaulichen Differenzen der erstensten Art“, die die Weiterführung der gemeinsamen Arbeit mit mir unmöglich machten, ihren Grund vornehmlich in der verschiedenen Stellung zur zionistischen Bewegung finden, an der es offenbar wurde, dass religiöse Überzeugungen uns in verschiedene Richtungen auseinanderrührten.

Dr. Hans Joachim Schoeps.

Moritz Stern: Palästinensische Altertümer. Philo-Verlag, Berlin und Amsterdam 1937.

Es ist nun einmal eine alte Sache: Münzen, Medaillen, Siegel, Ringe und alle die etwas abseits von der grossen Strasse liegenden Dinge der Kunst kennt das Publikum nicht. Es interessiert sich in der Hauptsache für Werke der „hohen“ Kunst, weniger für die Arbeiten der Kleinkunst, des Kunstgewerbes im besten Sinne. Um so anregender und dankenswerter die Publikation aus der Feder von Moritz Stern, dem ehemaligen Leiter der Bibliothek und der Kunstsammlung der Berliner Jüdischen Gemeinde. Hier füllt der Philo-Verlag mit dieser schön gedruckten, 64 Abbildungen enthaltenden Arbeit eine besondere Lücke, denn zu den kenntnisreichen Ausführungen eines Fachmannes kommt ein ebenso interessierendes Abbildungsmaterial. Es ist ein kulturhistorisch und archäologisch, ein jüdisch wie allgemein fesselndes Nachschlagewerk nicht nur, sondern ein Buch, das man richtiggehend liest. **Dr. Olga Bloch.**

Das Kind UNTER DEM Schwert

Novelle von Georg Hirschfeld

(4. Fortsetzung)

Er richtete sich an ihren Händen auf. Er liess sich fortführen. Es schien ihm woblzutun, dass sie ihn krank genannt. Sonst sah man nur Gesundheit in ihm. Bald erreichten sie die Strasse nach Hebron. Geber deutete auf ein verfallenes Haus, dunkel, schmutzig und mit Lehm beworfen, auf einem verwilderten Grunde mit Disteln und Geröll.

„Ist dies dein Haus?“
„Du kennst es?“
„Nein. Aber ich glaube es oft zu sehen. Im Traum.“

Sie lächelte. — „So bin ich schon in deinen Träumen?“
Während sie die Tür öffnete, fand Geber neben dem Hause einen weidenden Esel. Mit frommer Genügsamkeit nagte er sein kümmerliches Futter, Disteln und harte Wurzeln. Geber eilte hin und verhalf dem angebandenen Tier zu guten Bissen. Dann streichelte er es, und der Esel sah den ersten Menschen, der ihm so gut tat, sinnend an.

„Fandest du hier schon einen Freund?“ fragte das Weib erheitert. „Er ist der einzige Getreue meines Lebens. Ganz allein sucht er am Morgen die alte Witwe auf, die mir Milch und Brot verkauft. Sie nimmt ihm eine Münze aus dem Halsband, und er kehrt mit der Nahrung sofort zu mir zurück. Wehe dem, der ihn bestehen wollte. Man fürchtet seine Hufe. Es kann keinen besseren Diener geben.“

„Ich bin so froh, dass du dieses Tier hast“, sagte Geber.

Sie nickte. „Menschen verlieren, was er hat, schon wenn sie das Licht der Welt erblicken. Er kennt mein Schicksal und macht mich doch nicht traurig. Oft lache ich über ihn.“

Sie traten in das Haus. Geber bezwang sein Erschrecken. Er war an freies Atmen gewöhnt — hier schlug ihm ein schwerer Dunst entgegen, der nur dem Laster entspringen konnte. Ein Luftschacht des fensterlosen Raumes lag an der Decke, aber er war geschlossen. Halbdunkel herrschte, ein zähes drückendes Gemisch von wohlfeilen Essenzen, welken Blumen und fremder Menschen Dunst. Geber musste an seine Mutter denken. Sie hätte sofort den Schacht geöffnet, die reine Abendluft von oben durch die Tür gelassen. Das Weib, dem dieses elende Heim gehörte, dachte nicht daran. Es schien nicht mehr zu spüren, was so drückend war. Es atmete hier nicht schlechter als in einem blühenden Garten.

„Da steht ein Ruhebett. Hier ist Brot und Wein. Erquick dich. Du bist müde. Darf ich dir die Füsse waschen?“
„Das lasse ich mir von keinem Weibe tun. Ein Mann ehrt die Mutter in jedem Weibe, sagt der Prophet.“

„Aha? Er blieb ledig. Darum spricht er so von uns.“
Sie füllte zwei Schalen mit dunklem Wein. Dann streckte sie sich neben ihn aus. Sie trank, er nippte nur. — „O Kind, du musst noch trinken lernen.“

„Auch nicht von einem Weibe.“
Nun liess sie die Schale stehen, während sie, dicht neben ihm, ihn betrachtete. Nach einem langen Schweigen fragte er: „Was schaust du so? Ist es nicht, als ob du an mir wiederfinden wolltest, was du verloren? Als ob ich etwas für dich aufbewahrt hätte, ohne davon zu wissen? Nun findest du es endlich? Ich bin zum erstenmal bei dir. Und hättest du Adleraugen, meine Züge waren dir bis heute fremd.“
„Was wir lieben, ist von Anbeginn unsere Abnung. Ich lese mein Leben in deinen Zügen.“

„Dein Leben habe ich nicht verschuldet.“
„Du verwirfst mich also?“
„Nein. Ich glaube noch an dich.“
„Geber — davon sage mir alles!“

„Du bist besser als dein Weg. Sie haben deine Liebe gekauft. Ich weisse noch wenig vom Leben der Männer, aber ich traue den meisten nicht. Sie tragen eine Nacht in den Augen und sind Heuchler am Tage. Wer ist schuldiger, der Mann oder das Weib? Mich schlägt es schon nieder, dass wir als Menschen büssen müssen. Warum können wir uns nicht befreien?“

Sie küsste ihn. — „Du kannst es. Ich liege vor dir und habe deiner geharrt.“
„Glaubst du nicht an eine schlechte Befreiung?“

„Kind, es gibt nur eine. Sie ist gut. Holder Mund, der noch spricht, was er selbst nicht kennt.“

„Wer an den Tempel Gottes denkt, dem muss das Irdische entfallen.“
„Sahst du einmal die Frauen des Königs?“
„Ich sah sie fern, wie in einer goldenen Wolke.“

„Haffet der grosse Bauherr nicht an ihnen? Kann er leben und herrschen ohne sie? Erstarkt seine Weisheit nicht an tanzender Füsse Zauber? Sie singen und hüten seinen Schlaf, und er tritt in den Morgen hinaus mit neuem Glauben.“
„Du lästerst.“
„Könnten wir den König fragen, er würde sagen: Nein.“

„Versprich mir eines.“
„Wenn es dir Versprechen ist?“
„Lasse ab von dem fürchterlichen Leben dieses Hauses. Wie ist dein Name?“
„Hagit.“

„So bitte ich dich, Hagit — es kann nicht gut sein, was dich hier umgibt. Es kam aus bösen Lüsten, nicht aus dir.“

„O, Kind... Sprich weiter! Ich möchte dich nur hören und entschlafen. Das Leben ist ein Tag und eine Nacht. Wir brauchen kein Erwachen.“

„Versprichst du mir?“

„Alles.“
„Hagit!“
„Du gehörst mir doch.“

VI.
Diblais Garten welkte. Sie konnte ihn nicht mehr pflegen, denn Geber mied ihn. Was geschah? Der Tempelbau, das Königswerk, dem er sich ergeben, raubte ihn ihr nicht. Treulich erfüllte er seine Pflicht, täglich, beim Morgenrauen eilte er hinaus und kehrte wieder, wenn die Sonne sich senkte. Hart und ernst, ein müder Arbeitsmann, kam er, aber seine Augen begegneten der Mutter nicht. Ihre Erwartung nach einem einsamen Tage blieb unerwidert. Mit gesenktem Blick und zerstreuten Geistes, ohne Teilnahme an den ländlichen Sorgen, sass Geber ihr gegenüber, genoss das Mahl, das sie für ihn bereitet hatte. Den ersten Augenblick, den sie von ihm ablies, nützte er, um in seine Kammer zu fliehen. Dort spürte Diblaim eine heimliche Tätigkeit. Bald wusste sie, dass es etwas ganz Fremdes, Unbegreifliches war. Ihr Sohn sorgte am Abend noch für sein Aeusseres. Er badete und schmückte sich, er sorgte für sein schönes, lockiges Haar, sie fand sogar, als er wieder hinausgegangen, duftende Salben in seinem Kasten.

Ihr Sohn! Diblaim kannte den Mann und zog den richtigen Schluss. Solche Wandlung konnte nur durch eine Frau geschehen. Früher oder später, immer nach der Möglichkeit, der Mutter zu entgehen, eilte Geber fort. Er rief nur ein schnelles „Gute Nacht“ zu ihr hinein, er zeigte sich nicht mehr. Zuweilen verschwand er auch ohne Abschied. (Fortsetzung folgt.)

Alle Ihre Bücher
von der
Buchhandlung am Zoo
Fritz Ring
Charlottenburg, Joachimsthaler Str. 43-44
Mitglied der Jüdischen Gemeinde
Telefon: 91 6006 Zustellung nach allen Stadtteilen

Rita Mautner
Professeur Dr. Rodolphe Kaiser
 Verlobte
 Breslau Agathstrasse 6
 Rivera Buenos Aires
 Paris

Statt Karten!
Hilde Jakobowski
Rudolf Pohl
 Verlobte
 Freiburg i. Br., Reichsgrafenstrasse 12
 Berlin-Wilmersdorf, Heimstedter Strasse 23
 Kein Empfang

Lieselotte Wolf
Georges Spalter
 Verlobte
 Amsterdam Juni 1937
 Daniel Willinkplein 43
 Zierikzee (Zeeland)

MARGIT WOLFF
ERNST GOLDMANN
 VERLOBTE
 GLEIWITZ Nicolaistrasse 16
 KATOWICE ul. Damsrota 4

Kurt Bachrach
Ursula Bachrach geb. Dziolowsky
 Vermählte
 Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollernstrasse 18
 Trauung: Donnerstag, den 17. Juni, Frankfurt/M., Wiesener 50, Pension May

Statt Karten
Dr. med. dent. Erich Falkenstein
Ruth Falkenstein geb. Kuhrau
 Vermählte
 MÖLHEIM-RUHR, Bochstr. 6
 MONTABAUER, Hindenburg Allee 5
 BERLIN
 ANTWERPEN
 Trauung: Montabaur

Die Geburt unseres Sohnes **Hans-Fedor** zeigen an
Zeljko Schwarz und **Frau Ellen** geb. Königsberger
 München, 2. Juni 1937
 Trogerstr. 38

EINE FAMILIEN-ANZEIGE
 In dieser Grösse kostet RM. 9,60

EAU DE COLOGNE Chanson
 die erfrischende aromatische Neuschöpfung! In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
 Parfümerie-Import H. PASTOR, Berlin W 15

VINETA HOLLAND
 am Kurfürstendamm 61
 Eingang Leibnizstrasse
DIE TANZBAR
 Neue Stimmungskapelle

Nach wie vor:
Kreditcoeei Adler
 Wittenbergplatz

Mottenplagen
 Bekolin befragen
Karl Beck, Treuchtlingen

Beobachtungen • Heirats-Auskünfte • Prozeßmaterial
Privat-Auskunftei u. Detektei Stensch
 (Gemeindeglied) Überall gewissenhaft, erfolgreich durch Berlin-Charlottenburg 6, Kantstraße 152 | 31 63 82.

Jugend-Ferienreise
 4 Wochen Plattensee, Ung. RM 135,- über 10 Jahre..... RM 157,50 inkl. allem.
 Die schönsten Pensionen, eig. Strand, herrlich Park, Garten, Spiel- u. Sportplätze i. Freien u. gedeckt, Strandkab.
Rota-Reisebüro
 Berlin W 15, Kurfürstendamm 196a Ecke Bleibtreustrasse
 Ruf: 91 38 38

SUCHEN BRILLANTEN
 Smaragde - Perlen
 Auch Verkauf!
 Juwelenhaus Rakowski & Scheinholz
 Kleiststr. 19 am Wittenbergplatz
 Tel.: 24 39 89

Breslau Haase-Quelle
 Grenzquell Pilsener
 Inh.: Malerovitch Inh. Charoff Bar
 Der grosse Abendbetrieb
 Reichhaltige Speisekarte

Garantiert reines, prima
Gänseschmalz
 hochf. im Geschmack, streng koscher mit Hebscher 1/2 kg 2,30 RM, netto, in Blech. 2 1/2 u. 4 1/2 kg versendet
E. Kretschmer, G. m. b. H.
 Breslau 5, Gartenstr. 35

Verlangen Sie überall die **C.V.-ZEITUNG!**

CASPARI
 Breslau
DAMEN - MODEN

Ferien- und Pauschal-Reisen
Krummhübel 1 Woche incl. Fahrt u. voller Verpfleg. ab RM 58,50
Schreiberhau 1 Woche incl. Fahrt u. voller Verpfleg. ab RM 61,50
Bad Schandau 1 Woche incl. Fahrt u. voller Verpfleg. ab RM 69,50
Memelgebiet (Nidden-Schwarzort) 15 Tage ab RM 120,-
Ahlbeck 1 Woche incl. Fahrt u. voll. Verpfleg. ab RM 49,50
Budapest 14 Tage incl. Fahrt u. voller Verpfleg. ab RM 150,-
Plattensee 14 Tage incl. Fahrt u. voller Verpfleg. ab RM 150,-
Makarska Dalmatien 15 Tage ab RM 183,-
PARIS (zur Weltausstellung) einschl. Visum RM 65,-
 Einzelreisen nach der Tschechoslowakei, Schweiz und Italien
 Sofortige Anmeldung erforderlich. Auskunft durch:
Reisebüro Augsburg Strasse 20
 Berlin W 50
 Ruf: 24 19 30

ROSEN Juwelen • Gold • Silber
POSEN Trauringe, Armbanduhren
 Silberschmiede
 KAISERSTRASSE 5 nächst dem Roßmarkt
 Frankfurt am Main

DER MORGEN
 Die einzige aktuelle Monatschrift, die das kulturelle Leben der Juden in Deutschland begleitet
 12 Hefte jährlich 12.- M. (bei Voreinsd. 10,80 M.)
 Zu beziehen durch den Buchhandel und
Philo Verlag u. Buchhandlung G.m.b.H.
 Berlin W 15, Pariser Str. 44 / Tel. 92 13 75

Qualität seit 1861
Louis Leroy jr
 Damen-Mäntel- und Kleider-Fabrik
 Ring 39-40 Breslau I Albrechtstr. 3

STELLENMARKT

ANGEBOTE
 Wir suchen zum sofortigen Eintritt jüngeren oder älteren
Chemiker (in) u. Laboranten (in)
 für unsere Laboratorien Berlin, Sachsen Rheinland. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Bild erbeten unter D. 5783, C.V.-Zeitung, Berlin W. 15.
Röntgenlaborantin
 möglichst mit Kenntnissen in Stenographie u. Schreibmaschine für Privatpraxis gesucht. Bewerbungen unter F. 5785 an C.V.-Zeitung, Berlin W 15.

Wir suchen zum 1. Juli oder später eine **erstklassige Stenotypistin**
 die mit allen Kontorarbeiten vertraut ist. Aufst. Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschr. erbet. Handlungsgesellschaft Merkur-Rosenberg i. Baermann, Oldenburg 10.

Das rit. geführte Moriah-Mädchenheim sucht zur Unterstützung der Leiterin u. zur hauswirtschaftlichen Ausbildung seiner schulfähigen, Mädchen
geeignete Kraft
 Offert. a. d. Leiterin S. Schlaechter, Köln a. Rh., Salierstr. 48.

Altkannte Fleischveredlungsartikel u. Baumgroschädlich sucht für gut eingeführte Touren in Thüringen einen tüchtigen, arbeitsfreudigen
Reisenden
 bei gutem Gehalt, Provision u. Spesen. Herren aus der Branche u. solche, die bereits in Thüringen gereist haben, bevorz. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild erbeten unt. G. 5786 C.V.-Zeitung, Berlin W. 15

Steuerjurist
 für die Stellung eines Privatsekretärs in Berlin gesucht. Bewerber muss gründliche praktische Kenntnisse haben; ohne völliges Beherrschen von Stenographie und Schreibmaschine sind Angebote zwecklos.
 Offerten mit Angabe über Alter und Familienverhältnisse, Art der Ausbildung, bisherige praktische Tätigkeit, Zeugnisabschriften bzw. Referenzen, Angabe der Gehaltsansprüche und Lichtbild unter T. 5797 an C.V.-Zeitung, Berlin W 15.
 Zur leichteren Behandlung der Eingänge wird gebeten, auf der rechten Ecke des Bewerbungsschreibens im Telegrammstil eine kurze übersichtliche Beantwortung der obigen Fragen zu geben und ein unfrankiertes ausgeschrieben Rückquert beizulegen.

Vertreter
 welcher Fremdenheime, Kurhotels u. Restaurationen besucht, zum Verkauf von stets gebrauchten Gesundheitsmitteln. Angebote unter C. 5752 C.V.-Zeitung, Berlin W. 15.

Beizeerei und Poliererei
 sucht Provisions-Vertreter, der bei Hotels, Kaffeeh. u. Privaten eingef. ist. Off. T. 5791, C.V.-Zeitung, Berlin W. 15.
 Suche für sofort einen **jüngeren Metzgergesellen**, welcher selbständig arbeiten kann. Alb. Jacob, Biskirchen, Kr. Wetzlar

Damenkappen und Schals.
 Zur Mitnahme hervorragend. Kollektion erstklass. **Vertreter** eingeführt. N. Rheinland, Mitteldeutschland u. Ostpreussen v. Berl. Spezialfab. gesucht. N. 5514, C.V.-Zeitung, Berlin W 15.

Tüchtige Reisedamen
 für Maskorsets für das ganze Reich ges. Höchstprof. kulant. Abrechnung. Laufende Einnahmen. Aufträge werden bevorzugt. Offerten unter M. 5792 C.V.-Zeitung, Berlin W 15.

Sehr leistungsfähige **Spirituosen-Fabrik in Schl.** sucht einen bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführten **Vertreter**
 Off. unter H. 5809, C.V.-Zeitung, Berlin W 15.

Für unser Manufactur. Modewaren-**Geschäft** suchen wir per sofort einen **Lehrling**
KAUFHAUS J. TOCKUSS
 Oels I Schl., Ring 56, Schlossstrasse 7

Für die Führung und Verwaltung des neu zu errichtenden **jüdischen Altersheims in Augsburg** wird eine **erfahrene Leiterin** gesucht. Gefl. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbeten an die **Verwaltung der Israelitischen Kultus-gemeinde in Augsburg, Halderstrasse 8**

VOLONTÄR
 höhere Schulbildung, kaufmänn. Vorbildung, möglichst sofort verlannt. L. Weinmann, Futterstoffe, Franzlauerstrasse 28, Tel.: 51 23 78, Vorstellen 9-11

Berliner Likörfabrik
 sucht in Berlin wohnenden, best. empfl. **jüngeren Destillateur oder Küler** besten empfl. **jüngeren Buchhalter(in)** und **jüngere Stenotypistin**. Bewerbungen unter D. 5815, C.V.-Zeitung, Berlin W. 15.

Englisch, Gymnastik
 f. 15j. Jungen während Ferienaufenth., Gebirge od. See gesucht. Meld. m. Lichtbild u. J. 5810 an die C.V.-Zeitung, Berlin W. 15.

Jüng. Mädchen
 gesucht für Villenhandl. in Krimstadt, Korbien vorhanden. Offert. unt. W. 5800, C.V.-Zeitung, Berlin W 15.

Haustochter
 für Arzthausalt geb. Praktikant. Mittelsstadt nahh. Berlin. V. 5799, C.V.-Zeitung, Berlin W 15.

Die **Bezirksrabbinerstelle** in **Göppingen** (Württemberg) ist wieder zu besetzen. Die Anstellung erfolgt auf Grund Vertrags. Bewerbungen unter Beifügung von beglaubigten Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Lichtbild und Horatior haaroo sind bis zum **28. Juni** einzureichen beim **Oberrat der Isr. Religionsgemeinschaft Württembergs, Stuttgart-W, Königstrasse 82.**

VERTRETER GESUCHT
 für sofort lieferbare, hochwertige **Anzug-Kammgarne**. Jedes Mass, Neueste Muster. Guter Verdienst. Angeb. m. Ref. u. M. 5813, C.V.-Zeitung, Berlin W 15.

In ein Metall-, Schrott- u. Nutz-eisenhandl. stellen wir per sofort ein **Lehrling**
 ein. Ausführl. handsehr. Bewerbungen an **Gebrüder Apt, Dresden-A. 3,** Hagdeburger Str. 8.

Gewandte Modistin
 für Dauerstellung. Aufst. Zuschriften an **Kaunitz, Hannover**
 Osterstr. 9.

Kinderliebe zuverlässige Hausangestellte
 mit Familienanschluss für nichtreligiösen 2-Personen-Haushalt mit 4-jährigem Kind für sofort oder 1. Juli nach Dresden gesucht. Hilfe vorhanden. Wäsche außer Haus. Offerten mit Bild unter P. 5794 C.V.-Zeitung, Berlin W. 15.

GESUCHE

Vertreter
 seit Jahren eingeführt, sucht für Pommern, Mark Brandenburg, Mecklenburg leistungsfähiges Haus f. Berw. Arbeits-Sportkleidung. Offerten unter O. 5793 C.V.-Zeitung, Berlin W 15

Junge Dame sucht Stellung in Damenkonfektions- oder Wäsche-Engros-Geschäft
 eventl. auch Atelier. Bisherige langjährige Tätigkeit bei massgebenden Berliner Firmen im Verkauf, Atelier, als Lageristin, Buchhaltung, Schreibmaschine, Englisch, Französisch. Offerten U. 5798 C.V.-Zeitung, Berlin W. 15.

Stenotypistin
 wirklich perfekt, mit langjähr. Praxis und besten Zeugnissen Akademikerin, Sprachen, Eigenmaschine, sucht laufende Beschäftigung, auch halbtags, stundenweise. Anshilfe.
 Tel. 31 - 6050

Perfekte Stenotypistin
 flott im Maschinenschreiben, langjährige Praxis im Anwaltsbüro mit besten Zeugnissen, sucht Stellung zum 1. 7. 1937. Angeb. u. H. 5787, C.V.-Zeitung, Berlin W. 15

Durchaus bewandertes Textilkaufrmann
 27 Jahre alt, seit 3 Jahren als Geschäftsführer tätig, sucht infolge Umstellung neue Position. Ertl. m. Interesseschein (Führerschein 3 und eigener Wagen).
 Angebot unter N. 5792 C.V.-Zeitung, Berlin W. 15.

Suche für meinen Sohn, 30 Jahre,
Lehrstelle
 in einem technischen Betriebs. Angeb. unt. J. 5788 an C.V.-Zeitung, Berlin W 15

Wirtschaftlerin
 mit allen vorerwähnten Hausarbeiten vertraut, lang. Zeugnisse, beste Refer. sucht halbtags oder stundenweise Beschäftigung in Berlin W. od. Schöneberg. A. 5802 an C.V.-Zeitung, Berlin W. 15.

Druckerei-Buchbinder
 Versierter sucht Beschäftigung, evtl. tageweise. L. Aronsbach Berlin N55, Reumerstr. 9

Den Stellungs-suchenden wird dringend empfohlen, ihren Bewerbungen auf Anzeigen mit Kennzeichen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. sind auf der Rückseite mit Namen und Anschrift des Bewerbers zu versehen.

Maschinenbau-Ingenieur
 Absolvent der Hambg. Technischen Staatslehranstalten, Gesellen-Zeugnis, Führerschein I, II u. III sucht Stellung im In- od. Ausland. Angebote unt. K. 5795, C.V.-Zeitung, Bin. W. 15.

Achtung! Erfahrener Reisender
 sucht für Gross-Hamburg, Umgegend und Provinz Schleswig-Holstein **Zigarren-Vertretung**
 Engros - Detail - Kundschaft Stadt, Land Offerten unter M.W. an C.V.-Zeitung, Berlin W 15.

Putz-Branche
 Abteilungsleiterin, vors. Ein-u. Verkäuferin, repräsent. Erscheinung, in massgeb. Häusern Deutschlands tätig gewesen, sucht entsprechenden Wirkungskreis im Detail- oder Engrosbetrieb bzw. Fabrikation. Off. unt. P. 5805 an C.V.-Zeitung, Berlin W 15.

Autoschlosser
 älteste tüchtige Kraft, 22 J. alt, hat seit 8 J. in erst. Werk 1314g. zuverl. Fahrer u. Ia Wagenpflerzer, Führerschein Kl. 2 sucht p. sofort Stellung. Ang. an Julius Lehmann, Frankfurt a. M., Hagenstrasse 17.

Männl. Haushalthilfe
 mit allen Hausarbeiten vertraut, auch Kochen und Backen, noch einige Stunden frei
 Telefon: 75 65 09

Männliche Haushalthilfe
 erfahren in allen Hausarbeiten, auch Backen und Gartenarbeiten, arbeitswillig, gute Zeugnisse vorhanden, sucht Tages- oder Stundenbeschäftigung. Offerten: M. K., C.V.-Zeitung, Berlin W 15.

Vertrauensstellung sucht Dr. Jur., Mitte 30. Büroarbeiten vertraut, möglichst per sofort. Angebote unter S. 5796 an C.V.-Zeitung, Berlin W. 15.

Buchhalter u. Kassierer
 mit langj. Tätigkeit in Ref. sucht Wirkungskreis (auch als Vertreter) evtl. Anshilfe.
 K. 5721, C.V.-Zeitung, Berlin W 15.

Schlesien, Pommern, Ostpreussen
 Bestens eingeführter Reisender, der obige Provinzen mit nachweisbarem Erfolg bereist (Zeugnisabschr.) sucht leistungsfähige Hausa zur Mitnahme einer Kollektion in Damensportblusen o. ä. Offerten unter P 5726, C.V.-Zeitung, Berlin W. 15.

Fenster- u. Parkettreinigung
 sowie jede Haushalthilfe. Junger Mann mit guten Referenzen noch einige Stunden frei. Zuschriften unt. A. 1903, C.V.-Zeitung, Berlin W 15.

Am 25. Mai verschied, unerwartet aus ihrem Wirken herausgerissen, unsere innig geliebte Schwester

Dr. med. Charlotte Behmack
in Yegros, Paraguay.

Im Namen der Hinterbliebenen
Carl und Elise Jacobsohn
geb. Behmack. Görlitz.

Yegros, Paraguay, Görlitz, Torgau.

Am 3. d. Mts. verschied sanft im 85. Lebensjahre unsere liebe Schwägerin, Tante und Gross-tante, Frau

Nanni Sachs
geb. Boehm

Die trauernden Hinterbliebenen.
Brig, Berlin, Dessau, Gelsenkirchen, d. 7. Juni 1937

Meine liebe herzengute Frau, unsere treu-sorgende Mutter und Schwiegertochter

Emma Behrens
geb. Kuhn

Ist nach längerem Leiden unerwartet rasch am 1. Juni von uns gegangen.

In tiefstem Schmerz
Dr. Richard Behrens
Dr. Walter Behrens
Karlsruhe i. B., Leopoldstr. 2
Korn, Via Colonna Antonina 52
Heidelberg, Blasenstr. 4.

Berlin, im Juni 1937

Schmerz erfüllt danke ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die Teilnahme anlässlich des mich betroffenen unersetzlichen Verlustes. Jäh wurde mir meine geliebte Frau auf der Höhe des Lebens ent-rissen.

Im Namen der Hinterbliebenen
Oscar Binheim
NO 55, Breunberger Str. 51

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief nach langem, schweren Leiden meine liebe und gute Frau, unsere liebe Tochter und Schwiegertochter

Marianne Klein
geb. Mayer

im Alter von 28 Jahren.

Walter Klein
Frau Lina Mayer geb. Bretthaimer
Julius Klein und Frau.

Wuppertal-Barmen, den 3. Juni 1937, Wiesbaden, Am Brögel 23.

Keine jüdische Familie ohne C.-V.-ZEITUNG

Familien-Anzeigen
können bis spätestens Mittwoch vormittags — auch telefonisch — aufgegeben werden.

C.-V.-ZEITUNG
ANZEIGEN-ABTEILUNG

Nach kurzem heftigem Leiden entschlief heute unser lieber Vater, Großvater und Bruder

Ludwig Rose

im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer:
Elfriede Rosenwald geb. Rose
Ernst Rose
Otto Rosenwald

Nienburg-Weser, New York, den 1. Juni 1937.

Heimann-Rottkamp, Dortmund
Tapeten • Linoleum • Farben • Lacke

Dortmund: Rheinischestr. 8
Brückstrasse 52
Witten: Bahnhofstrasse 44
Witten: Bahnhofstrasse 36

Nach kurzem schwerem Leiden starb am 3. Juni in Baden-Baden mein innigst-geliebter Mann, unser geliebter, treu-sorgender Vater, Schwiegervater, Gross-vater und Schwager, Herr

Lenor Helft

im 67. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Rosi Helft geb. Halberstadt
Erna Weill geb. Helft
Dr. Ernst Weill
Peter und Ruth Weill
Julius Halberstadt und Familie

Frankfurt a. M., New York, d. 6. Juni 1937.

Auf Wunsch des lieben Verstorbenen hat die Beisetzung in aller Stille stattgefunden. Es wird höf. gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand nehmen zu wollen.

MORITZ FRANK
VERSICHERUNGEN ALLER ART

FURTH i. B., Hindenburgstr. 16
Gegr. 1911 Ruf.-Nr. 71568

In Limburg a. d. Lahn verstarb am 6. Juni 1937 nach langem Leiden unser lieber Bundesbruder, der

Chemiker Dr. phil. Fritz Leopold (1922/23)

Wir werden das Andenken des Lieben Getreuen in Ehren halten.

Der Altherrenverband
Friburgo - Ghibellina e. V.
Dr. Erwin Rosenow, Vorsitzender

Suche für sehr hübsche Verwandte, 23. blond, 1.75, Ehegatten, dem in nachweislich sicherer Existenz

Einheirat geboten

Vermögen nicht erforderlich. Nur stehsames, gebildete Herren, gr. sympath. Erscheinung, wollen vertraulich Angebote u. Lichtbild senden u. L. 5812, C.-V.-Zeitung, Berlin W. 15.

Beteiligungs-Vermittlung
Dr. jur. H. Braunschweiger, Hausmakler (Syndikus d. Verein selbst. jüd. Handw. u. Gewerbetreibender)
Hamburg, Gr. Burstah 23. erster Handelskreise

Das Buch für die Reise
— belehrend oder entspannend —
finden Sie in unseren Bücherverzeichnissen, die wir kostenlos versenden

Philo Verlag und Buchhandlung GmbH.
Berlin W. 15, Pariser Strasse 44
Fernsprecher 92 1373

Schreibmaschinen-Arbeiten
Stenogramme — Uebersetzungen
schnell, gut und preiswert!

Dr. Gertrud Altenberg, Charlottenburg 4
Telephon: 31 60 20 Leibnizstrasse 69.

Anzeigen in der C.-V.-Zeitung
sentieren sich!

Mein innigstgeliebter Mann, mein treusorgender Vater, unser guter Schwiegervater und Bruder

Hugo Heinemann
Bankdirektor

Ist nach kurzer Krankheit an den Folgen einer Operation im Alter von 52 Jahren viel zu früh von uns gegangen.

In tiefem Schmerz
Lotte Heinemann geb. Guthmann
Werner Heinemann

Hannover, den 1. Juni 1937
Bödekerstraße 18.

Die Beisetzung hat in der Stille stattgefunden. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen freundlichst abzusehen.

Übersee-Existenz
Verk. m. dev.-ämtl. Gen. meine rentable Pflanzung in Paraguay, 80 ha. Land, reichl. Joh. u. tot. Invent., Konsulatstr. vorb. Fr. 20.000 RM. Angebote u. A. 480 an Dahlgren & Schaefer, Hamburg 36.

Kühlschränke all. Systeme, sowie sämtl. elektr. Geräte zu billigst. Preis, u. günst. Beding. liefert Elektrovertr. A. Wessinger, Berlin W. 30, Heilbronnstr. 22. Tel. 26 41 23

Freien Ferienaufenthalts sucht Pflegeheim o. Hausarb.-Nähen, Reisebegleitg. etc. Off. K. 5789 C.-V.-Ztg., Bln. W. 15

Palästina Spediteure J. Schneider & Co. G.m.b.H.
Ausland Uebersee

Telefon: 85 20 64 Berlin NW 40 ALT-MOABIT 139

Fracht-Agentur des Lloyd Triestino
Lagerung / Verpackung / Versicherung

S. Fromm
Silber-Bestecke

Komplette Kästen
Einzelstücke sehr preiswert! Offerte, Katalog un-terbindlich.

Berlin-Charlottenburg, Lietzense-Ufer 11.

Ludwig Sachs
Makler

Berlin N 54, Lothringer Strasse 50
Anruf: 41 46 80

Spezialgebiet:
Geschäftsverkäufe
Beschaffung von Teilhabern

Hismark-Photo-Spezialhaus
Marg. Gerson, Photochem. Bismarckstr. 81 (Ecke Wilm.) 31 43 31. Sämtl. Marken-kameras, Spec. Leica, Versand / Photo-material / Epine Photoverkat.

LEOPOLD BRANDT
S ENKING - HERDE

EISERNE OFEN
BADE-ANLAGEN
KÜHLSCHRÄNKE

BERLIN-CHARLOTTENBURG 2
KANTSTRASSE 28
Fernspr. C1 Steipl. 7409.

MARKEN
AN- u. VERKAUF
KOSACK & CO.
BERLIN, Burgstr. 13.

FÜR DIE REISE

Alle HERRENARTIKEL
SPORTBEKLEIDUNG
REISEMANTEL

FERTIG IM JARECKI-STIL

HERM Jarecki
KÖLN-ZEPPELSTRAßE

Radio-Haus Clou
Inh. Lechner u. Kiewe,
Berlin, Köpenicker Str. 151 31 45 81

Export nach der Schweiz
Angesehener Grosskaufmann

mit guten Beziehungen zu Schweizer Kauf- und Warenhäusern sowie in verreg. Lieferfabriken, sucht dort eingeführte deutsche Fabrikanten zu vertreten. Kautions in jeder Höhe.

Offert. unt. Z. 5801, C.-V.-Zeitg., Berlin W. 15.

Auslands-Existenz
geboten durch konkurrenzlosen Artikel (DRP u. Auslandspatent). Für Lizenznehmer günstige Bedingungen. Angebote unter B. 5781 C.-V.-Zeitung, Berlin W. 15.

Auswanderungspartner
n. Java, z. Uebern. ein. Farm, m. etw. Kap. ges. Dev.-G. erf.

Louis Grünberger
Breslau 13,
Vermögens- und Treuhandverwalter, Grundstücks- u. Hypothekemakler.

Berliner Arbeitsstube
für einfache Dirndl-Kleider
von Provinzgeschäft gesucht. Offerten mit Preisangabe unter A. 5760 beförd. C.-V.-Zeitung, Berlin W. 15.

Geschäfts-An- und -Verkäufe
Berliner Engrosgeschäft
Papier, Geschenk- u. Spielwaren, Spezial-artikel, gut eingeführt, (evtl. m. 4 Zim.-Wohnung) zu verkaufen.

RM 4000.- K. 5811, C.-V.-Zeitung, Berlin W 15

Heiratsgesuche
Auslandsbeziehungen
Welche wirkt gut ausseh. lebensst. u. verzög. Dame geb. 1895 J hat 1. Ausl. Verwandt. d. z. gemeinsam. Auswand. u. z. Aufbau einer Existenz beihilf. sind? Bin Dr. jur. kfm. erf. Anf. 40. led. gut ausseh. vermög. u. unabh. Str. Diskr. Anst. Zuschr. nur mit Bild an C. 5804, C.-V.-Zeitung, Berlin W. 15

Unterricht

Berufstätige
44 Jahre alt, sucht einen Lebens-kameraden, um den heutigen Ver-hältnissen entsprechend, gemeinsam mit ihm zu schaffen. Zuschr. unt. G. 5805 an die C.-V.-Zeitung, Berlin W. 15.

Sommerferien im Internat
Prediger Kirsch-Coburg

Schöne, gesunde Höhenlage, 10.000 qm Park, Liegewiesen, Planschbecken, Sonnen-u. Luft-bäder. Große Sportanl. Gymnastik. Turnen Knaben und Mädchen können zum Ferien-aufenthalt schon jetzt angemeldet werden

Anzeigenschluß
Dienstag

Arzt-Anzeigen
Von der Reise zurück

Von der Reise zurück
Dr. Werner Bab
Augenarzt
Olivaer Platz 4

Von der Reise zurück
Professor H. Strauß
Budapester Straße 51

Dr. Trude Rosenthal
Fachzahnärztin für Mund- und Kieferchirurgie
Charl., Fasanenstr. 18. 91 03 23.

Verlangen Sie überall die C.-V.-ZEITUNG!

Bad Reichenhall
Dr. S. Adler

Bad Wildungen
S.-R. Dr. Albert Kaufmann

Arzt-Vertretung
im ganz. Reich überr. für Juli, August, September, prakt. Arzt, z. d. Kass. zugel. erfahren, zuverläss. Ende 90. Angeb. unter B. 5803 u. d. C.-V.-Zeitung, Berlin W. 15.

Prakt. Arzt
übernimmt ab sofort bis 3. Juli Vertretung Berliner Kassenärzte.
Tel.: 75 37 09.

Junger Zahnarzt
registriert, bereits vertreten und assistiert, sucht Vertretung vom 15. Juni bis 15. Juli. Ungünstige Angebote erbeten an G. Heiborn, Zahnarzt, Gleiwitz, Kronprinzstr. 10.

Krankenpflege Verleih-Abteilg.
Aerztehaus Johannes Behrendt
42 18 13, Oranienburger Strasse 66
Grosses ärztl. Antiquariat

Wohnungs-markt
Zwei ineinandergende
gut möbl. Zimmer m. all. Komf. ev. Küchenbenutzg. in gepfl. Haus, sof. od. spät. zu verm. Köln, Charlotten-burg, Kantstrasse 129, Gltb. part. z. Tel.: 31 23 95.

Junggesellenheim Einzelzimm. u. Appartem. m. Flügeln, Eigenbad, all. Komf. Küchenbenutzg. gut. Bedienz., preiswert, vis à vis Zoo. Anfragen 24 89 43.

Staatl. geprüfte Hortnerin
nimmt Kinder auf Tage, Wochen oder Monate in Pension.

Katharina Lucie Grünbaum,
Grunewald, Auerbachstr. 17a,
89 2 216.

Ferienaufenthalt
8-14 jährige Mädchen
im Landhaus Berlin-Hermisdorf 47 13 52

Kinderheim Michendorf b. Berlin
Telefon: Michendorf 304 92 53 34

Ferien am Niederrhein
auf ausgedehnten Wiesenflächen, Strand und Wasser.

Haus der Kinder "Hörndorf" Obercasel, Weddigenstr. 1, Tel. 51371. Das ganze Jahr, f. jede Zeitdauer Aufnahme von Säuglingen, Kleinkindern, Schulkindern. Auf Wunsch Prospekt. Frau Grete Berger-Lewenstein, staatl. geprüfte Schwester, Säuglings-pfleglerin, Kindergärtnerin.

Die
Schule am Mittelmeer, Recco
kann während der Ferienmonate Juli, August, September noch einige **Ferischüler** aufnehmen.

Dr. Benjamin's
Kindersanatorium
und Erziehungsheim
Ebenhausen (nahe 700 m hoch) Erholung im Gebirge, Erziehung, Unterricht
Sch. 6ster Ferienaufenthalt

A. SCHÄFER MÖBELTRANSPORT
Möbeltransporte, Umzüge, Lagerhäuser, Spezialität: Ausland

Vom Palästina - Amt empfohlen

Berlin-Wilmersdorf
Wilhelmsaue 36
Tel.: H 6 7236. Gegr. 1851

Philo-Lexikon
27.-31. Tausend seelen erschienen!

Diese vierte Auflage wurde abermals von A-Z revidiert, ergänzt und auf den neuesten Stand gebracht Gegenüber der 1. Auflage ist die 4. um etwa 50 Druckspalten, 300 Stichworte, 25 neue Bilder, Tabellen und Tafeln vermehrt Preis unverändert 4.80 M.

Zu beziehen durch den Buchhändler und vom
Philo Verlag u. Buchhandlung G. m. b. H.
BERLIN W 15, Pariser Strasse 44. Fernspr. 92 1375.

Wir empfehlen uns Ihnen

BERLINER HANDWERK UND GEWERBE

Aufzüge

Karl Brillhoff Aufzugsreparaturen
Pflüge aller System
Charlottenburg, Kaiserdamm 11, 93 37 39

Ernst Fischer

Fabrikation
W 50, Kumbacher Strasse 6
Telefon: 24 78 51/52, Nachruf: 73 77 58
Reparaturen jeder Art, Pflege, Fahr-
stuhlwagen
Lieferant u. Wagn. d. Jod. Gem.

Auto-Lackiererei

SPRITZ- und Handlackierung Max Werner
N 20, Hochstr. 2-4, Tel. 44 08 93

PHILIPP MÜLLER

Unb. Bismarckstr. 28, 34 39 50
Spritzlack- und Karosierarb.

ERICH KIELMANN

NO 55, Greifswalder Str. 120/121, 53 33 02
Spritzlack- u. Karosierarb.

ALCA, Spritzlack und Pflege

Alwin Prüfer,
80 26, Köpenicker Str. 152, 68 20 41

Max Kämpfer & Sohn

Auto-Lackierer
Halsensee, Moltzstr. 10, 71 46 62

Automobil- u. Wagenlackierer

Franz Wendland, Lackiermeister
NO, Greifswalder Strasse 140/41, 53 51 50

Auto-Reparatur

Schlüter & Zietzen,
NW 40, Lehrter Str. 27-30, 55 46 00
Rep., Abschleppd., Licht u. Starter.

H. Mintze

Halsensee, Cicerostr. 32, 56 17 30

W. KRAWCZAK

SW 19, Jerusalem Str. 8, 17 11 55

Arthur Schmidt

SW 19, Dresdener
Str. 34/35 - 67 26 70
Sämtl. in- u. ausländ. Fabrikate

E. BARZ

Charlbg., Saldern Strasse 37, 93 71 33.

Karl Müll

verm. Eduard Schick,
N.O. 18, Bismarckstr. 9
Abschleppdienst, Tel. 59 03 00.

Willy Groß

N 4, Wohlerstrasse 12, 41 41 43

Ritter & Moes

NO 18, Oderbruchstr. 21, 53 12 68.

Gebr. Wornath

Wilmersdorf, Adenikestr. 28, 86 33 16.
Spez.: Amerikanische Wagen

Auto-Sattlereien

Karl Pfeiffer, Sattlerm.,
Wagen- und Karosierbau,
Halsensee, Katharinenstr. 28, 96 42 41.

Autotransporte

Paul Abraham
Leicht- und Schwerttransporte aller Art.
Chbg., Holtzdam, 34 79 58.

Auto-Vergaser

Vergaser-Reparaturen
Regulieren, Treibgasanlagen, Zünd- und
Starterströme. E. Meckler, Tempel-
hof, Germaniastr. 20, 73 78 80

Bauklempner

Bauklempner, Sanit. Anlagen
Hugo Kochmann
Chbg., Sybelstr. 30, 96 20 11

Bauwesen

Moritz Wegier

Baugeschäft und Architekturbüro
Spez.: Fassadenrenovierungen und
Wohnungsstellungen, eigene
Rüstungen.
Berlin C 2, Morbijungplatz 1,
42 53 05/06.

Ewald Splinter

Zimmermeister
Ausg. v. Maurer- u. Zimmerarb., Barock-
kern. NO 53, Greifswalder Str. 109, 53 06 00

Dachdecker

Dacharbeiten jeder Art
O 17, Koppentrasse 14, 56 17 38.

Drogerien

Apotheker Otto Krause M. d. J. G.
Joachimsthaler Str. 19, neben d. West-Sand,
91 54/5. Apothekenwaren, Parfümerien,
Haushaltsartikel, Photo. Vers. frei Haus.

Druckereien

Buchdruckerei Viktoria GmbH
Charlottenburg, Spreerstr. 8, Tel. 53 77 56
druckt Heftdruck und Deutsch
für Verlag, Geschäft und Privat.

Buch- und Kunstdrucker

Jacobowitz
C 23, Prenzlauer Str. 47, 51 42 76
Alle in Frage komm. Druckereiarbeiten.

Eisschränke

Alfred Mayer
Berlin-Halsensee, Joachim-Friedrich-
Str. 37, Telefon Sammel-Nr. 96 37 35
Gaskühlschränke monatl. 4,50
Elektrische Kühlschränke

Elektrische Anlagen:

Richard Miowsky Licht - Kraft -
Radio
Schöneberg, Am Park 21, Tel. 71 43 32.

Elektromotoren

Rosenblüth
O 27, Bismarckstr. 98 - Tel. 51 33 22.
Ersatzmotoren jed. Größe bei Reparaturen,
Bau v. Elektro-Schweißmasch., An- u. Verk.

Färbereien

Garnfärberei
für Wolle, Baumwolle, Seide u. Kunstseide
Bleicherei / Mercerisation / Spinnerei
Fabrikstr. 8, Feldmann
Berlin-Oberschöneweide
Tel.: Sammel-Nr. 63 01 04

Fensterreinigung

HANS SCHWARZ
Moltzstrasse 28, 25 88 23
Glas- u. Messing-Reinigung

Friseure

Hecken-Friseur
Albert Grätzer M. d. J. G.
BERLIN N. 58, Rykestr. 27
Auch Damen-Bubikopf-Schneiden

Galvanische Anstalten

Karl Scheibert Nachf. Geogr. 1872
O 27, Alexanderstr. 43, 51 47 23
Verchromen, vernickeln, Schleifen
und alle einschlägigen Arbeiten

Hutreparaturen

Bernhard Brühlich Berlin C 25
Kaiserstrasse 13, Tel. 51 11 34

Installateure

Bauklempner und Installation
A. HUNDER, Berlin-Schöneberg
Kolonnenstrasse 16-17, 71 46 50

August Gansert, Klempnerstr.

Schbg., Eisenach Str. 50, Bauklempner,
Dacharbeiten, Installation, Geogr. 1903, Tel. 71 81 02

Jalousien

Erich & Wilhelm Schulze
W 30, Luisenpark 28, 25 50 75 u. 71 94 75.
Neu und Reparatur

Herbert Richter, Geogr. 1924
Neu und Reparatur
SW 29, Schönleinstrasse 15, 60 01 21

Jalousie-Stein

W 50, Ansbacher Str. 29
Tel. 24 83 71
Neuanfertigung und Reparaturen
Tägliche Touren nach allen Stadtteilen.

O. Bengelstorff

NW 21, Endener Straße 33. - 35 37 90

Kammerjäger

WANZEN

Verichtung oh. Gas, Gift, Geruch, Strömung,
Laboratorium Champion, Tel. 31 48 50

26 17 56 vertilgt alles.
STALA **WANZEN**
ohne Gift und Gas durch
DETMOLIN
im 5. Std. unauflöslich
Stadt- u. Land-Hygiene G. m. b. H.,
Berlin-Schöneberg, Grunewaldstr. 26

Seit 18 4 8 bewährt
Adolph Kirchner
50% Köpenicker Straße
67 - 2736
Gewässerhaft, erdgädlicher

RAINER

50 36, Wiener Str. 14b,
68 19 29, Anf. Wansch
auch ohne Gas.

Kistenfabriken

Kisten, neu und gebraucht
Holzwohle - Regale
Fritz Hess, C2, Heiligegeiststr. 46, 52 41 76.

Kleinstmöbel

Moderne Kleinstmöbel
Georg Schulz
50 36, Britzer Str. 8, 61 54 42.

Klempner

WILHELM ALEXANDER
Klempnermeister
N. 65, Wagnitzstrasse 7
Telefon: 46 83 99 und 50 83 94.
Bauklempner, sanitäre Einrichtungen,
Zugelassen zu allen Gaswerken.

JULIUS JORZIK

Charlottenburg, Droysenstr. 5, Tel. 96 08 89.

Klempner- und Dachdecker-Arbeiten

solche Gas-, Wass- u. sanit. Anlag.
M. Hirschfeld NO 18, Palisadenstr. 55
Telefon 59 54 28.
Beratung u. Kostenschlag unverbindl.

Anzeigenschluss Dienstag

Malerarbeiten

KURT HEIDENSONN
Chbg., Wielandstr. 43, 32 23 69.

H. KRIPP
NO 35, Meier Str. 26, 45 13 26.
Sämtl. Malerarbeiten z. nied. Preisen.

Jos. Antwort

M. d. J. G.
Stabenmaler
Ausführung sämtlicher Malerarbeiten wie
Fassaden, Treppenaufgänge etc.
Beste Ausführung bei billigsten Preisen.
Berlin N.O. 53, Barminstrasse 32.

Richard Wiese, Malermeister,
Weissenau, Langhanstr. 57, Tel. 56 36 50
Eigene Rüstung.

Malerarbeiten

gute Ausführung, billigste Arbeit selbst m.
KROPF, Gleditschstr. 58, 27 38 76.

Möbel

Möbel-Kamerling

N. Kastanien-Allee 36
Über 30 Jähr. Bestehen. Mässige Preise.

Möbelbeize- und -Polier.

Otto Tscharncke
O 27, Andress Str. 21, 59 19 21 (Nachstraf
58 14 50) Werkst. für möbl. u. antike Arbeit.

Paul Braschin

O 17, Fruchtstraße 36, 37 17 43.

Alois Schuhmacher Spez. Aufpol. Aufbeiz.,
Umbeiz. Auf Wansch
in ihrer eigenen Wohnung, Antikbehand-
lung, Innenausbau, W 15, Eichen-
strasse 67, (Nähe Olivier Platz) 91 67 63

Möbellackierereien

Siegr. Fleischer
Spez. Küchen u. Schlafzimmer
NO 43, Barnimstr. 13, 53 55 69

Plisseebrennereien

Plisse Knöpfe Hohlsaum
eigene Werkstatt im Hause A. Steidinger,
Berlin N 24 / Elsasser Str. 24 / 41 49 95

Radio

Radio Rolf Feder M. d. J. G.
Ort- bis Weltgeräten / Moderne Reparaturwerkstätten
Kurfürstendamm 150, 97 37 00

Schilder

Schilder * Stempel
in allen Ausführungen
A. Schüffan, Bin.-Wilmsdorf
Uhlandstr. 118, Telefon: 86 53 32
Unverbindlicher Besuch
auf telefonischen Anruf

Schmiede

L. Scholz NO 18, Palisadenstr. 23, 59 03 08
Hutbeschl. u. Fahrzeug.

Schreibarbeiten

Schreibbüro Kurz

Berlin NW. 21, Buchener Str. 18
Gartenha II empfiehlt sich zur ge-
wissenhaftesten Aufbereitung von
Korrespond., Schreibmasch., sowie
allen sonstigen schriftl. Arbeiten.

Schreibmaschinen-Arbeiten

Stenogramme - Übersetzungen
Schnell, gut und preiswert!
Dr. Gertraud Altenberg, Charlottenburg 4
Leibnizstr. 69, Tel. 31 60 20.

Schuhmacher

Seit 35 Jahren Schuhbesohlung
HERMANN BLUM M. d. J. G.
Reparaturen aller Art
Berlin NO 18, Lichtenberger Straße 9
u. d. Landberger Straße
Preiswert / Reell / Prompte Lieferung

Orthopädi. Schuhmacher

Otto Mewes, Schuhmacher, vorm G.
Paschmann, Spezialist für Orthopädie
Einlagen, Kaltenfertigung, Reparatur
W 50, Passauer Str. 32, Gold-Medaille
1922 Mannheim und 1923 Berlin.

Setzmaschinenbetriebe

Rich. Paul Richter
O. 27, Blumenstr. 88, 59 18 86.

Stickereien

Lohnstickerei, Konfektions-, Appli-
kationsstickerei usw. **Rudolf Fakler**
SO 36, Skalitzer Strasse 34, 60 14 21.

Tapezierer, Dekorateure

S. PRAGER Alle Facharbeit. Mit wird me
Barbarastr. 42, 26 20 44

Tischler

Paul Lehmann
027, N. Marusov. 7, 59 09 72 Hausrep., Kleben

Johann Böhm NW 21, Oldenburger
Straße 30, 35 18 97
Bou u. Möbel, beizen, polieren, modernisieren

Töpfer

W. Burczyk Töpferm., Schöneberg
Albertstr. 10, 77 25 27
Junger Anfänger - Arbeit selbst mit

Paul Zimmermann, Töpfer
Berlin-Neukölln,
Anzengraberstr. 21, Tel.: 62 72 50

Hugo Hopp

Ostbau u. Fliesenanzuführen
Charlottenburg 4, Niebuhrstr. 68 / 32 17 33

Uhrmacher, Juweliere

Alle Uhren, die stehn,
bringt Guttman
zum Gehn!
Fachwerkstätte für Uhren und
Goldwaren **Max Guttman**,
Uhrmacher und Juwelier
W 15, Konstanzer Str. 2, 62 17 62
am Olivier Platz

Alfred Krawitz Uhrmach.
Juwelier,
Dahlmannstr. 1, Bf. Charlottenbg.
Gelegenheit, Rep.-Werkst., Gold-Silber
Uhren, Juwelien, Mädel, Jd. Handwerk

Wäschereien

W. Deger Herren- und
Qualitäts-Wäsche
Gardinen, Hauswäsche jeder Art
O. 27, Schillingstr. 14-15, 59 62 76.

Richard Ludwig

Eigene Dampfwascherei und Wäscheverleih
Annahme sämtl. Haus- und Leibwäsche
SO 36, Nauenerstr. 55, Tel. 61 96 80.

Zentralheizung

A. Kostowski
Chbg., Kantstr. 96, 31 78 69, Warmwasser.

Zigarren

Ihr Zigarrenhaus **Kurt Herzog**
im Norden BERLIN
N. 58, Eberswalder Strasse 35.
Zigarren - Zigaretten - Tabake

Inferieren bringt Gewinn!

Wörter mit mehr als 15 Buchstaben gelten
als zwei Wörter. Ziffergehör. 25 Pfg.
Perfor. Zusend. d. Eingänge nach Berlin
25 Pfg., nach dem Reich 40 Pfg.

Wort-Anzeigen

C.-V.-Leser

trinken nur den
**Kaffee, Tee,
Kakao der
Camajo Kaffee Großrösterei**
M. d. G. Carl Max Josephs Bremen 4
Wiederverkäufer werden nach eingestellt

Unterricht

Bei Kindern
Betreuung oder
Reisebegleitung in
den Ferien über-
nehmen. Reform-
pädagogien, Heil-
pädagogien, E. 5764
C.-V.-Zeitung, Ber-
lin W 15.

Festdichtungen

„Dichterherzog“
Norbert Herzog,
Ihr moderner Fest-
dichter. Berlin,
Flensburger Str. 22,
Tel.: 39 25 00.

SS-Amerikaner,

Spanisch, Portu-
galesisch. Tel.:
25 17 63.

Privatstunden

Stenografie, Ma-
schinenschreiben,
Büro-Mod., Dab-
mannstrasse 30,
Tel.: 96 36 50.

Musik

Klavierstimmer,
Reparaturwerk-
statt, Musikinstru-
mente, Ankauf ge-
brauchter Pianos
und Flügel, Adam
Nollendorferstr. 7
Tel.: 27 15 97.

Klavierstimmen,

Tonverstelln,
Klaviers, Monats-
mietung 5,-, Kauf-
berechtigung, Radio,
jüd. Schallplatten,
Akordions, Piano-
haus Alt-Moabit 86

Auskunfteien

Heirats-Auskunftei
über Ruf. Charak-
ter, Einkommen,
Vermögen, Lebens-
wandel, Vorleben,
Gesundheit! Besch-
werden, Ermittlung,
is- und
Ausland! Privat-
Auskunftei Detek-
tiv Stenoch (Ge-
meindemitglied),
Berlin - Charlotten-
burg 8, Kanarierstr.
152, Tel.: 31 63 82.

Heirats- anzeigen

Kaufmann,
31. blond, wünscht
Ehe mit gebilde-
tem bescheidenem
Mädel, wirtschaft-
lich und beruflich
ausgebildet, bis
28. Nur Bildoffer-
ten unter L. 5768,
C.-V.-Zeitung, Ber-
lin W 15.

Heirat,

Für meine Nichte,
30 Jahre, hübsches
Mädchen, gebildet,
sprachgewandt,
heiratsfähig, natü-
rliche Persönlichkeit,
15 000,-, suche ich
erwachsenen Gasten
mit nachweislich
auskömmlicher
Existenz, möglichst
Berlin oder Nähe,
Diskretion zue-
sichert und ver-
langt. Zuschriften
bitte nur auf führ-
lichen Angaben er-
beten unter L. 5790,
C.-V.-Zeitung, Ber-
lin W 15.

Ehevermittlung

Erfolgreiche
Eheabwicklung In-
und Ausland. Frau
Koch, Bismarck-
wegende 16, Telefon
23456

Verschiedenes

Teppichklopper,
perfekt. Erwin
Hirschfeld, W 25,
Winterfelderstr. 2,
Ausruf: Pinoff
27 49 91.

Wohnungs- aufsuchung,

Freihändler Ver-
kauf durch lang-
jähriger Fachmann,
Unverbindl. Rück-
sprache, Biermann,
Berlin - Charlotten-
burg, Wielandstr. 18,
Tel.: 31 13 07.

Schreibmaschinen,

Reisemaschinen,
neue, gebrauchte
stehts Gelegenheiten,
Reparaturen, Roth-
holz, Wieland-
strasse 18, Tel.:
31 54 33.

Kaufgesuche

Textilwaren,
Konfektion, Triko-
tapes, Kurzwaren-
lager, auch Rest-
bestände, kauft
Kasse H Bar-
zopf, Berlin Schön-
hauser Allee 41, I,
Tel.: 44 17 17.

Goldschmuck!

Goldschmelz Silber-
schmelz! Altsilber-
schmelz! Platin-
schmelz! Zinn-
schmelz! Edel-
metall-Einkauf-
büro, Walter Fried-
laender, Weber-
strasse 31, O. B.
1092

Jahresbücher,

Angebote bei größe-
rer Abnahme. Ra-
sener, Berlin, Brun-
nenstrasse 5.

Schneiderrinnen

Lotte Ehrlich,
Bayerischestr. 4,
Tel.: 92 12 99, ar-
beitet sehr schnell
Damenkleider, Fas-
sonenpreis 10 bis
14 Mark. Änder-
ungen billigst.

Tischler

Nephrakowski,
Kurfürstendamm 150,
Tel.: 22 24 71, Ein-
zelanfertigung, Auf-
schiebung, Haus-
arbeit.

Autofedern

Welter,
Junkerstrasse 18,
Tel.: 17 29 84, Neu-
anfertigung, Repara-
turen, Montage.

Autobereifung

Bernoth,
Berlin, Köpenicker-
strasse 25, Tel.:
68 04 54, Repara-
turen, Autobatterien,
Ladestation.

B. NEUMANN

PIANOS · RADIO

91 3716 Kurfürstendamm 205
Neu: Abtg. Kühlschränke

Edith Goetsch- Engelmann,

Zwanziges Ken-
nenlernen durch
meines

Ratschläge für Amerika-Einwanderinnen

Dr. Dora Edinger, New-York, hat auf ihren Aufsatz in Nr. 3 der C.-V.-Zeitung vom 21. Januar so viele Fragen darüber erhalten, was bei der Einwanderung nach Amerika besonders berücksichtigt werden sollte, dass sie da sich viele Anfragen auf die gleichen Dinge bezogen, allen Briefschreibern nachstehend auf einige dieser Fragen gemeinsam antwortet.

„Zunächst also wäre zu berichten, was zweckmässig mitgenommen wird. Die Frauenkleidung hier gleicht der unsern, ist aber durch Massenerstellung wesentlich billiger. Wer sich daheim noch reichlich ausstatten kann, wird hier gewiss nicht als Fremder besonders auffallen. Wer dazu nicht in der Lage ist, hier aber Verdienstaussichten hat, sollte nur mitbringen, was nicht leicht unmodern werden kann, wie Wintermäntel und dergleichen. Man muss sowohl für sehr kaltes wie für sehr warmes Wetter gerüstet sein. Alles, was irgendwie Pflege verlangt, ist unbrauchbar; man hat einfach keine Zeit, sich immer frische weisse Kragen und dergleichen einzuheften. Reinigen ist zwar billig und allgemein üblich, bedeutet aber für den Neueinwanderer doch einen Posten, den er möglichst einsparen sollte.

Nach denselben Gesichtspunkten des Praktischen sollten Möbel und Hausrat angeschafft oder aus den vorhandenen Beständen ausgewählt werden: Kleine Möbel, die man beim Putzen leicht abrücken kann, kleine Teppiche, nichts, dessen Erhaltung irgendwie umständlich und kostspielig ist. Einfaches Gebrauchsporzellan, von allem nicht zu viel, denn Abstellraum ist — wie Raum überhaupt — knapp bemessen. Gasherde — eine häufig an mich gerichtete Frage! — gehören hier zur Wohnung, wie auch Lampen und (eingebaute) Schränke. Mit elektrischen Geräten sei man der verschiedenen Spannungen wegen vorsichtig. Umarbeiten käme hier viel zu teuer.

Eine weitere Frage bezieht sich auf die Krankenversicherung. Sie ist besonders wichtig für Eltern, die daran denken, ihre Kinder allein herzuschicken. Es gibt hier keine der uns bekannten Formen der Krankenversicherungen. Üblich sind Gruppenversicherungen (etwa der Angestellten einer Firma) für dreiwöchige Krankenhausbehandlung, da Krankenhäuser hier sehr teuer sind, und der Neueinwanderer ja öffentliche Mittel nicht in Anspruch nehmen darf, wie aus den Texten der Affidavits hervorgeht. Trotzdem wird dies häufig nicht beachtet, und das kann dann sehr ernste Folgen haben. Versicherungen auf Wiedererstattung des ärztlichen Honorars sind nicht üblich.

Ist also der Neueinwanderer mittellos und noch ohne Ersparnisse, so muss er sich im Krankheitsfall an seinen Bürgen wenden. Ich weiss, dass sehr junge Menschen geneigt sind, diesen Punkt nicht sehr ernstzunehmen, darum möchte ich auch gerade die Eltern auf ihn aufmerksam machen. Sie sollten diese Möglichkeit in der Korrespondenz mit den die Bürgerschaft stellenden amerikanischen Verwandten vorher besprechen. Selbst wenn ein junger Mensch 15 bis 20 Dollars wöchentlich verdient, kann er nicht für einen Krankheitsfall sparen. Am besten, er geht dann so schnell wie möglich eine Krankenhausrückversicherung ein. Die strenge ärztliche Untersuchung auf den Konsulaten bekommt einmal ganz anderen Sinn, wenn man das amerikanische Versicherungswesen besser kennenlernt. Auch die von mir in meinem letzten Brief so dringend empfohlene Erholungsreise unmittelbar vor der Auswanderung ist so zu verstehen. Immer wieder ist mir hier von Männern und Frauen gesagt worden, wie richtig meine Mahnung sei, und darum möchte ich sie auch noch einmal wiederholen.

Die Umstellung auf ein Klima mit unerhört schroffen Temperaturschwankungen, die andere Ernährung und eine durch manche Gründe herabgesetzte Widerstandsfähigkeit gegen alle möglichen Infektionen bedeuten eine gesundheitliche Gefährdung. Mag man auch bei der Untersuchung beim Konsulatrat „in bester Form“ gewesen sein — die Wochen danach mit ihrer Vorbereitung der Auswanderung sind gewiss nicht spurlos vorbeigegangen. Sollte es auch fast „unmöglich“ scheinen — die Mutter sollte sich noch einmal einige Tage der vollkommenen Entspannung gönnen. Selbst wirklich grosse Opfer müssten gebracht werden, um es ihr möglich zu machen, denn auch bei gutem Wirklichkeitsinn kann sie nicht ahnen, wie buchstäblich das Gelingen des



Da wundert ihr euch nun sicher, ihr Erwachsenen, wenn ihr uns so seht, wie wir hier sind...

Wenn wir in eure Zeitungen sehen, dann lesen wir: „Sorgen um die junge Generation“ — „Was wird aus unserer Jugend?“ „Vom schweren Leben der Jungen.“

Ihr habt nun eure Schreibtische, und an

ihnen sitzen Menschen, die treiben ihre Statistik und berechnen, wie schlecht unsere Zukunftsaussichten sind, was wir für Schwierigkeiten haben werden, die unüberwindbar scheinen...

Aber seht her — hier sind wir und lachen darüber. Jetzt hebt ihr euren Zeigefinger und sagt zu uns: „Wenn ihr erst ein-

mal älter sein werdet, dann werdet ihr erst sehen, wie schwer das Leben ist.“

Wir aber lachen: „Das wissen wir doch auch, wenn wir auch noch jung sind. Aber wisst ihr denn nicht, dass Schwierigkeiten nur dazu da sind, damit man sie überwindet? Verlasst euch auf uns, wir schaffen es!“

Text von G. F. Foto und Montage Leni Sonnenfeld, Berlin.

grossen Wagnisses von ihrer Gesundheit, von ihrer Nervenkraft abhängt!

Und nun noch ein Wort zum Sprachenlernen. Wie an anderer Stelle gesagt wurde, genügen zwei wöchentliche Unterrichtsstunden gewiss nicht. Auch Amerikaner, die meinen letzten Aufsatz im Frauenblatt der C.-V.-Zeitung lasen, haben mir gestanden, dass selbst sie oft die Ausdrücke der Schlagzeilen in den Zeitungen nicht verstehen. Es ist für sie aber auch nicht so wichtig, sie haben mehr Möglichkeiten sich über Wissenswertes zu orientieren als wir. Die kleinen

Langenscheidtschen Lehrbücher speziell für amerikanisches Englisch z. B., die auch kurze Beispiele aus amerikanischen Zeitungen bringen, sind nach der Erfahrung von Neueinwanderern, wie auch nach meiner eigenen, eine besonders gute Hilfe bei der Vorbereitung, die man nicht lässig betreiben sollte. Es ist immer wieder erschreckend, wie viele Frauen und Mädchen sich da auf ihr Schulenglisch verlassen, das für das Leben hier, — man denke nur an das Telefon und den Umgang mit Kindern! — wirklich nicht ausreicht. Dr. Dora Edinger.

Blick auf die Frauenarbeit in der Welt

Der Schweizer Landesring der Unabhängigen zur Frauenfrage ist ausserhalb der bisherigen Parteienbildung in der Schweiz zustande gekommen. Er tritt für eine stufenweise Gleichberechtigung der Frau im politischen Leben unter gleichzeitiger Stärkung des politischen Verständnisses der Frau ein.

In die Schweizer Bundeskommission für die Kontrolle der Preise wurde auch eine Vertreterin des Bundes der Schweizer Frauenvereine gewählt.

Für London ist die Einführung einer weiblichen Polizei geplant. Gleichzeitig ist die Ausbildung der weiblichen Polizei in England einheitlich geregelt worden. Das Zulassungsalter liegt zwischen 25 und 34 Jahren. Die Beamtinnen sollen nicht kleiner als fünf Fuss und vier Zoll und körperlich kräftig sein. Die Beamtinnen kommen aus den Kreisen der Lehrerinnen und Sozialbeamtinnen, der Führerinnen in Mädchenbänden, sowie der Angestellten und Landwirtinnen. Einer theoretischen Ausbildung von elf Wochen folgt eine zweijährige Probezeit im Dienst, und zwar durchlaufen die Beamtinnen die verschiedenen

Stationen und einen Spezialkurs für die Aufgaben der weiblichen Polizei. Ihr Gehalt beträgt fünf bis sechs Pfund in der Woche, bei Pensionsberechtigung. Der Dienst, welcher in Uniform geleistet wird, umfasst sieben Stunden Strassendienst mit einer Erholungspause von einer Stunde, sonst acht Stunden. Ein Tag in der Woche ist dienstfrei. Die Dienstpflichten der weiblichen Polizei in England sind zum grossen Teil mit denen der Männer identisch.

In Polen haben die Leistungen der weiblichen Polizei so sehr befriedigt, dass ihre Ausdehnung ins Auge gefasst wurde. Ein neuer fünfmonatlicher Ausbildungskurs hat soeben stattgefunden. In Polen hat der Dienst der weiblichen Polizei vor allem fürsorglichen Charakter.

Der Weltbund der Krankenpflegerinnen, der in jedem vierten Jahre eine Tagung abhält, versammelt seine Mitglieder vom 19. bis 24. Juli in London. Die Tagesordnung wird Fragen der Krankenpflegeausbildung, Probleme der Krankenpflege selbst, sowie Fragen der Wohlfahrtspflege behandeln. Der neue Entwurf eines englischen Ar-

An die Erde

Von EDITH L. MEYER

Du bist für uns das grosse Nahesein. Ob wir dich auch mit vielen Namen nennen: Du bleibst die eine Heimat, die wir kennen, der Mutterboden und das Urgestein.

Du glühst in uns als letzter Freudenwein, eh' wir vom Lebensfest berauscht uns trennen. Du bist das grosse Strahlen und Entbrennen und schliesst in dir den ewigen Wandel ein.

Wir spüren dich in jedem Atemzug. Dein Anhauch macht uns Herz und Sinne trunken und gibt dem Geist beschwingten Höhenflug.

Gott selber war's, der dich im Blute trug, und dessen Hand den schöpferischen Funken aus deiner Urform dürrer Felsen schlug.

beitschutzgesetzes bringt hinsichtlich des Schutzes von Frauen und Jugendlichen wesentliche Neuerungen. Die regelmässige Höchstarbeitszeit beträgt für sie neun Stunden im Tag und 48 Stunden in der Woche. Einschliesslich der Pausen darf die Gesamtbeschäftigungszeit elf Stunden täglich nicht überschreiten und muss in der Zeit zwischen 6 Uhr und 20 Uhr liegen.

Indien ist am 1. April in die erste Phase einer Verfassungsreform getreten, welche die Regierungsgewalt in den Provinzen stufenweise in die Hände gewählter Körperschaften legen wird. Für die Wahl dieser Behörden besitzen Männer und Frauen, insoweit sie lesen und schreiben können, das Wahlrecht.

H. St.

SEIDEN-TALIS
Fabriziert als Spezialität
die Seidenweber
I. Michels & Co. / Krefeld

Kaufhaus Felix Richter
Inhaber: Adolf Borowski
Neukölln
Hermannstrasse 161
seit 1906

Fritz Baum Nachf.
Inh. Hanna Löwenstein
Walzstrasse 17 98 09 44
Pfundwäsche in Ausführung RMD.20

Schonende Hauswäscherei
am Lietzensee
Emma Fandree, Charlottenburg,
Wundtstrasse 38/60. 95 34 00.

Modellhütte
Ruth Magnus
Halensee, Joachim-Friedrich-Strasse 49
Telefon: 97 13 30
Umarbeitungen gut u. preiswert.

Haus-, Leib- und Gewichtswäsche
Heißmangel, Handtuchverleih
25 85 48 Bamberger Str. 7
Lieferung und Abholung frei Haus.
Alfred Schmidt, M. d. I. G.
Anzeigenschluss
Dienstag

Vom Schaffen Rudolf Saudeks

Viel bedeutet es, die Gesetzmäßigkeit aufzufinden, die hinter der menschlichen Erscheinung ruht; mehr noch, selbst im Gewordenen das Ungeordnete, Zukunftsweisende zu erkennen. Zum ersten gehört Wissen und Forschen; zum zweiten eine ewig junge, sich immer neu entfaltende Liebe zum Menschen. Aus diesem doppelten Antrieb, stark nach der Seite des Verstandes, zart nach der Seite der Empfindung, erwächst in dem Bildhauer der Wunsch, „Bildner“, — Bildhauer zu werden. Studien- und Arbeitsjahre in Prag, Paris, Florenz, die genialen Einfühlungen großer Meister bestärken ihn darin, für diesen Beruf die ganze Kraft, das volle Menschentum einzusetzen. Vor allem sind es Gesichter, immer wieder Gesichter, die Rudolf Saudek fesseln. So erstehen die Köpfe, die dank ihrer Eigenart und wunderbaren Einfühlungen ihren Platz in der Welt gefunden haben: Dante, im Britischen Museum zu London, Spinoza, erworben von der Philosophischen Gesellschaft im Haag, Brentano in der deutschen Universität in Prag, Wagner, dem Wagner-Museum in Luzern-Triebchen eingeweiht, Ibsen in Oslo, die Duse und eine große Anzahl von Bildnissen in Privatbesitz. Sie geben uns einen Ausschnitt aus dem Schaffen des Meisters und der Würdigung, die ihn überall mit gleicher Wärme empfängt.

einer solchen Schöpfung zu durchlaufen sind, deuten auf einen langen Weg innerer und äußerer Arbeit. Er beginnt bei der Auswahl des Materials, das der Persönlichkeit des Modells entsprechen soll. Ton, fugsam, aber auch wackelkniebig, Marmor, ganz in seiner Dichte konzentriert, die Bronze mit ihren lebendigen Lichtern! Aus diesem oder jenem Material soll zuerst die äussere Ähnlichkeit geschaffen werden, die dem Bildhauer manche harte Probe zu bestehen gibt. Ähnlichkeit, das bedeutet eine Wiedergabe des Charakteristischen, ein plastisches Auswiegen nach allen Seiten und ein Nachspüren des Rhythmus bis in seine feinsten Lebensgesetze. Da gibt es das Gesicht, das nur ins Profil orientiert ist, da gibt es den plastischen oder materiellen Typ. Da sind die Köpfe, die nur „Stirn“, andere, die nur „Auge“, und auch solche, die nur „Mund“ sind!

Arbeitend wächst Rudolf Saudek mit Wesen und Werk seines Modells zusammen. Er weiss, dass es gilt, den vergänglichen und den ewigen Menschen zugleich zu bilden, besonders, wenn es um das Antlitz geht. Er weiss, dass es eine Magie des Gesichts gibt, und dass unsere Grossen so aussehen, wie sie aussehen wollen! Wie viele Köpfe sieht man als Nachbildungen von Gehörtem, Gesehenem, Erlesenem, die dem inneren Erleben nicht Neues mehr hinzufügen. Anders aber, wenn ein Künstler in intuitivem



Edison Spinoza

Erfassen einer Persönlichkeit etwas zu ihrer äusseren Nachbildung hinzutragen, das ein Lebensschicksal neu und fesselnd beleuchtet. Sagt uns Spinozas Kopf nicht mehr, als Worte vermögen? Klar die Stirn, leidvoll das Auge, empfindsam der Mund; schon in ihnen ist alles enthalten, was dieser Genius zu geben, was er zu erleiden hatte. Die von Vorurteilen erfüllte Welt, in der er mit seiner denkenden Stirn den Glauben zum Wissen führt, die gefühlvollen Lippen, die eine neue Sittlichkeit predigen, der schmerzvolle Blick, der sich einsam und ausgestossen aus der Gemeinschaft, kein Lächeln, keinen Dank zurückgewinnt. Wie anders setzt sich ein anderer Philosoph in seiner

Werkstatt mit ihr auseinander, wenn er die Lippen fest zukneift, wenn die Augen unter den buschigen Brauen kaum die Höhle verlassen. Auch mit dem Kopf von Edison, der sich in die Wunder der Materie verbeist, mit dem Kopf eines Schauspielers, dessen Profil den Typ des motorischen, des Bewegungsmenschen, verrät und ebenso bei dem gelassenen Gesicht eines Staatsmannes wird dieser Bildhauer zum Verkünder, nicht zum Formner. Das Gewesene, das Gewordene, das Mögliche und das Erträumte sieht in dem Antlitz, das er schafft. Man merkt, der Bildhauer steht hier über den Stürmen, die das menschliche Dasein in jedes Gesicht einzeichnen. So betrachtet und vollendet er jedes Werk und bejaht somit die Welt im Sinne des Dichters: „Ihr glücklichen Augen, was je ihr gesehen, es sei, wie es wolle, es war doch so schön!“

Meta Samson.

David Weill, dessen Sammlung französischer Kunst aus dem 17. und 18. Jahrhundert von der Pariser Firma Georges Wildenstein kürzlich erworben wurde, schenken dem Louvre u. a. Werke des Museums. Man sieht von Renoir („La grenouillère“) und Houdon (Büste der Madame de Jaucourt), Pastelle von Perronneau, Studien von Watteau, chinesische und griechische Statuetten sowie ägyptische Bronzen.

Jüdisches Museum Berlin:

Die Ausstellung „Don Jizchag Abrahamel, seine Welt und sein Werk“ wird nach einer Eröffnungsfestfeier für geladene Gäste, die am Sonntag, den 13. Juni stattfindet, vom 14. Juni an für das Publikum täglich von 10-14 Uhr, ausser Sonntagen geöffnet. Zur Ausstellung ist ein illustrierter Katalog erschienen.

HOTELS · SANATORIEN · PENSIONEN

Heim Dr. Fritz M. Meyer, Berlin-Wilmersdorf, Gützelstr. 57
Morphin-, Schlafmittel-, Alkohol-
Kranke

Israelitisches Heimathaus E. v.
nimmt nach nunmehr erfolgter Erweiterung wieder Pensionäre auf
Berlin N 54 Gormannstrasse 3
Telefon: 41 11 73

BAD NAUHEIM
Sanatorium Dr. Schoenewald
Herz- u. Stoffwechselkrankheiten. Alle Diätkuren.

Sanatorium Dr. Kohnstamm
Königstein i. Taunus
Nerven- und innere Erkrankungen. Diätkuren
Dr. M. Friedemann Dr. B. Spinak
Dr. H. Weiss (früher Bühlerhöhe)

BERLIN UND UMGEBUNG
Pension Elysée
Kurfürstendamm 46 i. B. 1002 u. 91 0290
Eliz. mod. Einz- u. Doppelp. Privatbäder.
R.W. Reichstein in jed. Zimm. mäss. Preise.

Pension „Ilse“
Kurfürstendamm 70 i. B. 11
Ehepaar-Z. Einzel-Z.
Badezimmer
16 0992 Auch Diät

PENSION BERNHARD
Pariser Str. 32 am Olivaer Platz, 92 03 81.
Hochkomfort. Zimmer mit fl. w. u. k. w.
erstklassige tolle Preise, sehr vorübergehend

Pension Stern
Kurfürstendamm 217, Ecke Fasanenstrasse, 91 86 91. Beste Lage.
Komfortzimmer mit u. ohne Veranda
f. Passant u. Dauermiet. ev. Leier. Müd. Pr.
Liebevolle Aufnahme
Juden Damen oder Herren in best.
höchster Familienpension nahe
Olivaerplatz. Kurzzeit, Wilmersdorfer
Strasse 95. Tel.: 91 28 84.

Ihre Ferien im Erholungsheim
Berlin-Konradshöhe. Entspannungsaufenthalt. Wald, u. Wasser. Räder Park. Liegewiese. Terrasse. Bootstanz. Zimmer fl. w. u. k. Wasser. Anerk. erzk. Küche. Anz. Diät. Dauergäste erm. Pr. Nollbächerstrasse 47. Straßens. 28. Ann. Tel.: 90 73 05

AHLBECK
Ruhe und Erholung finden Sie in Ahlbeck-Seebad, Pension Tannenburg
Café, Restaurant Dünensstrasse 99
Tel. 129 Direkt am Strand und Wald.

BADEN-BADEN
Baden-Baden
Dr. med. Wilh. Neumann
Ludwig-Wilhelm-Str. 1 Tel. 857

BOPPARD, RHEIN
Besuchen Sie
Boppard, die Perle des Rheins!
Privatpens. H. KAHN, Steinstr. 21.
Tel. 209. 1 Min. vom Rhein.
Fließ. Wasser, Heiz., reichl. Verpflegung
(nicht rituell), billige Preise.
Verlangen Sie Hausprospekt.

Dr. med. PAUL WEISS
BAD HOMBURG
Diät-Kuren

Es ist jetzt möglich, Reisen nach dem Innern Norwegens
auszuführen. Hierüber unterrichtet Sie unser soeben erschienener Prospekt, den wir gratis und portofrei zustellen
Reisebüro Bamberger
Hamburg 36 / Poststrasse 3

Reichenberger Kuranstalt Nord-Böhmen
Reichenberg CSR. Physik.-diät. Heilanstalt für innere, Stoffwechsel- u. Nervenkrankheiten
Ermässigte Pauschalreisen und Erholungsanfahrten.
Ganzj. geöffnet! Schrottkuren! Verlangen Sie Prospekt!

Gräfenberg/CSR
Kurhaus Bellevue I. Ranges (früher Stefaniehof)
Modernster Komfort, Liegewiesen u. Halle / Spezialarzt und Bäder im Hause / erstklassige Küche u. Garagen
Presp. frei / Neuer Besitzer W. Gemünder, Tel. 218

BRESLAU
Pension Helene Raschkow
Kürassierstr. 20, I, Telefon 85 695
Zimmer
möbliert u. unmobliert, mit u. ohne Pension, für längere und kurze Zeit.

BAD BRÜCKENAU
Hotel Kaufmann
Bad Brückenaue
Ruhiger und angenehmer Aufenthalt.
Telefon 218

BAD DRIBURG
Pension Erna Levy
das anerkannt gute Haus
Angenehm. Wochenendaufenthalt

EICHERSCHIED
In stillem Eifeldorfe
(am hohen Venn) bietet jüd. Gäst. angenehmen ruh. Sommeraufenth. u. gut bürgerl. Küche u. mäss. Preis. Leo Kaufmann, Eicherscheid, W. Henschel / Tel. Am Simonsstr. 177, Gießhübelstr.

EISENACH
Eisenach
Pension in herrl. gel. Privatvilla, gegenüber Wartburg, alles i. A. Preis W. 6.—, Bismarckstr. 2, Maerker.

BAD ELSTER
Kurpension Lövinsohn
einziges jüd. Haus am Platze
BAD ELSTER
Dr. Lövinsohn, Badearzt

BAD NENNDORF
Bad Nenndorf Pension Adler
Fernspr. Nr. 43. Streng rituell.

KURBAD NIEDERBREISIG a. Rh.
Erholung und Ferien in:
Pension Berger
Ruf: Brohl 269
Angenehmer Aufenthalt
OBERHOF

Hotel Blum
Neukoscher Jeder Komfort, Diät
PORTA WESTFALIKA
Porta Westfalika. Luftkurort an Wald u. Wasser gelegen. Gute Verpflegung
4 Mk. Ruf 1503. Pension Metzgerer Hof.

BAD REICHENHALL (Bay.)
Kurhaus Romana
best. Lage, mod. Komfort, ideale Erhlg. Müd. Preis. 3. Bd. Bes. Frau J. Dresner, Arztwitwe

BAD REINERZ
Dr. Freund
BAD SODEN a. T.

Dr. med. M. Isserlin (Winter in San Remo)
prakt. Bad Soden a. T. Hauptstr. 6
wieder in Bad Soden a. T. Tel. 313

LUFTKURORT VALLENDAR
Erholungsbedürftige, auch Kinder
finden bei guter Verpflegung liebetoller Aufnahme. Mässige Preise, angenehmer Aufenthalt.
S. Seligmann.

WEISSER HIRSCH b. Dresden
Pension M. Neumann
Brotzenstr. 5. Fernr. Dresden 37600.
Zentralstr. W. u. K. Wasser. Bäder. Ruhige im Garten geleg. Balkons. Liegestühle. Anerk. gut u. preiswert. Autoplatz. Auf Wunsch Diät.

FLORENZ
Pension Villa Albertina
Via Dante da Castiglione 5, Tel. 26652. Herrl. Lage. fl. w. Garage. Gart. Liegewiese. Geogr. Küche. Mäss. Preise. Hotelbans. Bill. Daueraufn.

RICCIONE a. d. ADRIA
Gran Pensione „Sabaudia“
Zentrale Lage, jegl. Komf. vorzögl. Küche, eigene Badekab. a. Strand. Mässige Preise.
Dr. Max Jacoby a. Berlin.

SAN REMO
Hotel-Pension „Bellaria“
San Remo.
Gut gepf. Haus, i. best. Lage. Ausblick n. d. Meer, m. jegl. Komf. vorzögl. Wiener Küche. Neue Direktion. Julius Lovi, früher Wiesbaden.

BODENBACH
Schneberg Heilanstalt für B. Bodenbach. Idealer Aufenthalt für ältere Leute in der Wiesensbaude. Pension Ko 32.— bis 85.—. Bestellungen an Turnovsky, Bodenbach C.S.R.

PETZER / C.S.R.
Hotel Grünbach-Petzer (Riesenberg) empfehle für längeren u. vorübergehend. Aufenthalt. Telefon: Petzer 5. Autogaragen. Franz Richter, Besitzer.

ZUCKMANTEL
Waldsanatorium Dr. Schweinburg
in Zuckmantel
Tschechoslowakei (Sudetenengebirge).
Physik.-diätetische Heilanst. f. innere Stoffwechsel- u. Nervenkrankheiten.
200 Zimmer samt erstkl. Nebenräumen
Mässige Preise Pauschalreisen

Verlangen Sie in jeder jüdischen Gaststätte die C.-V.-Zeitung

BAD SIÓFOK
Bad Siófok am Plattensee Pension Exclusive
Haus ersten Ranges mit Seeblick Fließ. kaltes und warmes Wasser. Jüdischer Inhaber
Plattensee (Ungarn) Siófok
Grand-Hotel Pension Dombay. Aelteste u. vornehmste jüd. Familienpension im Zentrum des Bades. Erwartet ihre lieben Gäste. Zimmerbestellung: Dombay Siófok. Bestenbeschaffung binnen 3 Tagen durch M. E. R.

BAD KISSINGEN
Villa Holländer Bismarckstr. 12a. Tel. 2069.
2 Min. vom Kurgarten und Bädern. Zimmer mit u. ohne Pension. Diät. Küche (nicht rit.), fließendes Wasser. Heizung. Garten mit Liegewiese. Lift.
Dr. med. S. Mayer Natl. Bretzfelder

Villa Adelaide
Zimmer mit Frühstück
Friedens- u. Warmwasser.
Garten. Zeitgemässe Preise.
Telefon 2383

Haus Will
Herrl. Lage am Kurgarten, Fließ. Wasser. Zentralheizung. Lift. Beste Verpflegung. Diätkuren. — Nicht rituell.
Inh. H. Regensburger.

San-Rat Dr. P. Münz
Dr. Alfred Münz praktizierender Teresienstr. 7
Im Hause preiswerte Zimmer
zu jeder Auskunft bereit.

Westendhaus
Bismarckstrasse 15. Tel. 2373
Zimmer mit u. ohne Pension. Fließ. Wasser. Heizung. Beste Diät. Verpflegung (nicht rit.). Allerbeste Lage.
Bes. Frau San.-Rat Rosenauer Wwe.

Zwischen Ulm und Stuttgart erwartet Sie das
Bahnhof-Hotel Dettelbacher Göppingen
Fernruf 2127
mit gemütl. Räumen, gepflegt. Küche, Fremdenzimmer mit fließ. warm. Wass., Garagen, Nebenzimmern u. Saal für Konferenz u. Veranstaltung.

Der **Leser-Dienst** der C.-V.-Zeitung Berlin W 15, Emser Str. 42
gibt unseren Lesern kostenlos Auskunft über **Reiseziele, Unterkunft, Unterricht** u. dergl.
Der Leserdienst gibt seine Auskünfte nach bestem Ermessen, aber ohne Verbindlichkeit
Bitte schreiben Sie unt. Beifügung d. Rückportos u. mit Angabe d. gewünscht. Gegend oder kommen Sie in unsere Spredaktions wochentags von 12-2 Uhr

Jüdische, arabische, englische Stimmen

Die Diskussion über die nunmehr in Kürze bevorstehenden Empfehlungen der Königlichen Kommission hält weiter auf jüdischer und arabischer Seite die Gemüter in Spannung. Der Präsident des Zionistischen Aktionskomitees und des Keren Kajemot, Ussischkin, ruft zu einer energischen Aktion gegen die Teilungspläne auf und wiederholt dabei im wesentlichen die schon vielfach vorgebrachten Argumente. Einen neuen Gesichtspunkt wirft der jüdische Vizebürgermeister von Jerusalem, Daniel Auster, im „Manchester Guardian“ in die Debatte, indem er auf die Undurchführbarkeit des Planes hinweist, Jerusalem durch Internationalisierung von dem jüdischen Palästina loszureissen. Er schildert die zahlenmässige und kulturelle Zusammensetzung der Jerusalemer Bevölkerung und legt ganz besonders die Struktur der Mehrheit bildenden jüdischen Bevölkerung dar. Die Jerusalemer Juden seien im Unterschied zur Vorkriegszeit modern, erfassten erhebliche mittel- und westeuropäische Elemente und unterschieden sich in keiner Weise von der jüdischen Bevölkerung Tel-Avivs, Haifas und der landwirtschaftlichen Siedlungen. Sie bilden ein Fünftel der jüdischen Bevölkerung Palästinas und könnten von dem geplanten jüdischen Gemeinwesen nicht losgetrennt werden.

Unter den arabischen Stimmen sind diejenigen zu unterscheiden, die, wie das Oberste Arabische Komitee, das Pro-Arabische Komitee in London und die arabische Nationalliga Amerikas, weiter an der kompromisslosen Ablehnung der Teilung und an den bekannten, die jüdische Zukunft in Palästina vernichtenden Bedingungen festhalten; auf der anderen Seite steht die Gruppe um Emir Abdulla, die aus dem bekannten Grunde, dass sie von der Verein-

igung des arabischen Teiles Palästinas mit Transjordanien zu profitieren hofft, optimistisch über die Kommissionsvorschläge und die sich daraus ergebende Linie der Palästinapolitik denkt. In den letzten Tagen hebt sich davon noch eine dritte, besonders interessante Richtung ab, die durch die Jerusalem arabischer Zeitung „Saud el Schaab“ und einen in der arabischen Zeitung „Flestin“ veröffentlichten Brief des jetzt in Amerika weilenden Mitgliedes der inoffiziellen arabischen Delegation Dr. Izzat Tannous vertreten wird. Beide Äusserungen stimmen darin überein, dass die Vorschläge des Kommissionsberichtes nicht verwirklicht werden würden. „Saud el Schaab“ will wissen, dass es nicht zu einer Teilung des Landes, sondern zur Einsetzung eines Parlaments mit weitreichenden Befugnissen kommen werde. Weiter spricht das Blatt davon, dass die Königliche Kommission empfohlen werde, die jüdische Einwanderung so einzuschränken, dass die Juden niemals die Mehrheit erlangen können. Die Befugnisse der Jewish Agency sollen bis zur Bedingungslosigkeit eingeschränkt werden und das Oberste Arabische Komitee solle dieselben Befugnisse erhalten wie die Jewish Agency.

Die im Anschluss an den Zwischenfall in der Nähe des St. Stephanos in Jerusalem laut gewordenen Behauptungen, dass es sich um einen jüdischen Attentatsversuch gegen den Mufti gehandelt habe, sind durch ein amtliches Communiqué sowie durch Erklärungen des Kolonialministers Ormsby-Gore in der Unterhauszeitung vom 2. Juni dahin geklärt worden, dass die beschuldigten jüdischen Insassen des Autoc, bei denen ein Revolver bemerkt worden sei, keinerlei Anschlag geplant hatten.

glieder der Autobuskooperative haben zahlreichen Menschen Beschäftigung gegeben.

Mit der vorstehenden Beurteilung der Lage stimmt auch eine Feststellung des Kolonialministers Ormsby-Gore in der Unterhauszeitung vom 3. Juni überein, in der der Minister erklärte, mit Rücksicht auf die veränderte Finanzlage Palästinas und die bis zur Entgegennahme des Berichtes der Königlichen Kommission bestehende Ungewissheit über die künftige Politik gegenwärtig die Inangriffnahme neuer Erschliessungspläne nicht ermutigen zu können.

Einweihung der Ludwig-Tietz-Schule

Keith-Roach, der Distriktskommissar für Nord-Palästina, und Dr. Arthur Ruppin wohnten der Einweihungsfeier der Dr. Ludwig Tietz-Schule bei, die der handwerklichen Ausbildung von Jugendlichen aus Deutschland dienen wird. Der High Commissioner, der verhindert war, schickte ein Glückwunschsreiben, in dem er einen baldigen Besuch des Instituts in Aussicht stellt.

Palästina-Literatur

Besprochen von Dr. Werner Cahman - München

Arthur Ruppin: Dreissig Jahre Aufbau in Palästina

Das erste sozialwissenschaftliche jüdische Buch, das ich als elfjähriger Bub aus dem Bücherschrank meines Vaters holte, war Arthur Ruppins Schrift über „Die Juden der Gegenwart“. Bald erfuhr ich, dass der Verfasser, ein junger Kaufmann und Gelehrter, nach Palästina gegangen sei, um dort im Auftrag der Zionistischen Organisation das Kolonisationswerk ins Leben zu rufen, das nach vielen Jahren unfruchtbarer Wartens den Beginn des praktischen Zionismus bedeuten sollte. Heute, dreissig Jahre nach dem ersten Beginn — man braucht nicht zu erzählen, was inzwischen geschehen ist — legt der Schocken-Verlag die gesammelten Reden und Aufsätze Ruppins zum Palästinaaufbau der Öffentlichkeit vor. Es gibt bis heute keine bessere Einführung in die Palästinakunde als diese. Wenn man jemals sagen konnte, dass das Werk den Mann adelte, der es getan hat, so hier. Man merke wohl, es handelt sich um nüchterne, kristallklare Wirtschaftsberichte, in denen kein Wort zu viel steht, um scharfe Auseinandersetzungen mit englischen Untersuchungskommissionen und mit Kritikern aus dem eigenen Lager, aber ich glaube nicht, dass es nur an meinen Bubenerinnerungen liegt, wenn für mich der ganze Zauber erobernder Romantik über diesen Zeiten ausgegossen ist. Der erste Aufsatz aus dem Jahr 1907 spricht von Palästina vor Beginn der Zionistischen Kolonisation; er ist ein Memorandum, das mit vorausschauendem Blick den Plan künftiger dieher Besiedlung mitten in Wüsteneien hinein projiziert. In dem letzten Aufsatz, der Rede vor dem Luzerner Kongress von 1935, kann Ruppin mit berechtigtem Stolz auf das zurückblicken, was in zwischen erreicht worden ist: über 100 Siedlungspunkte, nach modernsten Methoden geführt, Tausende von Siedlern, die auf ihnen leben, der tragende Grund für eine Bevölkerung von 400 000. Und, worauf Ruppin am meisten stolz sein kann: das Wort „Eneq“ hat einen bannenden Klang bei der jüdischen Jugend bekommen.

Als Leiter der Kolonisationsabteilung hat Ruppin die Erkenntnis, dass unsere besten Menschen nicht einer Rentabilitätsrechnung folgen wollen, sondern einer Fabel, dass sie ohne Bevormundung in freier Selbstverantwortung ein neues Leben beginnen wollen, in die Tat umgesetzt, indem er, vielen Widerständen zum Trotz, die Form der Kwaza zum Sieg geführt hat. Aber er ist darüber nie zum Ideologen geworden, niemals hat er sich zum Propheten von Partei-programmen geneigt. Er war und ist ein Mann der Tatsachen, ein Praktiker und Kalkulator, aber einer, der es versteht, mit dem grössten Aktivum zu kalkulieren, das ein Volk besitzt: mit dem menschlichen Herzen.

Ben Gurion: Zionistische Aussenpolitik

Im Hechaluz-Verlag erscheint unter dem Titel „Zionistische Aussenpolitik“ der Wortlaut der Rede, die der Arbeiterführer Ben Gurion im Februar dieses Jahres auf der grossen Tagung der Histadruth in Tel-Aviv gehalten hat. Man darf diese Rede als offizielle Äusserung über die Auffassung der politischen Führung der Zionistischen Organisation und der Jewish Agency, deren Palästina-Exekutive Ben Gurion leitet, ansehen. Mit Recht hebt der Redner hervor, dass rechter Frieden nur zwischen gleich starken Partnern geschlossen werden kann, und dass die Festigung der äusseren und inneren Lage der jüdischen Siedlung in Palästina daher die beste Sicherung für die Zukunft darstellt. 400 000 Juden im Land sind ein Machtfaktor, mit dem man rechnen muss. Auch ist es richtig, dass im gegenwärtigen Zeitpunkt die Beeinflussung der öffentlichen Meinung in England der entscheidende Ansatzpunkt für eine jüdische Politik im nahen Osten ist. Aber überieht Ben Gurion nicht zu sehr, dass der arabische Zukunftsfaktor eine schweren Schatten schon mitten in die Gegenwart hineinwirft? Mit der Formel: Nicht beherrschen

und nicht beherrscht werden, zumal wenn man sie mit der Einschränkung „auf die Dauer der Übergangszeit des Mandats“ versieht, kann man keinen einzigen arabischen Hund mehr hinter dem Ofen hervorlocken. Die Zeit des Mundspitzens ist vorüber, es muss geffiffen werden! Es muss gesagt werden, ob man den nationalen Aspirationen der Araber entgegenarbeiten, oder ob man sie unterstützen will, und zwar unter der Bedingung einer gemeinsamen jüdisch-arabischen Autonomie in Palästina im Rahmen einer künftigen arabischen Föderation. Ginge nun endlich mit dem Mut zur Wirklichkeit, den man von Politikern erwarten darf, daran, dieses harte Brett „mit Leidenschaft und Augenmass zugleich“ anzuhauen, dann ergäbe sich zur Überraschung der Doktrinäre, dass nichts die englische öffentliche Meinung so sehr beeinflussen würde wie eine positive Araberpolitik der Juden. Wenn man das will, zu Arabern und Engländern zugleich sprechen, dann muss man freilich auf alle künstlichen Konstruktionen, bei denen der Wunsch und nichts anderes der Vater des Gedankens ist, verzichten. Was hilft es, zu sagen, das ganze jüdische Volk habe ein Anrecht auf Palästina — was sicher richtig ist —, nicht aber die Gesamtheit der arabischen Welt? Das ständig wachsende Interesse, das die arabische Welt an den Vorgängen in Palästina nimmt, widerstreitet dem Wunschbild mit der Kraft der Tatsachen. Der jüdische Drang nach Palästina ist elementar und vollzieht sich überdies unter geschichtlicher Sanktion, aber man darf nur dann auf seine Anerkennung hoffen, wenn man den Wunsch der arabischen Bewegung auf Vereinigung der arabischen Länder seinerseits akzeptiert. Ben Gurion ist ein Mann, der zu lernen versteht. Er gibt zu, im Laufe der Zeit erkannt zu haben, dass man den Arabern nicht vorschreiben könne, welche Führer sie an ihre Spitze stellen sollen, Elftendis oder Arbeiter, und dass man mit der gegenwärtigen Führung ins Gespräch kommen müsse. Nun gut; so möge er auch erkennen, dass man den Arabern ausserhalb Palästinas nicht vorzuzählen kann, sie hätten kein Interesse am Schicksal ihrer Volksgenossen, die innerhalb Palästinas leben. Das Interesse ist da und damit auch die Notwendigkeit, zu überlegen, wie es mit dem jüdischen Interesse zu vereinbaren ist.

Um die Teilung Palästinas

Auf das Problem einer Kantonisierung Palästinas, zu dem in Nr. 16 der C.-V.-Zeitung grundsätzlich Stellung genommen wurde, ist jetzt auch die im Auftrage der Deutschen Gesellschaft für Völkerrecht und Völkerbundfragen herausgegebene Zeitschrift „Völkerbund und Völkerrecht“ (4. Jahrgang, Nr. 2) in beachtenswerten Ausführungen eingegangen. Es werden zunächst die aus der öffentlichen Erörterung bereits bekannten Pläne einer Kantonisierung einerseits und der Errichtung eines jüdischen Dominions und eines arabischen Königreichs unter Emir Abdulla andererseits dargelegt. Im Anschluss daran heisst es:

„Vorangesetzt, dass die Pressemeldungen richtig sind, handelt es sich hier jedenfalls um einen sehr interessanten Plan. Es muss natürlich dahingestellt bleiben, ob die Juden einerseits, die Araber andererseits sich mit den ins Auge gefassten territorialen Bestimmungen abfinden werden. Die Annahme liegt nahe, dass die Juden unter Berufung auf die Balfour-Deklaration darauf bestehen werden, dass ihnen ein Anspruch auf ganz Palästina zuerkannt sei. Die Araber wiederum werden mit Recht ihrer Abdrängung von der See widersprechen. Freilich ist zu erwarten, dass sie die Beseitigung des Mandats, die Vereinigung mit Transjordanien und die Errichtung eines neuen arabischen Staates unter einem nationalen Herrscher begrüssen werden. Unabhängig davon bietet der Plan lebhaftes Interesse unter völkerrechtlichen Gesichtspunkten. Die Aufhebung des Mandats zugleich für Transjordanien und einen Teil Palästinas und die Anerkennung der Unabhängigkeit dieser Gebiete liegt zweifellos im Sinne der Bestimmungen des

Der Baumarkt

Von unserem * -Palästina-Berichterstatte

Tel Aviv, 1. Juni 1937.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass die Unsicherheit über die politische Zukunft Palästinas, die noch durch häufige — oft recht widerspruchsvolle — Informationen über schicksalsschwere Beschlüsse der Königlichen Kommission verstärkt wird, zum mindesten auf die private Initiative im Wirtschaftsleben Einfluss nimmt. Das gilt namentlich für den städtischen Baumarkt, der sonst nach Abschluss der Orangenerte ein besonders wichtiges Ventil für die auf dem Lande frei werdenden Saisonarbeiter bildet. Zwar hat die jüdische Landwirtschaft gerade im letzten Jahre ihre Obst- und Gemüseernte sowie die Milchproduktion erheblich steigern können, aber auch sie leidet unter dem Druck der ausländischen und arabischen Konkurrenz sowie unter den steigenden Preisen für ihre Futtermittel und Düngemittel.

Jedenfalls ist es trotz der erhöhten Aufnahme-fähigkeit der Landwirtschaft für neue Arbeitskräfte notwendig, auch aus dem städtischen Baumarkt das Möglichste herauszuholen. Im „Dawar“ fordert Frumkin zu diesem Zwecke verstärkte Initiative der öffentlichen Hand. Dieser bemerkenswerte Aufruf an die jüdischen Stadtverwaltungen und sonstigen öffentlichen Körperschaften gibt ein anschauliches Bild der gegenwärtigen Lage. Er wendet sich ausdrücklich an die Organe der jüdischen Selbstverwaltung, weil die Landesregierung die Zurückhaltung, die sich in manchen Kreisen des privaten Unternehmertums zeigt, selber mitmache und selbst dringende Investitionen zu vertagen scheine, um den Entscheidungen der Königlichen Kommission nicht vorzugreifen.

An sich ist die Stille auf dem städtischen Baumarkt — der aber immerhin gegenüber dem Vormonat eine nennenswerte Belebung zeigt — durch die Bedarfsfrage nicht gerechtfertigt. „Es gibt heute in Palästina keinen objektiven wirtschaftlichen Grund für Arbeitslosigkeit in irgendeiner Form.“

Von den drei grossen Städten des Landes reagiert erfahrungsgemäss Tel-Aviv am empfindlichsten auf die Schwankungen der privaten Unternehmungslust. Gerade hier aber sind glücklicherweise mehrere grosse gemeinwirtschaftliche Projekte so weit gediehen, dass sie bei einigen Anstrengungen von seiten der Stadtverwaltung, beinahe sofort verwirklicht werden könnten. Es handelt sich um Projekte, die mehr als tausend zusätzlichen Bauarbeitern — das ist mehr als die Gesamtzahl der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit — Beschäftigung geben würden. Hinzu kommt, dass bei all diesen Projekten nicht nur die technische Durchführung, sondern auch die Finanzierung als gesichert gelten kann.

Der Ausbau des Tel-Aviver Hafens muss schleunigst in Angriff genommen werden, wenn man den Anforderungen der nächsten Orangen-saison, die ja schon in sieben Monaten beginnt, gewachsen sein will. Aus dem ordentlichen Budget der Stadtverwaltung könnten bei beschleunigter Bearbeitung erhebliche Summen für öffentliche Arbeiten vorgenommen werden und die erste Auslandsanleihe von 100 000 LP für Schul- und Marktbauten ist von der Regierung bereits bestätigt worden.

Auch die Anleihe von einer Million wird in den nächsten Tagen zum endgültigen Abschluss gelangen. Wie bekannt, soll daraus ein Kanalisationsystem und ein neues Wasserwerk für die Stadt geschaffen werden. Das neue Wasserwerk, das selbst für eine wesentlich grössere Bevölkerung ausreichen wird, soll am Ufer des Jarkon errichtet werden, wo der Stadt die Konzession für eine Fläche von 125 Dunam verliehen werden wird, um die erforderlichen hygienischen Einrichtungen und Sicherheitsmassnahmen treffen und Reservoirs anlegen zu können. Der ausländische Sachverständige hat der Verwendung palästinensischer Fabrikate zugestimmt. Die Kosten des Werkes werden sich auf 400 000 LP belaufen, die man im Zeitraum von 20 bis 25 Jahren aus den Einnahmen decken zu können hofft. Am Jarkon wird auch das neue Elektrizitätswerk der Ruthenberg-Gesellschaft errichtet; der Baubeginn steht unmittelbar bevor, zumal der Elektrizitätsverbrauch auch im letzten Monat weiter gestiegen ist. Der Zufluss grosser ausländischer Privatmittel für das Grünblatt-Strandprojekt sowie für die Errichtung eines Gaswerkes ist ziemlich gesichert.

Eine ungenutzte Arbeitsreserve bildet die neue Siedlung im Süden der Stadt (Schecharath Agrabank und Kirjak Awodah), wo beinahe mitten in der Wüste im Laufe eines knappen Jahres ein komfortables Wohnviertel mit annähernd tausend Einwohnern entstanden ist. Hier bestehen noch erhebliche Ausdehnungsmöglichkeiten.

Auch in Haifa, wo ebenfalls die private Initiative auf dem Baumarkt zu wünschen übrig lässt, gibt es zahlreiche ausführungsfähige, dringliche und gesunde Projekte im Arbeitsbereich der Palestine Economic Corporation, der Palestine Land Development Comp., des Keren Kajemeth, des Hadar Hakarmel, in der Haifa-Bucht-Siedlung Kirjath Bialik usw.

In Jerusalem dagegen zeigt gerade im Bauwesen der Arbeitsmarkt eine ständige Besserung. Der Bau der neuen Universitätsklinik, eines neuen Bankgebäudes für die Anglo Palestine Bank und einer Wohnsiedlung für die Mit-

TRANSFER-SONDERANGEBOT

für landwirtschaftliche Siedler

Im Rahmen der Landwirtschaftlichen Beschleunigungs-Aktion mit sofortiger Transfer-Möglichkeit landwirtschaftliche Siedlungs-Stellen in:

Rassco

Ansiedlung auf K.K.L.-Boden. Milch-wirtschaft, Hühnerhaltung, Gemüsebau, Pflanzung, Vollansiedlung für ca. £ 1 200.—

Nahariah

Intensive Gemüse- und Geflügelwirtschaft unter besonders günstigen Bedingungen für ca. £ 1 400.—

Meged

Gemischte Wirtschaften: Orangen (7jähr.) Hühnerhaltung, Gemüsebau. Kapitalbedarf ca. £ 1 200.—

Hadar

Geflügelarm, Bienenzucht, Gemüsebau, Milch-wirtschaft usw. in der Nähe von Ramataim ca. £ 1 200.— bis 1 700.—

Einzelheiten durch:

RASSCO Ltd., Tel-Aviv
Berlin W15, Meinekestr. 10

Deutschland-Palästina Verkehrsges. mbH.
Berlin W15, Kurfürstendamm 224

Dr. Arthur Stein
Berlin W15, Kurfürstendamm 38/39

Artikels 22 über die A-Mandate. Fraglich kann es hingegen scheinen, ob die Umwandlung eines Teiles eines Mandatsgebietes in ein Dominion als rechtmässig anzusehen wäre. Für eine Bejahung spricht die Tatsache, dass die britischen Dominions seit dem Westminster-Statut als souveräne Staaten anzusehen sind. Das in Artikel 22 gewiesene Ziel würde also auch hier erreicht werden. Offen blieben freilich zwei politisch sehr interessante Fragen, nämlich erstens, ob die in sich durchaus nicht einheitliche jüdische Bevölkerung Palästinas in einem Staat zu bilden und zu erhalten, und zweitens, welche Rolle ein jüdisches Dominion im Rahmen des britischen Weltreiches spielen würde. Diese zweite Frage ist übrigens wohl noch interessanter als die erste, und man kann nur schwer Zweifel daran unterdrücken, ob das Empirie, wenn es sich wirklich um dieser Lösung entschliessen sollte, Grund haben wird, damit zufrieden zu sein." F. F.

Letzte Nachrichten

Im ersten Vierteljahr 1937 sind 3643 Personen, davon 3166 Juden, nach Palästina eingewandert gegenüber 9605 Personen (9082 Juden) in der gleichen Zeit des Vorjahres. Fast ein Drittel der im ersten Vierteljahr einwandernden Per-

sonen nämlich 1035 (1027 Juden) kamen aus Polen. Aus Deutschland kamen 852 Personen (845 Juden). Der Anteil der Kapitalisten-Einwanderer mit einem Vorzeigeld von 1000 Pfund hat sich auch innerhalb dieser stark verringerten Gesamteinwanderung etwa auf der gleichen Höhe wie im ersten Quartal des vergangenen Jahres, nämlich auf 10 Prozent gehalten.

Einer soeben veröffentlichten Statistik über den Anteil der Juden in der palästinensischen Polizei ist zu entnehmen, dass von den 24 höheren Polizeispektoren nur zwei Juden sind. Von den 35 Polizeispektoren zweiten Ranges sind 11 Juden, von den 65 Hilfsinspektoren 16, davon acht in Tel-Aviv. Von 85 Sergeanten sind 12 Juden, davon vier in Tel-Aviv. Unter 140 Polizeikorporalen sind 21 Juden, von 600 Mann der Polizeimannschaft 200.

In einem erfreulichen Gegensatz zu diesen ausserordentlich niedrigen Ziffern steht die Tatsache, dass die Zahl der Mitglieder des Jerusalemer Vereins jüdischer Beamter sich von 1934 bis 1936 von 478 auf 983 vermehrt hat. Davon arbeiten allerdings in der Stadtverwaltung und in öffentlichen Institutionen nur 133, während die anderen in jüdischen bzw. privaten Büros beschäftigt sind.

Das Bankengerüst Palästinas

Von unserem Dr. E. R.—z-Berichterstatter

In jeder modernen, kapitalistisch aufgebauten Wirtschaft ist das Bankwesen als Ganzes der Spiegel der Volkswirtschaft, es gibt das Bild der lebendigen Kapitalkraft, die einem Lande innewohnt, wieder. Einer der grundlegendsten ökonomischen Ursachen, die Palästina als Einwanderungsland von anderen Immigrationsgebieten unterscheiden, ist, dass gleichzeitig mit Einwanderung — der europäischen Juden in erster Linie — auch ein grosser Kapitalzufluss erfolgte, ja dass sogar kraft Gesetzes eine Relation zwischen diesen beiden Faktoren besteht, deren ökonomisches Produkt die Fassungskraft ergibt, von der die Mandatsregierung bei Festsetzung der jeweiligen Zahl der Einwanderungszertifikate auszugehen hat.

Die starke jüdische Einwanderung des letzten Jahrzehnts brachte direkt und indirekt durch das gleichzeitig steigende Volumen ausländischer Kredite beachtliche Kapitalbeträge ins Land, die die Gestaltung der gesamten Wirtschaft entscheidend beeinflusst haben. Leider gibt es keine genauen Ziffern, um diese wichtige Tatsache zu belegen, aber man kann wenigstens mit Schätzungen aus sachverständiger Quelle arbeiten, die teilweise auf dem festen Grunde statistischen Materials beruhen. Die grösste englisch-palästinensische Bank des jüdischen Wirtschaftssektors bemisst die Kapitalinvestitionen der drei Jahre 1933, 1934 und 1935 auf rund 27 Millionen Pfund Sterling, die den Aufbau der Zitruswirtschaft, des Orangen- und Grapefruchtexportes, des Baugewerbes, des wachsenden Transportwesens — um die wichtigsten produktiven Kategorien zu nennen — und einzelner spezieller Industrien finanziell ermöglicht haben. Neben diesem Betrag, der in grösstem Umfange der privaten Wirtschaft zugeflossen ist, steht ein weiterer, der durch die öffentlichen jüdischen Fonds dem palästinensischen Wirtschaftskörper zugeführt wurden. Juden aus allen Ländern der Erde brachten durch Spenden innerhalb der letzten 15 Jahre eine Summe von etwa 8 bis 9 Millionen Pfund Sterling auf, die in Landkäufen, in der Errichtung landwirtschaftlicher Siedlungen, auf Gebieten der Verbesserung der Hygiene usw. ausgegeben wurden. Dass unter diesen Umständen, bei einer in diesem Ausmass gesteigerten Produktions- und Konsumwirtschaft der Geldumlauf von Anfang 1933 bis zur Gegenwart um über 100 Prozent gestiegen ist, kann nicht verwundern.

Die selbstverständliche Begleiterscheinung dieser Entwicklung war eine Ausdehnung des Bankgewerbes, die ihren sichtbaren Niederschlag nicht nur in einem Ausbau schon bestehender Institute fand, sondern auch in einer steigenden Zahl neuer Bankgeschäfte. Auch hier ist es wiederum nicht möglich, Entwicklungszahlen anzugeben, aber der Tatbestand, dass gegenwärtig nahezu 100 Banken in Palästina bestehen — und zwar Aktienbanken, Privatbanken und Genossenschaftsbanken zusammen — zeigt deutlich, in welchem Umfange das Bankgewerbe sich erweitert hat.

Die ökonomisch-politische Krise, die im Herbst 1935 bekanntlich einsetzte, rückte die Problematik dieser schnellen Entwicklung rasher in den Vordergrund, als dies sonst vielleicht der Fall gewesen wäre. Es zeigte sich die Notwendigkeit für die Mandatsregierung, die Konstruktion des palästinensischen Bankgewerbes einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen und insoweit bald einzugreifen, als sofort eine weitere Inflationierung verhindert werden musste. Dazu kam, dass mit Rücksicht auf eine Wiederholung oder auf ein noch verstärktes Wiederauflaufen der Krise eine allgemeine Überwachung der Kredit- und Liquiditätsverhältnisse in Verbindung mit der Eigenkapitalkraft wünschenswert und notwendig erschien. Diesem Ziel, das Bankengerüst der palästinensischen Wirtschaft zu festigen, dienten die grundsätzlichen Massnahmen, die die Regierung durch eine Banken-Verordnung vom März 1936 in Kraft setzte (Banking-Amendment and further provisions-Ordinance, No. 9 of 1936). Durch diese Verordnung wurde zunächst die Neugründung von Banken bzw. Bankgeschäften von einer Genehmigungspflicht abhängig gemacht, und zwar mit sofortiger Wirkung, das heisst vom 11. März 1936 an. Der dieser Bestimmung innewohnende

Sinn wird dadurch noch unterstrichen, dass die Verordnung in einem besonderen Satz zum Ausdruck bringt, dass der für die Genehmigung zuständige High Commissioner ohne Angabe von Gründen entsprechende Anträge zurückweisen kann. Weiter wurde eine nicht weniger bedeutsame Massnahme durch Einsetzung eines Banken-Kommissars (Examiner of Banks) ergriffen, dem weitgehende Rechte eingeräumt wurden.

Erfreulicherweise erlaubt die amtlichen Statistik einen Ueberblick über das palästinensische Bankengerüst, dessen äusserer Aufbau etwa folgender ist: Zwei Institute kommt im internationalen üblichen Sprachgebrauch wohl die Bezeichnung „Grossbanken“ zu: einmal Barclays Bank und dann der Anglo-Palästine Bank, die beide ihr Filialnetz über das ganze Land ausgedehnt haben. Diese beiden Grossbanken zusammen mit der, aus türkischen Zeiten her noch bestehenden Ottoman-Bank, mit der italienischen Banco di Roma, mit der Vertretung des holländischen Kapitals in der Holland Bank Union und schliesslich der polnischen Bank Polska Kasa Opiecki werden als die „Ausländischen Banken“ zusammengefasst, die zusammen mehr als drei Viertel aller Bankgeschäfte des Landes durchführen dürften. Die zweite Säule des palästinensischen Bankgebäudes bilden etwa 70 einheimische Banken und Bankgeschäfte, die ihrerseits zusammen an Eigenkapital und eigenen Reserven einen Betrag in der Grössenordnung von etwa einhalb Millionen Pfund Sterling repräsentieren. Berechnet man für jede dieser einheimischen Institute das durchschnittliche Eigenkapital unter Hinzufügung der Reserven, so ergibt sich ein Betrag in Höhe von nur etwa 21 000 Pfund Sterling, der erkennen lässt, wie viele kleine und kleinste Firmen darunter sein müssen. Den dritten Sektor des Bankgewerbes stellen etwa 17 Genossenschaftsbanken dar, die aus einem Kreise von etwa 100 Kreditgenossenschaften heraus sich den allgemeinen bankgeschäftlichen Transaktionen zugewandt haben. Ihre Einbeziehung in das gesamte Bankensystem bedarf natürlich besonders sorgfältiger Betrachtung, wenn die genossenschaftlich zusammengeschlossenen Mitglieder dieser Genossenschaftsbanken vor den Wellenbewegungen der Konjunktur und vor Verlusten in Perioden einer Krise so weit geschützt werden sollen, als dies für die Erhaltung der Existenz des einzelnen Handwerkers und Kleingewerbetreibenden dringend notwendig erscheint.

Wie gross ist nun das dem palästinensischen Bankkörper zur Verfügung stehende Kreditvolumen? Sämtliche Institute zusammen haben einen Bestand kurzfristiger und langfristiger Einlagen in Höhe von gegenwärtig etwa 15 Millionen Pfund Sterling. Wäre das den „ausländischen“ Banken zur Verfügung stehende Kapital und ihre Reserven bekannt — was jedoch nicht der Fall ist — dann könnte man mit dieser Zahl den Inhalt des Kredittopfes berechnen, aus dem die Kredite der palästinensischen Wirtschaft geschöpft werden können. So muss man sich mit der Feststellung des Tatbestandes begnügen, dass der tatsächliche Umfang der von den Banken gewährten Kredite im gegenwärtigen Zeitpunkt etwa der folgende ist: 2½ Millionen Pfund Sterling sind durch Diskontierung von Warenwechseln in die Wirtschaft geflossen, 6 Millionen Pfund Sterling laufen an mittelfristigen Krediten mit einer Laufzeit bis zu einem Jahre und etwa 1½ Millionen Pfund Sterling sind für eine Dauer von über einem Jahre an die Kundschaft gegeben worden, insgesamt etwa 9½ bis 10 Millionen Pfund Sterling an Bankkrediten.

Interessant ist die Verteilung dieser Kreditsumme auf die einzelnen Industriezweige. Von den rund 9½ Millionen Pfund Sterling, die Ende September 1936 von den palästinensischen Banken ausliehen waren, wurde absolut die grösste Summe von fast 1½ Millionen Pfund Sterling von der Zitrusplantagenindustrie beansprucht; das sind 17 Prozent aller in Anspruch genommenen Bankkredite. An zweiter Stelle rangiert als Kreditnehmer der Grosshandel, der über 1½ Millionen Pfund Sterling in Anspruch nahm, über 800 000 Pfund Sterling gingen an Landwirte, über 600 000 Pfund Sterling an den Kleinhandel. Berechnet man für die einzelnen Wirtschaftsgruppen den Durchschnitts-Kreditbetrag, der

auf jeden Kunden entfällt, so ergibt sich die höchste Zahl, nämlich ein Kredit von rund 800 Pfund Sterling für jeden Kunden aus der Industrie der Seifen- und Oelbranche. Es folgen die Paredsesbesitzer mit einem Durchschnittskredit von 750 Pfund Sterling, dann in weitem Abstand der Grosshandel mit 450 Pfund Sterling, während er im Kleinhandel natürlich viel niedriger, bei etwa 100 Pfund Sterling, sich bewegt. Auf jeden Bauunternehmer entfällt ein durchschnittlicher Leihbetrag von knapp 400 Pfund Sterling, fast ebensoviel auf die Metallindustrie.

Dieser knappe Ueberblick zeigt — von Einzelheiten abgesehen — in der allgemeinen Linie ein für das Volumen der Wirtschaft sehr ausgedehntes Kreditwesen, das allerdings in den Bankkreditern nicht vollständig gespiegelt wird. Aber nicht gegen den Umfang der Kreditfinanzierung der Wirtschaft richten sich gerechtfertigte Bedenken als vielmehr gegen die Proportionen, in denen Eigenkapitalkraft und Kreditausmass zueinander stehen, gegen die mangelnde Uebereinstimmung zwischen den Fristen der fremden Gelder auf der Aktiv- und der Passivseite der Bilanzen und schliesslich auch nicht zuletzt gegen die Risiken, die das überspitzte Wechselkursystem für die diskontierenden Banken zwangsläufig mit sich bringt. Es genügt bei diesem letzten Punkt auf die Missstände hinzuweisen, die z. B. in der Diskontierung von Wechseln oder von Wechseln mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahre bestehen, von reinen Finanzwechseln ganz zu schweigen. Ob die Kapitaldecke der kleineren Banken im Verhältnis zu den von ihnen ausliegenden Geldern immer gross genug ist, vermag aus der Bankenstatistik nicht abgelesen zu werden; aber der niedrige Durchschnitt des Eigenkapitals der einheimischen Banken lässt bei dem Umfang der Kredite im Lande doch vermuten, dass da oder dort relativ grossen Risiken eine zu kleine eigene Kapitalkraft gegenübersteht könnte. — Eine wesentliche Ursache für die Kommissarie, die die Mandatsregierung durch Einsetzung ihres Bankenkommissars zum Ausdruck gebracht hat, ist wohl auch in dem etwas unklaren Aufbau zu suchen, der eigentlich von einem Bankensystem nicht sprechen lässt. Wenn man von den Hypothekenbanken absteht, so betreiben die meisten einheimischen Banken — mit Ausnahmen natürlich — sowohl das Geschäft langfristiger wie kurzfristiger Finanzierung nebeneinander; diese beiden so verschiedenen Aufgaben können aber in einer Hand nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen gelöst werden, deren Vorhandensein nach den publizierten Zahlen nicht bei allen Instituten vorausgesetzt werden kann. Die Erklärung für diesen Einwand ist verhältnismässig einfach. Viele einheimische Banken sind in den Hausejahren von 1933 bis zum Herbst 1935 entstanden, durch die Sprunghaftigkeit der Entwicklung mögen auch personelle Mängel unterlaufen sein. Nicht jeder Industrielle kann über Nacht ein guter Bankier werden. So können sich Fehler elementarster Art wiederholen, die anderwärts als längst überwinden gelten.

Aber die Schwierigkeit, hier zu einer Korrektur zu kommen — sei es durch eine Selbstkorrektur, die jede Wirtschaft mit mehr oder weniger grossen Verlusten von sich aus vollzieht, sei es durch eine erneuerte Gesetzgebung der Staatsgewalt, die damit der Wirtschaft zu Hilfe kommen will — liegt nicht zuletzt auch darin,

Für 99 Pfennig bis 1. Oktober

Geben Sie diesen Bestellzettel ihren Bekannten, die die C.-V.-Zeitung noch nicht lesen!

Senden Sie mir bis auf Widerruf die

C.-V.-Zeitung

99 Pfennig für Juli, August, September zahle ich bei Vorlage der Postquittung an den Briefträger. Die beiden letzten Juni-Nummern gehen mir kostenlos zu

Name: _____

Ort: _____

Strasse: _____

Datum: _____

Ausschneiden und mit 3 Pfg. frankiert (oder auch unfrankiert) senden an: C.-V.-Zeitung, Vertrieb, Berlin W15, Emser Strasse 42. Fernsprecher: 92 81 41.

dass in der palästinensischen Finanzwirtschaft zwei Bankensysteme noch miteinander kämpfen, das englische und das kontinentale. Der entscheidende Unterschied, der für ein kapital-intensives Einwanderungsaufbauland erster Ordnung, wie es Palästina ist, von lebenswichtiger Bedeutung ist, besteht bekanntlich darin, dass nach den englischen Grundsätzen des Bankgeschäftes die Gründung von Unternehmungen ebenso wie die Emissionstätigkeit bei Kapitalerweiterungen durch Aktien oder Obligationen ausgaben nicht in das Gebiet der Banktätigkeit fällt, während bekanntlich die kontinentale Entwicklung des Bankwesens — und insbesondere die in Deutschland — die engste Verbindung von industrieller und kommerzieller Gründungstätigkeit mit dem Aktien- und Privatbankwesen darstellt. Das vorhandene Nebeneinander langfristiger und kurzfristiger Finanzierung der Industrie, insbesondere des Baugewerbes und der Citruswirtschaft in seiner sprunghaften Entwicklung lässt natürlich eine gesunde mittlere Linie nur allmählich beschreiten, eine mittlere Linie, die in der Praxis zwischen dem kontinentalen und dem englischen Bankensystem dann möglich erscheint, wenn sich das Bankgewerbe entweder an vom Staat vorgeschriebene oder an ungeschriebene Gesetze der Risikobegrenzung und des Grades der Liquidität hält, die zwar nicht zu einer klaren Scheidung zwischen der Bank als Depositen- und kurzfristiger Kreditinstitution auf der einen Seite und als langfristiges Industrie-Finanzierungs-Institut auf der anderen Seite führen kann, die aber immerhin zur allmählichen Festigung des Aufbaues des palästinensischen Bankwesens weitgehend beitragen würde. Zur Stärkung seiner wirtschaftlichen Kraft würde es zweifellos beitragen, wenn Bankgeschäfte ohne eine gewisse eigene Kapitalbasis Mittel und Wege finden würden, sich nach dem Vorbild anderer Länder entweder zusammenzuschliessen oder aber ihre Dauerberechtigung als Glieder im palästinensischen Bankwesen durch Erhöhung ihrer haltbaren Kapitalbasis zu begründen.

Von unsern Neulingen auf dem Lande

Von Hans Ehrlich

Kuznath Haganim, im Mal.

Umstellen mussten sich alle, und zwar von Grund auf. Die Lebensgewohnheiten, Lebensanschauungen und die Art der Arbeit. Ist wirklich der aufrechte Wille dafür da, dann geht das rasch. Die erste Zeit in der neuen Arbeitssphäre ist zwar schwierig. Es ist ein Zusammenprallen der alten Gewohnheiten und der neuen Notwendigkeit. Aber Zähne aufeinander und durchhalten, selbst wenn die Arbeit zu schwer erscheint.

Da ist ein junger Arbeiter ins Dorf gekommen. Er ist schon zwei Jahre im Land und lebte bisher in der Stadt. Er hatte sich mit allerlei Arbeiten durchgeschlagen. Im Anfang war er Laufjunge bei einer Speditionsfirma, verbesserte sich und wurde selbständiger Schaufensterwascher. Nach einigen Monaten beschäftigte er schon zwei weitere junge Menschen, sollte halt er zu tun. Er hatte seine bescheidenen Einkommen: seine junge Frau, die als Kellnerin in einem Restaurant arbeitete, unterstützte ihn dabei. In Deutschland waren beide Medizinstudenten gewesen und er stand kurz vor seiner Doktorarbeit. Er liebte Erez und glaube nicht nur für sich, sondern auch für seine neue Heimat zu arbeiten.

Die Unruhen kamen. Die Landbewohner mussten ihre äussersten Energien anspannen, um physisch durchzuhalten; mehrere Male in der Woche nachts draussen auf Wache stehen und tagsüber danach durcharbeiten. Die Bewohner der grossen Stadt erlebten die Unruhen aus Zeitungsberichten, Teuerung der Lebensmittelpreise und entsprechender Stockung des Geschäftsverkehrs, psychisch litten sie genau so wie alle auf dem Lande. — Damals reifte in ihm der Entschluss, aufs Land zu gehen und den Wischlappen mit der Turiah zu vertauschen. Es verzögerte sich durch eine langwierige Krankheit.

Jetzt ist er hier draussen. Die Zeit der Orangenernte ist schon fast vorbei, die Erdarbeiten in den Paredsim haben wieder begonnen. Simon hat auf dem Arbeitsamt die Adresse eines Orangenhaines bekommen, wo er mit anderen Arbeitern zusammen Idur machen soll. Er soll mit der Turiah das Gestrüpp aushacken, den Boden um jeden Baum herum auf-

lockern und in einem grossen Quadrat um den Baum herum einen Wall aufwerfen, innerhalb dessen sich das Wasser sammeln soll, das hereinleitet wird. Eine sehr schwere Arbeit ist das; von der Arbeiterorganisation ist vorgeschrieben, dass sich der Turiaharbeiter jede Stunde 15 Minuten ausruhen soll.

Ein Kamerad zeigt ihm die Arbeit und bearbeitet als Muster den ersten Baum seiner Reihe. Jeder der Jungen hat eine Baumreihe zu bearbeiten und keiner will hinter dem anderen zurückbleiben, so dass alle nebeneinander herarbeiten. Simon hat weiche Hände. Wie er mit der Turiah umzugehen hat, das hat er bald raus. Aber die Übung fehlt. Mit drei Schlägen lockert er kaum soviel Boden, wie die Kameraden mit einem Schlag. Nach zwei Stunden Arbeit sind die Hände rot und angeschwollen. Um die Mittagzeit sind sie voller Blasen. Er hat aber das angegebene Tempo eingehalten und ist nur einen Baum hinter seinen Kameraden zurück. Die Mittagspause durchschläft er erschöpft. — Die Arbeit beginnt wieder. Die Blasen an seinen Händen springen auf, seine rechte Hand ist durchgeschneuert und fängt an zu bluten. Einer der Jungen hat zufällig einen Verband um das Knie. Die Wunde ist aber fast geheilt und so macht er Simon den Verband um die Hand. Seine verbissene Energie imponiert den andern. Jetzt kann er aber nicht mehr Schritt halten, die Hand schmerzt zu sehr. Zwei Kameraden, die ihre Reihen fertig gemacht haben, helfen ihm. Um 4 Uhr ist die Arbeit fertig, er ist so erschöpft, dass er kaum nach Hause gehen kann.

Auf dem Weg hört er, im Nachbarort fehlen Arbeiter zum Verladen der Kisten auf die Frachtautos und es könne wohl nicht vermieden werden, Araber zur Hilfe heranzuziehen, wenn die Orangen nicht verderben sollen. Nach dem Essen geht Simon zu den Arbeitskameraden und erzählt ihnen, was er zufällig hörte. In der Abenddämmerung sieht man einen Trupp junger Menschen zum nächsten Dorf ziehen. Zwar ist die Hand noch verbunden, zwar schmerzt noch der Körper von der gestrigen ungewohnten Turiaharbeit. Mit nacktem Oberkörper steht er da, hebt Zentnerkisten auf die Schulter und trägt sie ans Auto. Er braucht alle Kräfte, um durchzuhalten. Nach drei Tagen ist es bereits Gewohnheit, und wer ihn nach einer Woche sieht, muss denken, Simon sei immer Lastenträger gewesen.

Und es arbeiten Zehntausende von Simone auf dem Land.



Start in den Sommer

Konzentration der Kräfte

Am kommenden Sonntag wird sich herausstellen, wie viele aus den Reihen der Aktiven, die noch im vergangenen Jahr an der Spitze ihrer Disziplinen zu finden waren, indes ausgewandert sind, und in welchem Masse darüber hinaus zahlreiche Vereine nicht nur ihre Spitzenkämpfer, sondern überhaupt derartig viele Mitglieder verloren haben, dass ihnen die Aufrechterhaltung eines sportgerechten Betriebes zumindest grösste Schwierigkeiten bereiten wird. Ein typisches Beispiel jener nicht aufzuhaltenden Entwicklung ist das Schicksal des Schild-Darmstadt, der bis vor kurzem noch an führender Stelle im Handball und in der Leichtathletik innerhalb des südwestdeutschen jüdischen Sports stand. Dieser lange Zeit quantitativ mittelstarke Verein hat während der letzten Monate etwa 180 Kameraden durch Auswanderung verloren und nun seine Kampfmannschaften dem Schild Frankfurt a. M. zuführen müssen, da es ihm nicht mehr möglich schien, selbst gleichmässig kampfstärke

Unsere Besten-Liste

Das Sportblatt der C.V.-Zeitung wird, wie schon in den vergangenen Jahren, auch in dieser Saison eine Bestenliste der jüdischen Leichtathletik veröffentlichen, die mehrmals im Laufe der Saison über den jeweiligen Stand der Leistungen jüdischer Leichtathleten und Leichtathletinnen in Deutschland unterrichten soll. Um die Front derer, denen die Liste Ansporn zu einer Steigerung ihrer persönlichen Bestleistungen ist, zu vergrössern, wird sie diesmal nicht nur die besten fünf, sondern nach Möglichkeit sogar die besten zehn Leistungen in jeder Disziplin umfassen.

Einheiten ins Feld zu führen. Durch diesen Beschluss behalten die verbliebenen Mitglieder wenigstens die Möglichkeit, im Verein mit gleichwertigen Kameraden einer grossen Gemeinschaft in ihren bisherigen Spitzenleistungen fortzuführen.

Bedeutung und Wirkung dieses Beispiels lassen sich leicht auf die Gesamtsituation des jüdischen Sports übertragen; denn infolge der allgemein vorherrschenden Auswanderung muss zwangsweise entsprechender Leistungsrückgang überall eintreten, wenn sich nicht die vorhandenen Kräfte zusammenfassen lassen und mit vereinten Anstrengungen der sportliche Kampf um Spitzenleistung und Breitenarbeit aufgenommen werden kann. Zwischen den Vereinen des Schild-Sportbundes, des Deutschen Makkabikreises und des Landesverbands Bayern der jüdischen Turn- und Sportvereine, d.h. der Gesamtheit der jüdischen Sportvereinigungen in Deutschland, darf es in bezug auf sportliche Belange nichts Trennendes mehr geben. Sie werden zusammenarbeiten müssen, wenn sie ihren Leistungsstand nur einigermaßen halten und die im Vordergrund des Interesses stehende Erziehung und Erleichterung der Jugend möglichst vielseitig und umfassend gestalten wollen.

Die Situation im Berliner jüdischen Sport, die sich erfreulicherweise in diesem Sinne entwickelt hat und die vorbildliche Zusammenarbeit des Schild Frankfurt a. M. und des Schild Darmstadt sollte die Vereine im ganzen Reich in ihrer Arbeit bestimmen.

Erziehung zum fair play

Unbedingte Fairness und eiserne Disziplin zu wahren, ist das oberste Gesetz jedes sportlichen Wettkampfes, in besonderem Masse auch die Grundeinstellung des jüdischen Aktiven zum Kampfsport. Von diesen elementaren Forderungen liess sich Professor Brodetsky, der Präsident des Makkabi-Weltverbandes in einem Aufsatze leiten, den die „Sport-Rundschau“ der Jüdischen Rundschau kürzlich unter dem Titel „Der Sinn der Makkabiah“ veröffentlichte. Es liess dort u. a.:

„Es ist weit weniger wichtig für uns, wer gewinnt, als das Sieger und Besiegte gleich ehrlich und anständig kämpfen. ... Unser Sport muss die jüdische Jugend moralisch und physisch stählen, muss sie lehren, Disziplin und Kampfgeist zu vereinen. ... Es gilt nicht nur, Mut und Kraft zu entwickeln, sondern auch Zielbewusstsein und Selbstbeherrschung. Die beiden zusammen ergeben Disziplin. ... Den Gegner zu achten, erfordert die Selbstachtung. Wenn ihr glaubt, dass er die Regeln verletzt hat, vermutet dahinter die Absicht und versucht nicht Vergeltung. Vertraut dem Kampfleiter!“

Das sind vorbildliche Worte, die nicht nur die Sportler des Makkabi angehen und nicht nur für die Makkabiah geschrieben sind. Es sind viel-

mehr Formulierungen, die in allen Kreisen des jüdischen Sports als Selbstverständlichkeiten Anerkennung finden und den Geist vorschreiben sollten, in dem die jüdische Jugend von heute erzogen wird. In ihrem Sinne möchte man die Saison eröffnet wissen. M. F.

Spielmeisterschaften werden beendet

Trotz vorgeschrittener Saison und der zu erwartenden Überschneidungen mit sommer-sportlichen Veranstaltungen beabsichtigen der Schild-Sportbund und der Deutsche Makkabikreis ihre diesjährigen Meisterschaften im Handball und Fussball auf jeden Fall durchzuführen. Während der Sportbund bereits zum 20. Juni die Vorrunden für Fussball bzw. Zwischenrunden für Handball angesetzt hat, stehen die Termine des Makkabi noch nicht fest. Auch die Spiele um den Verbandspokal des Makkabikreises werden fortgesetzt. Gegner der bereits in der Endrunde angelegten Mannschaften des Bezirks Berlin-Brandenburg sind im Fussball der Sieger aus dem Spiel Mitteldeutschland gegen Südwestdeutschland und im Handball der Sieger aus der Begegnung Mitteldeutschland gegen Nordwestdeutschland.

Tag der jüdischen Jugend in Wien

Der Jüdische Turn- und Sportverband Oesterreichs veranstaltete am 6. Juni auf dem Sportplatz der Hakoah Wien einen „Tag der jüdischen Jugend“, dessen Protektorat der Ehrenpräsident des Makkabi-Weltverbandes, Lord Melchett, übernommen hatte. Vor etwa 1000 Zuschauern, unter denen sich Vertreter öffentlicher Körperschaften, Repräsentanten des Bundes jüdischer Frontsoldaten, des Makkabi-Weltverbandes und anderer jüdischer Vereinigungen befanden, marschierten etwa 2500 Sportler aus Oesterreich, Polen und der Tschechoslowakei im schmucken Dress auf. Aus dem sportlichen Programm verdienen neben den Massenfreübungen hervorgehoben zu werden ein Fussballkampf zwischen einer Seniorenmannschaft der Hakoah und der Hasmona, den die Hakoahner 1:0 ge-

wannen, ein Handballtreffen zwischen Hakoah und Blau-Weiss, das 4:4 unentschieden ausging und ein Hockeyspiel, das die erfolgreiche Elf der Hakoah gegen Z.A.K. Brünn mit 1:0 gewann.

Die leichathletischen Wettbewerbe litten unter der schlechten Beschaffenheit der Anlagen. Sie hatten im einzelnen folgende Ergebnisse:

Männer: 1000 m: 1. Kaiser 2:38.8; 5000 m: 1. Binky 9:19.0; 400 m: 1. König 53.0; Hochsprung: 1. Deutscher 1.65; Kugelstossen: Dr. Topf 11.42. — Frauen: 100 m: 1. Gottlieb 13.5; Hochsprung: 1. Gottlieb 1.50; Weitsprung: 1. Fischer 4.51; Diskuswerfen: 1. Reinhold 23.67.

Kurze Sportnotizen

Die palästinensischen Boxmeisterschaften

Auf einer Freiluftveranstaltung kamen kürzlich in Tel-Aviv die diesjährigen Amateur-Boxmeisterschaften von Palästina zur Durchführung. Es gab durchweg harte Kämpfe und folgende neue Titelhalter: Helzlicher (Schwergewicht), Kauffmann (Halbschwergewicht), Blau (Mittelgewicht), Stadländer (Weltgewicht), Binder (Leichtgewicht), Grill (Federgewicht), Ezra (Bantamgewicht), Birnbaum (Fliegengewicht) und Saadiab (Papiergewicht).

Drei Niederlagen jüdischer Boxer

Benny Lynch, der derzeitige Fliegengewichtsweltmeister, hat das Glück, immer nur dann Niederlagen einstecken zu müssen, wenn der Titel nicht auf dem Spiel steht. Am 3. Juni boxte er in Glasgow gegen Jimmy Warnock, dem er zum Schluss der 15 Runden einen knappen Punktsieg überlassen musste. Die 12 000 erschienenen Zuschauer protestierten minutenlang gegen dieses, ihrer Meinung nach ungerechte Urteil.

Jackie Brown, der Vorgänger Lynchs in der Weltmeisterschaft, der jetzt im Bantam startet, hatte am 31. Mai den englischen Meister seiner Gewichtsklasse, Jonny King, zum Gegner. Brown, der infolge Gewichtmachens stark geschwächt angetreten musste, erlitt in der 13. Runde die schwerste Niederlage seines Lebens. Erst nach Stunden konnte sich der frühere Weltmeister von seinem Niederschlag erholen.

Der Amerikaner Bob Olin, früherer Weltmeister im Halbschwergewicht, hatte den jetzigen Titelhalter, den Neger John H. Lewis, um den Titel gefordert. Vor 12 000 Zuschauern musste er am 2. Juni in New-York den Kampf aufstecken und Lewis, der seit Jahresfrist keinen gleichwertigen Gegner gefunden hat, den Sieg durch technischen K.o. überlassen.

Hecht in grosser Form

Der tschechische Davispokal-Spieler und Makkabiasieger Ladislav Hecht befindet sich derzeit in glänzender Form. Im Davispokal-Kampf Tschechoslowakei gegen Frankreich gelang es ihm, mit seinem Kameraden Menzel einen 4:1-Sieg zu landen. Er schlug den französischen Nachwuchsspieler Destremau mit 6:3, 6:3, 6:2 und Boussum mit 2:6, 6:1, 7:5, 6:0.

Gute Leichtathletikleistungen

Beim Leichtathletik-Länderkampf Tschechoslowakei gegen Jugoslawien, den die Tschechoslowakei in Prag sicher gewann, gelang es dem jüdischen Athleten Elias, den Hammer genau 47 m weit zu schleudern. Eine gleichfalls glänzende Leistung vollbrachte der jüdische Speerwerfer Isaac (Estland), der auf einer Veranstaltung in Dorpat die hervorragende Weite von 68,66 m erreichte. Mit dieser Leistung ist er den besten Speerwerfern der Welt zuzurechnen.

Der jüdische Diskuswerfer Madarasz, der schon seit etwa zehn Jahren an der Spitze seiner Disziplin im ungarischen Sport steht, ist bereits in glänzender Form. In Budapest siegte er am 6. Juni mit der respektablen Weite von 47,23 m.

Vor Start und Sieg

Sonntag, 13. Juni

Berlin

Leichtathletik, Handball, Fussball: Sportfest des ISC Hagibor, teilnehmende Vereine: Bar Kochba Hakoah Berlin, ISK, IBC „Maccabi“, ISC Hagibor, Bar Kochba Leipzig; Grunewaldsportplatz, 13½ Uhr.

Südwestdeutschland

Fussball: JJB Hanau I—Bar Kochba Frankfurt a. M. II Hanau, 10 Uhr; Bar Kochba Frankfurt a. M. I—Schild Mainz I, Frankfurt a. M., 16½ Uhr; Platz an der Sondershäuser Strasse; Schild Frankfurt a. M. I—ASV Aschaffenburg I, Frankfurt a. M., 16½ Uhr; Bertramswiese; Schild Frankfurt a. M. Jugend—ITB Frankfurt a. M. Jugend, Schild Frankfurt a. M. Schüler—ITB Frankfurt a. M. Schüler, Schild Frankfurt a. M. A. H.—ITB Frankfurt a. M. A. H. (sämtliche Spiele Frankfurt a. M., Platz am Bornheimer Hang ab 15 Uhr); Schild Mannheim I—Hakoah Karlsruhe I, Mannheim, 16½ Uhr; Bar Kochba Mannheim I—ISV Heidelberg I, Mannheim, 10 Uhr; Schild Stuttgart I—Schild Heilbronn I, Stuttgart, 16½ Uhr.

Handball: Schild Frankfurt a. M. Jugend—Schild Wiesbaden Jugend, 8½ Uhr; Schild Frankfurt a. M. I Frauen—Schild Wiesbaden I Frauen, 9½ Uhr; Schild Frankfurt a. M. I—Schild Wiesbaden I, 10½ Uhr (sämtliche Spiele Frankfurt a. M., Platz am Buchrainweier); Bar Kochba Offenbach I—Bar Kochba Frankfurt a. M. I Offenbach, 10½ Uhr (I Frauen 9½ Uhr); Hakoah Stuttgart I—TC Karlsruhe 03 I, Stuttgart, 10½ Uhr (I Frauen 9½ Uhr).

Karlsruhe i. B.

Fussball: Schild Worms I—Turnclub Karlsruhe 1903 I (Pokalspiel), Sportplatz an der verlängerten Hardtstrasse, 16½ Uhr.

Rheinland-Westfalen

Fussball: Gesellschaftsspiele Schild M. Gladbach I—ISG Dortmund I; Schild M. Gladbach II—ISG Dortmund II; Schild M. Gladbach I, Jugend—ISG Dortmund Jugend, M. Gladbach, Platz am Alten Wasserturm.

Handball: Gesellschaftsspiel ITV 02 Köln—Schild M. Gladbach Frauen—ISG Dortmund Frauen, M. Gladbach, Platz am Alten Wasserturm.

Der Berliner Spielausschuss jüdischer Fussballvereine beginnt in den nächsten Wochen mit der Durchführung einer Pokalrunde, die sämtliche Männer-, Jugend- und Schülermannschaften an Stelle der abgesetzten Meisterschaftsspiele beschäftigen wird.

Ein gemeinsames Leichtathletik-Sportfest sämtlicher Berliner Makkabi- und Schild-Vereine veranstaltet der Spielausschuss jüdischer Handball- und Hockeyvereine am 4. Juli. Im Mittelpunkt dieses besonderen Ereignisses stehen eine 50-mal-200-m-Staffel und ein Handball-Freundschaftsspiel zwischen ISG 33 und Bar Kochba Hakoah.

Leichtathletik als Pflichtsport hat der Landesverband Westdeutschland des Schild-Sportbundes für die kommende Saison eingeführt.

Pastkschlüsse nach Hebesee

Erscheint wöchentlich ohne Gewähr. Postschluss für Luftpostsendungen bei folgenden Postämtern: Berlin C2; Frankfurt/Main Bahnpostamt 19 und Flughafen; München Bahnpostamt 1 und 2 (Flughafen); Köln (Flughafen). Einwurf bei anderen Postämtern oder in anderen Orten bis zu 1 Tag früher. Abkürzungen: B. A. = Buenos Aires; C. = Cuxhaven; H. = Hamburg; LH = Le Havre; Mars. = Marseille. Ziffern in Klammern = Postschlüsselziffern.

Ab	Seeweg nach Nordamerika	An
Berlin Hamburg	Bremen Cherb. N.-York	
14. 6. (14)	12. 6. (12)	16. 6.
15. 6. (15)	13. 6. (13)	17. 6. (LH)
16. 6. (16)	14. 6. (14)	18. 6.
21. 6. (21)	19. 6. (19)	25. 6.

Luftweg: Zurzeit nur Nachbringeflüge Köln—Cherb. („Mit Luftpost ab Köln zum Dampfer“). Zuschl. 15 Pf. für je 20 g

Berlin	Köln	Cherb. N.-York
11. 6. (18)	12. 6. (9)	Flug zur „Europa“ 12. 6. 17. 6.

Berlin	Frankf.	Münch.	Cherb. Neap.	Rio B. A.
10. 6. (20)	11. 6. (8)	12. 6.	20. 6.	29. 6.
11. 6. (19)	Schiff 12. 6. ab Brem.	13. 6.	26. 6.	5. 7.
17. 6. (16)	18. 6. (9)	19. 6.	5. 7.	9. 7.

Berlin	Frankfurt	Rio B. A.
12. 6. (13)	12. 6. (15)	Franz. Luftpost 15. 6. 16. 6.
16. 6. (21)	16. 6. (24)	Deutsche Luftpost 18. 6. 20. 6.

Berlin	Frankfurt	Köln	Mars. South. Kappat.
13. 6. (13)	13. 6. (19)	15. 6.	30. 6.
16. 6. (16)	16. 6. (21)	18. 6.	5. 7.

Berlin	München	Brld.	Athen
11. 6. (9)	11. 6. (18)	13. 6. (7)	
12. 6. (6)		13. 6. (6)	
13. 6. (9)	15. 6. (18)	17. 6. (7)	
16. 6. (6)		17. 6. (6)	

See- und Landweg nach Palästina

Berlin	München	Halifa
11. 6. (16)	12. 6. (9)	via Belgrad-Istanbul 16. 6.
12. 6. (14)	13. 6. (9)	Schiff 15. 6. ab Piräus 18. 6.
13. 6. (14)	14. 6. (9)	via Belgrad-Istanbul 18. 6.
15. 6. (16)	16. 6. (9)	Schiff 17. 6. ab Brindisi 21. 6.
16. 6. (16)	17. 6. (9)	via Belgrad-Istanbul 22. 6.

Luftweg: Zuschlag 10 Pf. für je 5 g; mind. 15 Pf.

Berlin	München	Athen	Brindisi
12. 6. (3)	13. 6. (5)	14. 6. (7)	
12. 6. (9)	12. 6. (18)	15. 6. (11)	
14. 6. (6)	15. 6. (11)	16. 6. (7)	
16. 6. (3)	17. 6. (6)		
16. 6. (9)	16. 6. (18)	18. 6. (7)	
18. 6. (6)	19. 6. (11)		

Der Hilfsverein der Juden in Deutschland weist darauf hin, dass die Hilfskomitees in den europäischen Ländern nicht in der Lage sind, Einwanderern, die ohne vorherige Beratung durch den Hilfsverein und genaue Erkundigungen über die Hilfs- und Aufbaumöglichkeiten einwandern, irgendwelche Hilfe zuzusichern. Es ist unerlässlich, dass alle Auswanderer sich bei den Beratungsstellen des Hilfsvereins vorher genau über die Einwanderungsmöglichkeiten unterrichten. Der Hilfsverein unterhält folgende Auskunftsstellen in Deutschland: Berlin W 35, Lüdendorffstr. 20; Bielefeld, Viktoriast. 24; Bremen, Oberstr. 14; Breslau, Wallstr. 9; Frankfurt a. M., Quincestr. 26; Hamburg, Beneckstr. 6; Hannover, Sophienstr. 1a; Karlsruhe, Kriegstr. 154; Köln, Rubensstr. 33; Königsberg i. Pr., Tragheimer Pulverstr. 5a; Leipzig, Goethestr. 1; Mannheim, M. 6. 12; München, Herzog Max-Str. 5; Nürnberg, Neue Gasse 12; Stettin, Rosengarten 9—12; Stuttgart, Gartenstr. 15.

Aus den Gemeinden

Breslau

In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde u. a. die von dem Mühlenbesitzer Ludwig Bielschowsky errichtete „Künstlerstiftung Helene Bielschowsky, geb. Graetzer“ in Höhe von 3000 RM angenommen. In Schlesien ansässige oder geborene Künstler und Künstlerinnen sollen vorzugsweise berücksichtigt werden. Zur Erfüllung des Stiftungszweckes sollen die alle zwei Jahre am 22. Juli verfügbaren Einkünfte einem jüdischen Künstler oder einer jüdischen Künstlerin als Beihilfe gegeben werden. Schw.

Dresden

Der Gemeinderat befasste sich, nachdem er einige formelle Satzungsänderungen erledigt hatte, mit der Frage der Neuentbringung des „Gemeindegottesdienstes nach altem Ritus“ im Henriette-Schie-Saal, dem vor zwei Jahren geschaffenen Synagogenanbau, ohne dass es zu einer Entscheidung kam.

Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Beratung über den Erwerb eines Grundstücks zur Schaffung eines weiteren Altersheims, das im Gegensatz zum Henriettenstift, weitesten Kreisen der Gemeinde dienen soll. In dem unweit des Neustädter Bahnhofes und der neuen Elbgärten gelegenen Grundstück, das bisher Wohn- und Gewerbebetrieben diente, sollen auch Verkehren zur gemeinsamen Verpflegung der Heimbewohner getroffen werden.

Gedern

Die vor wenigen Jahren noch etwa 40 Familien zählende alte oberhessische Gemeinde Gedern ist aufgelöst, nachdem jetzt die letzten wenigen Familien weggegangen sind. Die schöne Synagoge mit wunderbarem Altmeror stehen verwaist.

Gollnow

Am 28. Mai sprach im Auftrag des Preussischen Landesverbandes in der dortigen Gemeinde Dr. Schönfeld (Tilsit) über die „Messiasidee im Judentum“, Alice Harnes (Berlin) sang, begleitet von Vogel (Berlin), u. a. das „Höre Israel“.

Krefeld

Am 1. April 1937 zählte die Synagogengemeinde Krefeld 1508 Personen. Im ersten Vierteljahr 1937 sind 26 Personen zugezogen und 48 verzozen. Von diesen gingen 20 nach Orten innerhalb Deutschlands, nach Palästina 2 und nach westlichen Ländern 26. In der Berichtszeit ist keine Geburt zu verzeichnen gewesen.

In Limburg an der Lahn verstarb nach langem, schwerem Leiden Dr. phil Fritz Leopold im 35. Lebensjahr. Dr. Leopold, dem als Chemiker eine aussichtsreiche Laufbahn bevorstand, hat sich schon in jungen Jahren der jüdischen Arbeit, insbesondere der des Jüdischen Central-Vereins, stark verbunden gefühlt. In den letzten Jahren hat er trotz seiner schweren Krankheit an der jüdischen Arbeit seines Bezirkes lebhaften Anteil genommen, und der C.V. hat sich oft und gern seiner Mitarbeit bedient. Namens des Central-Vereins und der Bundesbrüder im K.C. überbrachte Dr. Matzdorf, Frankfurt a. M., die letzten Grüsse.

Anträge auf Nachsendung

Beschwerden über das Ausbleiben der C.V.-Zeitung, Umlaufwünsche sind stets dem zuständigen Postamt (Zeitungsstelle) zu unterbreiten. Die Bezugsgebühren sind an den Briefträger zu zahlen

Käufer und Kunde

Ein Kapitel aus der täglichen Praxis

Jeder Kaufmann kennt den Unterschied zwischen Käufern und Kunden. Im Anfang ist der Käufer, ob aus ihm im Laufe der Zeit ein Kunde wird, hängt von der Tüchtigkeit des Kaufmanns, der Güte seiner Waren und Leistungen sowie von der Art seiner Werbung ab. Die Begriffe „Laufkundschaft“ und „Stammkunden“ bezeichnen etwa das gleiche, was wir hier unter Käufern und Kunden verstehen. Die „Laufkundschaft“ mit ihrem wechselnden Bedarf und ihren schwer voraussehbaren Anforderungen ist nirgends reslos beliebt. Das Bestreben aller Unternehmer ist darauf gerichtet, aus ihr Stammkunden zu machen, und damit den festen und gesicherten Absatzkreis zu erweitern. Denn mit den Stammkunden schwindet — nicht nur im Einzelhandel — ein grosser Teil des Risikos, das jedem Geschäftsbetrieb innewohnt, erhöht sich das Gleichmass des Unternehmens, die Richtigkeit der Dispositionen. Es ist kein Zufall, dass bei Geschäften, die zum Verkauf stehen, im besonderen das Vorhandensein einer Stammkundschaft angepriesen wird. Sie bedeutet für den Erwerber oft mehr als ein grosserer Umsatz, der sich aus den zufälligen Käufen einer bunt zusammengewürfelten Käufer-schar ergeben hat.

Unsere These vom Stammkunden hat aber eine Klippe. Das Wirtschaftsleben bleibt nicht stehen. Neue Artikel, neue Firmen erscheinen auf dem Markt, auch sie suchen Käufer und — Kunden. Und das ist gut so. Denn auf diese Weise entsteht der Wettbewerb, der die Erstarrung der Wirtschaft vermeidet, die eintreten müsste, wenn das einmal eingespielte Verhältnis zwischen Kunde und Lieferant — denn als Pendant zum „Stammkunden“ tritt dann der „Stammlieferant“ — für immer unverändert bliebe. Der Kampf um den Kunden (es heisst wohlbermerkt nicht: um den Käufer) ist zugleich das dauernde Streben nach

besserer Leistung. Auch der, der sich einen festen Kundenstamm geschaffen hat, wird ihn immer wieder neu erwerben müssen. Noch bessere Leistungen und noch bessere Werbung sind der Weg hierzu. Die Konkurrenz ist wachsam. Sie weiss, dass auch der treueste Kunde nur solange treu ist, als er das Gefühl hat, gut, preiswert und neuzeitlich beliefert zu werden.

Für den Einzelhändler ist ein guter und grosser Kundenstamm von besonderer Bedeutung. Da er im allgemeinen kapitalschwächer ist, kann er sich in seinen Dispositionen noch weniger auf Experimente einlassen als die grösseren Unternehmen der ihm vorgelagerten Wirtschaftsstufen. Für ihn ist es aber im allgemeinen auch schwieriger, die Stammkundschaft zu halten. Denn der letzte Verbraucher ist in seinen Einkaufsgewohnheiten oft recht wankelmütig. Er wechselt leicht die Bezugsquellen, wenn er bei anderen Lieferanten vermeintliche oder wirkliche Vorteile zu finden glaubt. Deshalb muss der Einzelhändler seine Aufmerksamkeit und einen grossen Teil seiner kaufmännischen Fähigkeiten dauernd darauf verwenden, seine Kunden an sich zu fesseln. Dabei helfen ihm auch die zuständigen Organisationen der Wirtschaft. Wie kürzlich im Wirtschaftsblatt der Industrie- und Handelskammer Berlin mitgeteilt wird, hat die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel Grundsätze einer überlegten und vernünftigen Werbung in einer kleinen Broschüre „Gute Werbung macht Käufer zu Kunden“ zusammengefasst. Sie folgt einer früheren Veröffentlichung, die sich unter dem Titel „Anzeigen beleben Ihr Geschäft“ mit den besonderen Gesichtspunkten der Anzeigenwerbung befasste. Wenn dann zu der guten Werbung auch die gute und pünktliche Leistung tritt, wird es für den tüchtigen Einzelhändler nicht schwer sein, aus seinen Käufern zufriedene Stammkunden zu machen. H. W.—I.

Notizbuch des Kaufmanns

Allgemeines

Die Reichsregierung hat ein Gesetz über die Prüfung von Jahresabschlüssen vom 3. Juni 1937 (RGBl. S. 697) beschlossen, in dem bestimmt wird, dass der Reichswirtschaftsminister annehmen mit dem Jahresabschluss von Einzelfirmen, offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften, die Bank- oder Sparkassengeschäfte im Inland betreiben, und von Gesellschaften mit beschränkter Haftung zu prüfen ist.

Im „Reichsanzeiger“ vom 5. Juni 1937 wird eine Verordnung über Zolländerungen veröffentlicht.

Nach einer Mitteilung der Wirtschaftsgruppe privates Bankgewerbe ist, wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, die Ueberwachungsstelle für Baumwolle der Ansicht, dass die Provision für die Vermittlung von Geschäften, welche über Inlandskonten mit den Vereinigten Staaten abgewickelt werden, den Satz von 1/2 von Hundert nicht überschreiten soll. Es wird daher empfohlen, etwaige mit dem Baumwollhandel wegen der Provisionshöhe getroffenen Abmachungen mit dieser von der Ueberwachungsstelle gewünschte Regelung in Einklang zu bringen.

Ueberwachungsstellen

Die Ueberwachungsstelle für unedle Metalle veröffentlicht im „Reichsanzeiger“ Nr. 117, 118, 119, 122, 124 und 126 / 1937 Bekanntmachungen KP 339—344 über Kurspreise für unedle Metalle.

Eine Anordnung — Z 2 — der Ueberwachungsstelle für Seide, Kunstseide und Zellwolle vom 2. Juni 1937 („Reichsanzeiger“ vom 2. Juni 1937) enthält Bestimmungen über den Handel mit zellwollenen Spinnstoffen.

Die Ueberwachungsstelle für Papier hat eine ebenda veröffentlichte Anordnung über die Herstellung von holzfreien Schreib- und Druckpapieren und Kartons erlassen.

Verkehrswesen

Die Liste der Eisenbahnstrecken, Kraftwagen- und Schiffsfahrpläne, auf die das internationale Uebereinkommen über den Eisenbahnverkehr Anwendung findet, ist durch zwei Bekanntmachungen geändert worden („Reichsanzeiger“ Nr. 122, 124/37).

Da die Bestimmungen des Genfer Abkommens vom 15. Mai 1922 über den ober-schlesischen Eisenbahnverkehr am 15. Juli 1937 ausser Kraft treten, ist nach erfolgten Regierungsverhandlungen am 2. Juni 1937 ein Regierungsabkommen zwischen der deutschen und der polnischen Regierung unterzeichnet worden, das über die ober-schlesischen Grenzüberzüge und die besonderen ober-schlesischen Tarife Bestimmungen trifft.

Ueber den Reiseverkehr aus Deutschland nach Holland ist im Haag eine neue Vereinbarung unterzeichnet worden, die im wesentlichen der bisher geltenden Regelung entspricht. Jedoch werden die den einzelnen Reisenden bereitgestellten Reisepässe mit dem Goldentwertung angepasst. Die Vereinbarung tritt am 15. Juni in Kraft.

Blick in die Wirtschaft

Berlin, 8. Juni 1937.

Die Börse hat, von einigen Schwankungen, hervorgerufen durch internationale Vorgänge, abgesehen, auch weiterhin ein festes Aussehen. In den allgemeinen Erörterungen über die Börsenlage und auch über die Zukunft der Börse verdient nun eine Börsen-Rundschau der Commerz- und Privat-Bank von Anfang Juni besondere Beachtung. Die ausführliche Darstellung geht einmal davon aus, dass trotz der Geschäftslille, die den Wertpapiermärkten schon seit längerer Zeit den Stempel aufdrückte, die Haltung der Börse doch im Grunde zuversichtlich und zumeist fest ist und die Kurse beständig weiter nach oben rücken. Der Aktienindex des Statistischen Reichsamts

den 22. Mai zeigt einen Stand von 112,01, nachdem die entsprechende Ziffer Ende Dezember 1936 noch 103 gelautet hatte. Die eingetretene Umschichtung des Kursniveaus lasse sich am besten aus früheren Indexziffern ersehen, die Ende 1934 noch bei 77,48 und Ende 1935 bei 90,37 verhielten. Auch der Index der festverzinslichen Werte hatte am 22. Mai 1937 einen Rekordstand von 98,80 erreicht, was besage, dass die Rentenwerte fast sämtlich an der Parigrenze angelangt oder nur noch sehr wenig davon entfernt sind. Ein Ueberschlag über den Kurszettel führt nach dieser Darstellung der genannten Bank auch zu der Feststellung, dass jetzt mehr als 75 Prozent aller Dividendenwerte einen Kursstand inne haben, der über 100 Prozent liegt, so dass also die Auswahl der sogenannten „billigen“ Papiere recht klein geworden ist. Ende 1934 waren es noch 30,9 Prozent, Ende 1935 47,6 Prozent und Ende 1936 64,7 Prozent, die über pari bewertet wurden. Dies sei um so bemerkenswerter, als die Hauptabschlussperiode in die ersten fünf Monate des laufenden Jahres fällt und bei einer grossen Anzahl von Gesellschaften, die das Geschäftsjahr mit dem 31. Dezember 1936 beendet haben, die Dividende inzwischen von Kurse abgetrennt worden ist. Rein rechnerisch müssten demnach die Kurse jetzt niedriger als zu Jahresbeginn sein; wenn trotzdem das Gegenteil der Fall ist, so spreche dies für die Stärke der Anregungen, die die Börse von den Jahresbilanzen erfahren habe.

Den Ausführungen der Commerz- und Privat-Bank über „die Parade der Dividende“ ist u. a. zu entnehmen, dass von 180 Jahresabschlüssen per 1. Dezember 1936 in 84 Fällen die Dividende gleichgeblieben ist, von 8 Gesellschaften die Dividendenzahlung wieder aufgenommen und bei nicht weniger als 60 Unternehmungen die Dividende erhöht wurde; nur in 8 Fällen trat eine Ermässigung der früher gezahlten Dividenden ein, 47mal kam hierbei Dividendenätze von 6 Prozent, 13mal solche von 7 Prozent, 28mal solche von 8 Prozent und 7mal solche von 10 Prozent vor, so dass also den Gedankengängen des Anleihestockgesetzes weitgehend Rechnung getragen worden sei. Schliesslich wird neben dem Hinweis auf den Freiverkehr als Ventil von der Bank noch auf die Zusammenschumpfung des Kurszettels hingewiesen: Die eingetretene allgemeine Erhöhung des Kursniveaus sei dadurch begünstigt worden, dass das Publikum zum Teil aus steuerlichen Gründen an seinem Besitz festhalte und sich nur ungern zu Verkäufen entschliesse, so dass die Märkte vielfach recht eng sind und manchmal schon kleine oder kleinste Nachfrage genüge, um eine Kurs-erhöhung um ein oder mehrere Prozente herbeizuführen. Diese geringere Reichhaltigkeit des Aktienmaterials habe in neuerer Zeit zu einer stärkeren Bevorzugung des sogenannten Freiverkehrs, d. h. derjenigen Papiere geführt, die, ohne zum offiziellen Börsenhandel zugelassen zu sein, doch innerhalb der Börsenkammer gehandelt werden und deren Preisfestsetzung und Veröffentlichung unter einer gewissen Kontrolle erfolgt. P. —.

Weltpolitik und Weltwirtschaft

Zu einem Buche von Carl Brinkmann

Bestimmt die wirtschaftliche Dynamik der Völker die politische? Oder gibt es, allgemein gesehen, den Primat der Politik über die Wirtschaft? An der Weltwende, die wir nach dem Verfasser, dem Heidelberger Ordinarius und Direktor des Instituts für Sozial- und Staatswissenschaften, gegenwärtig durchleben, gibt die Entwicklung mit einer durch nichts zu erschütternden Beweiskraft der zweiten Deutung recht. Der Ablauf des 19. und des ersten Drittels des 20. Jahrhunderts erhält in diesem Buch eine klare Sinngabe, die beide Geschehnisse, die politische und wirtschaftliche, in ihren vielfältigen Wechselbeziehungen umfasst.

Von der Hochflut des wirtschaftspolitischen Liberalismus ausgehend und seinem klassischen Ursprungsland England, mit seinen Ausstrahlungen auf das europäische Festland und die anderen Kontinente; über das darauffolgende Zeitalter des Imperialismus nach dem Kriege 1870/71, den Bruch mit dem Freihandel, die weltpolitische, insbesondere kolonialwirtschaftliche Expansion der Grossmächte, über alle jene inneren Wachstumstriebe und überspitzten Wettbewerbstendenzen, die den Keim internatio-

Inhaltsverzeichnis der „Wirtschaft der Woche“

Da uns der Wunsch vieler Abonnenten bekannt war, das in unserer Beilage „Wirtschaft der Woche“ zusammengestellte Material durch ein laufend erscheinendes Inhaltsverzeichnis für die Dauer nutzbar zu machen, haben wir unseren ständigen Mitarbeiter Regierungsdirektor i. R. Kurt Friedländer beauftragt, ein solches Verzeichnis herzustellen. Es liegt zunächst für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März 1937 vor und enthält nicht nur Stichworte, sondern auch Angaben über Erscheinungsdaten von Gesetzen und Entscheidungen und eine kurze Angabe ihres Inhalts. Wir beabsichtigen, dieses Verzeichnis vierteljährlich herauszugeben. Abonnenten, die das Verzeichnis zu erhalten wünschen, senden den folgenden Bestellzettel ausgefüllt im Briefumschlag mit 3 Pf. frankiert an die Vertriebsabteilung der C.-V.-Zeitung, Berlin W 15, Emser Str. 42.

Bestellzettel

Ich bestelle hiermit das Inhaltsverzeichnis zu „Wirtschaft der Woche“ (regelmässige Beilage zur C.-V.-Zeitung) für das 1. Vierteljahr 1937. 25 Pfg. in Briefmarken für Auslagen füge ich bei.

Ich bitte, mir das Verzeichnis in Zukunft regelmässig zu senden.

Ich habe Interesse für ein Inhaltsverzeichnis der zurückliegenden Jahrgänge.

Name _____
Strasse _____
Ort _____

Bitte deutlich schreiben. Nichtgewünschtes durchstreichen.

malen Spannungen in sich trugen — bis zur gefährlichen Zusammenballung der Gegensätze und ihrer schliesslichen Entladung im Weltkrieg, der nunmehr einsetzenden Götterdämmerung des Imperialismus, führt der Weg des 19. Jahrhunderts.

Der Verfasser kommt in seinem bei Junker und Dünhaupt (Berlin 1936) erschienenen Werk bei der Deutung dieser geschichtlichen Vorgänge zu dem Schluss, dass nur in der Abkehr vom Imperialismus die Möglichkeit der Rettung des Abendlandes liege; in der Wiedergutmachung der Sünden des kapitalistischen und individualistischen Systems durch gemeinsame Anstrengungen Deutschlands und seiner europäischen Schicksalsgenossen; durch Ersetzung des Prinzips des Treibenlassens der Wirtschaftskräfte durch eine neue Ordnung zentraler Lenkung und Steuerung. Aus der Sackgasse des Liberalismus führt der Weg zurück in eine vom nationalen Sozialismus der Völker zu schaffende „internationale Raumordnung der Volks- und Bodenkraft“, die sich „um so friedlicher anbahnen wird, je gebändigter im Innern der Nationalwirtschaften Kapital und Arbeit zur internationalen Zusammenarbeit antreten können“. Folgerichtig sieht der Verfasser in der Ablösung demokratischer Regime durch solche autoritären Charakters eine zwangsläufige und in ihrer Tiefenwirkung für die Welt heilsame Erscheinung.

Aus dieser eindrucksvollen weltpolitischen Gesamtschau ergibt gerade für den jüdischen Leser (wenngleich nur Streiflichter auf den jüdischen Sektor des Weltgeschehens fallen) eine wichtige Erkenntnis: in welch hohem Grad insbesondere jüdisches Schicksal mitbestimmt wird vom Ineinander- und Gegensein der Kräfte in Weltpolitik und Weltwirtschaft. Ho.

BANKEN



**Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlsruhe**

**Richtige
Investierung**

Selbstverständlich überlegen Sie genau, ob Ihre Aufwendungen in richtigem Verhältnis stehen zu dem Erfolg, den Sie sich versprechen können. Wenn Sie diese Überlegungen anstellen, müssen Sie zur Insertion in der C.-V.-Zeitung kommen, denn die C.-V.-Zeitung ist über ganz Deutschland verbreitet, hat die grösste Auflage von allen jüdischen Zeitungen, die in Deutschland erscheinen, und hat trotzdem mässige Anzeigenpreise bei höchsten Rabattstaffeln.



ANTON KOHN
Bankhaus
NÜRNBERG

Königstrasse 26 Brunnengasse 2

Telephon für den Ortsverkehr:
Nr. 27841, 27941

für den Fernverkehr: 27755

Postcheckkonto Nr. 60

Depositen-Kasse:
Bauerngasse 20 — Ecke Knauerstrasse
Telephon: Nr. 60076

Bankhaus August Stern & Cie.

Fernruf 220341 Köln Draisgasse 3
Gegründet 1860
Erledigung aller bankmässigen Geschäfte
Ausführung von Börsenaufträgen
für Rheinisch-Westfälische und Berliner Börse

Spediteure G. & F. Gottschalk Die C.-V.-ZEITUNG
Berlin SO 36, Ihr Berater
Görlitzer Str. 1-15. Teleph.: 68 63 93 bis 94

Heinrich & Hugo Marx
Bankgeschäft — München
gegr. 1898

Ihre Familien-Anzeige in Ihr Blatt
in die C.-V.-Zeitung!

Anmerkungen zur Weltwirtschaft

Von den internationalen Warenmärkten, deren Tendenz während der Berichtswache keine wesentlichen Veränderungen zeigte, ist die Zukunftslage auf dem Weltbaumwollmarkt von besonderer Bedeutung. Man rechnet für die kommende Saison mit einer erheblichen Konkurrenzverschärfung auf diesem Markt. Der Grund hierfür liegt in der Vergrößerung der Weltzeugung an Baumwolle, insbesondere aber in der verstärkten Wettbewerbssituation zwischen Nord- und Südamerika. Die Baumwollausfuhr Nordamerikas ist nämlich in der letzten Saison erheblich zurückgegangen. Insgesamt hat der USA-Ernteertrag von 1911 bis 1936 um 21 Prozent abgenommen. In den Konkurrenzländern, insbesondere Indien, China, Argentinien, Brasilien, stieg dagegen die Baumwollzeugung und die Bedeutung dieser Länder als Vorräte der Baumwollplantagen der Welt. Trotz dieser gegenwärtigen Lage glaubt man in USA an eine nicht ungünstige Gesamttendenz der Marktlage für die kommende Saison, da der Baumwollverbrauch in letzter Zeit stark gestiegen ist. In USA allein wird er jetzt um 24 Prozent höher geschätzt als der Durchschnitt der Jahre 1922 bis 1927.

Bedeutungswandlungen haben sich auch auf dem Häute-Weltmarkt im letzten Halbjahr gezeigt, wo die Versorgungsverhältnisse ziemlich angepasst sind. Während die Welthandelsumsätze in den meisten Halbstoffen von 1935 auf 1936 gestiegen sind, haben sich nach den Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung die Exporte von Leder — trotz steigender Lederpreise — gleichzeitig vermindert. 1931 betrug der Weltmarkt in Leder noch 414 Mill. \$, 1933 296 Mill. \$, 1936 nur noch 164 Mill. \$. Die binnenländische Nachfrage nach Leder war so gross, dass der Bedarf der Exporteure in den wichtigsten Ländern nicht voll gedeckt werden konnte. Es sind nun noch Reserven an Rohstoffen in den Uberschussgebieten und Reserven an Produktionskapazitäten in den Verarbeitungsländern vorhanden. Infolge verstärkter Rohstoffensicherung im laufenden Jahr dürfte aber die Preissteigerung am Häute-Weltmarkt weiter aufwärts gerichtet sein, so dass die Frage der Lederersatzstoffe und ihrer Konkurrenzwirkung gegenüber dem Leder mehr und mehr Bedeutung bekommen wird.

In ganzen zeigt nach jetzt vorliegenden Statistiken der Verbrauch in der Welt eine steigende Tendenz und bietet daher den Märkten eine wichtige Stütze.

Die Erhöhung der allgemeinen Wirtschaftstätigkeit in der Welt ergibt sich deutlich aus den neuesten Zahlenberichten des Statistischen Reichsamts. Die industrielle Weltproduktion hat 1936 gegenüber dem Vorjahr um rund 14 Prozent zugenommen und damit den Vorkrisenstand um 19 Prozent überholt. Die Umsatzwerte des Welt-handels sind 1936 um 1,4 Prozent, 1936 um 8,3 Prozent

gestiegen, die Umsatzen um 4,6 und 5,1 Prozent. Die Zunahme des Aussenhandels ist im Vergleich zu der beträchtlichen Belebung der Wirtschaftstätigkeit in der Welt somit unbedeutend. Der Aussenhandelswert liegt 1936 noch um 4,3 Prozent unter dem Stand von 1932. Diese Unterschneidlichkeit zwischen der Entwicklung der Binnenwirtschaften und der des Aussenhandels führt das Statistische Amt auf die zahllosen Hemmnisse zurück, die dem Aussenhandel noch immer entgegenstehen. Ein gutes Zeichen aber sieht das Amt darin, dass im ganzen 1936 der Abbau der Handelshemmnisse durch Abschluss neuer Handelsverträge, Herabsetzung von Zöllen usw. grösser war als ihr Neuzugang.

Dr. Erich Gottfeld.

Ausländer-Recht

Für die Ehescheidung von Ehegatten, wenn beide Teile tschechoslowakische Staatsangehörige sind, sind die deutschen Gerichte nicht zuständig (Reichsgericht in „Juristische Wochenschrift“ 1937, S. 1322). In Ansehung an diese Entscheidung gibt Amtsgerichtsrat Massfelder, Berlin (ebenda S. 1297), einen Ueberblick über die Frage der Entscheidung von tschechoslowakischen Staatsangehörigen, nachdem derselbe Verfasser bereits („JW“ 1937, S. 780) die Ehescheidung von polnischen Staatsangehörigen erörtert hatte. Seine Ausführungen, dass eine Ehescheidung vor deutschen Gerichten unmöglich ist, wenn beide Ehegatten die polnische Staatsangehörigkeit besitzen, werden durch einen Beschluss des Reichsgerichts („Jur. Wochenschr.“ 1937, S. 1322) bestätigt.

Ebenso soll für die Eheanfechtungsklage eines Ausländers, der in Deutschland keinen Wohnsitz hat, vor einem deutschen Gericht keine Zuständigkeit begründet werden können (Kammergericht in „Juristische Wochenschrift“ 1937, S. 1324).

Mit der Staatsangehörigkeit der in Deutschland lebenden Personen, die am 1. August 1914 die Staatsangehörigkeit im ehemaligen russischen Kaiserreich besaßen und in den Heimatsregistern des ehemaligen Königreichs Polen eingetragen waren, beschäftigt sich ein praktisches bedeutsames Urteil des Kammergerichts mit Anmerkung von Professor Dr. Süss (Berlin) („Juristische Wochenschrift“ 1937, S. 1326). Zugrundelegen ist der Rigor Vertrag vom 18. März 1921 zwischen Sowjetrußland und Polen. Nach der jetzt herrschenden Ansicht, der sich auch das Kammergericht und Professor Dr. Süss anschließen, sollen derartige Personen die polnische Staatsangehörigkeit erworben haben, ohne für Polen optieren zu müssen.

Die Nachprüfung polizeilicher Verfügungen nach der Ausländerpolizeiverordnung vom 27. April 1932 (GS. 179) ist nicht Aufgabe der ordentlichen Gerichte. Es sind nur die in den § 41 ff. der Verordnung angegebenen Rechtsmittel zulässig („KG. in „Juristische Wochenschrift“ 1937, S. 1350).

Kostenerstattung für auswärtigen jüdischen Anwalt

In einem Beschluss vom 19. Mai 1937 — C. 375. 36 — nimmt das Amtsgericht Nürtingen zu der Frage Stellung, ob eine jüdische Prozesspartei vom Gegner die Reisekosten, Tagegelder usw. für ihren jüdischen Anwalt verlangen kann, der zwar nicht am Sitz des Prozessgerichts wohnt, aber beauftragt wurde, nachdem ein ortsnaher deutschblütiger Anwalt das Mandat niedergelegt hatte, weil er als Kreisamtsleiter der NSDAP, die jüdische Partei nicht vertreten durfte. Das Gericht hat die Verpflichtung der unterlegenen Partei zur Erstattung dieser Kosten als zur zweckentsprechenden Rechtsverfolgung notwendig anerkannt.

Auflösung einer juristischen Person

Wird eine juristische Person (z. B. ein eingetragener Verein) ohne Liquidation und ohne Rechtsnachfolge durch Staatsakt auf Grund des Gesetzes vom 26. Mai/14. Juli 1933 aufgelöst, so erlöschen auch die Forderungen der bisherigen Gläubiger der juristischen Person. Es erlöschen auch etwa übernommene Bürgschaften (§ 767 BGB.). Hatte ein Gläubiger eine Hypothek auf einem Grundstück der aufgelösten juristischen Person, so verwandelt sich dieselbe in eine Grundschuld des bisherigen Gläubigers (Reichsgericht in „Juristische Wochenschrift“ 1937, S. 1408).

Rechtsstellung der Kassenärztlichen Vereinigung

Im „Arztblatt für Berlin“ (1937, Seite 285) wird ein Urteil des Reichsgerichts über die rechtliche Stellung der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands (KVD) gegenüber ihren Mitgliedern mitgeteilt. Ein mit einer Jüdin verheirateter Arzt arischer Abstammung hatte gegen die KVD, eine Schadenersatzklage erhoben, weil die KVD, angeblich zu Unrecht seine Tätigkeit für die Ersatzkassen für beendet erklärt hatte. Das Reichsgericht führt in seinem Revisions-

urteil unter anderem aus, das Verhältnis der KVD. zu den Kassenärzten sei öffentlich-rechtlicher Natur, so dass die Massnahmen, die sie diesen gegenüber wegen ihrer Zulassung zur Kassenpraxis treffe, für die Gerichte bindend seien. Die KVD. sei eine rechtsfähige Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Weil sie öffentliche Gewalt ausübe, müsse sie nach Art. 131 Weim. Verf. Schadenersatz leisten, wenn die von ihr damit betrauten Personen, die dann im Sinne des Haftungsrechts den beteiligten schuldhaften Amtspflichtverletzungen den beteiligten Ärzten gegenüber begingen. Die Beobachtung der Zulassungsvorschriften sowie auch der einschlägigen Bestimmungen der von der Beklagten für die Ärzteschaft geschlossenen Gesamtverträge gehöre zu den Amtspflichten den einzelnen Ärzten gegenüber. Zur Entscheidung über einen derartigen Schadenersatzanspruch seien die ordentlichen Gerichte berufen (§ 839 BGB.). Ueber die Prüfung der Zulässigkeit des Rechtsweges durch das Prozessgericht werden dann in dem Urteil noch nähere Ausführungen gemacht.

In der „Juristischen Wochenschrift“ vom 8. Mai 1937 ist eine Entscheidung des Oberlandesgerichts Köln zu der Frage veröffentlicht, wer sich bei einem Verstoß gegen das Beschäftigungsverbot arischer Hausangestellter strafbar macht. In dem zur Entscheidung stehenden Fall war der jüdische Ehemann der Angeklagten inzwischen verstorben. Das Oberlandesgericht vertritt die Ansicht, dass die Strafbarkeit in der Person desjenigen eintritt, der im rechtlichen Sinne die Einstellung der Hausgehilfen vorgenommen hat, mit ihr also den Arbeitsvertrag abgeschlossen hat. Die strafrechtliche Verantwortlichkeit trifft also bei dieser Auslegung immer den Haushaltungsvorstand und damit praktisch in den meisten Fällen den Ehemann. Dies schliesst jedoch nicht aus, die Handlungsweise der Ehefrau aus anderen rechtlichen Gesichtspunkten zu werten und darin eine Anstiftung zu dem vom Haushaltungsvorstand begangenen Verbrechen oder eine Beihilfe hierzu zu erblicken.

Offene Auslandsstelle

Genehmigt durch das Landesarbeitsamt.

Eine Firma in Caracas, Venezuela, S. A. sucht einen jüdischen Uhrmacher, der nachweislich mit guter Ausbildung perfekt in Uhrreparaturen ist. Es wird bei freier Station zunächst ein Wochenlohn von 50 Boliviar geboten. Ausführliche Bewerbungen auf Dünnpapier mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Passfoto werden weitergeleitet durch die Jüdische Gemeinde, Berlin SW 19, Lindenstr. 48-50.

Einzelhandel im Reich

<p>ALTENBURG</p> <p>Kaufhaus M. & S. Cohn Immer führend</p> <p>ANNABERG</p> <p>L. Jacoby Inh. Bernhard Chaskel Spezialhaus f. Damenkleidung</p>	<p>BRESLAU</p> <p>Rosenthal Neue Schweidnitzer Strasse 5 Uhren / Juwelen / Silber</p> <p>LEIPZIG</p> <p>WU LEIPZIG 11 • KÖNIGSPLATZ 15-16</p>	<p>MÜNCHEN</p> <p>Beliebtes Einkaufshaus für Aussteuer, Küchengeräte, Küchenmöbel, Porzellanwaren, Kristall, Geschenke</p> <p>Martin Pauson, München Neuhäuserstr. 9</p> <p>MÜNSTER i. W.</p> <p>HERTZ Beziehen Sie sich bitte bei Anfragen auf die C.-V.-Zeitung</p>	<p>NÜRNBERG</p> <p>Seidenhaus Lehmann Das Haus der Mode</p> <p>WITTEN a. d. Ruhr</p> <p>ALSBERG & BLANK Textil-Kaufhaus</p>		
<p>BADEN-BADEN</p> <p>Kaufhaus Lipsky</p> <p>BRAUNSCHWEIG</p> <p>Das Kaufhaus für Haus u. Küche Spielwaren und Geschenke</p> <p>FRANK</p> <p>BRESLAU</p> <p>Seiden- u. Wollstoffe stets gut und preiswert</p> <p>Die grosse Auswahl bei</p> <p>Hecht & David Breslau — Ring 29</p>	<p>BRESLAU</p> <p>Klausner BRESLAU — nur Ring 14</p> <p>DRESDEN</p> <p>Goldmann Dresden-Altmarkt Damenkleidung</p> <p>Gust. Tuchler, Nachf. Das 50 jährige Fachgeschäft für Herrenmodewaren Dresden, König Johann-Str. 2.</p>	<p>DRESDEN</p> <p>Feine Maßschneiderei Herren- und Knaben-Kleidung</p> <p>Eger & Sohn NUR IN DER JOHANNSTRASSE</p> <p>Vergessen Sie nicht, wenn Sie einkaufen, sich auf das Inserat in der C.-V.-Zeitung zu beziehen.</p> <p>FRANKFURT a. Main</p> <p>Zigarren-Wolf Zigarren, Zigaretten en gros - en detail 49 Zeil 49</p> <p>Kaufhaus Schiff Frankfurt a. M. - Höchst Tel. 13831</p>	<p>FRANKFURT A. M.</p> <p>RADIO EHRENFELD Frankfurt a. M., Zeil 104 Wir beraten Sie richtig!</p> <p>FRANKFURT a. d. Oder</p> <p>Kaufhaus Georg Meyer Frankfurt a. O. Kleiderstoffe — Damenkonfektion Aussteuerartikel</p> <p>GOTHA</p> <p>Sie kaufen gut und billig bei</p> <p>Willi Herrmann</p> <p>HAMBURG</p> <p>„Kaufhaus Hoheluff“ Hoheluffchaussee, Ecke Eppendorferweg</p>	<p>HAMBURG</p> <p>Teppich Juster Hamburg, Eilendorferbrücke 5</p> <p>AMLES DAS FÜHRENDE KAUFHAUS IN EILBECK Wandsbeker Chaussee 154/156</p> <p>KARLSRUHE</p> <p>Kaufhaus Merkur G. m. b. H. Karlsruhe Die billige Einkaufsquelle</p> <p>LOBECK</p> <p>Globus WAREN-VERKAUF Inh. JOSEPH JACOBY</p>	<p>MÜNCHEN</p> <p>J. Gottlieb Feilitzschstr. 13 Viele Artikel des täglichen Bedarfs</p> <p>OHligS</p> <p>WERTHEIM Das Kaufhaus in Ohligs</p> <p>SUHL</p> <p>D. Meyer's Söhne Haus- und Küchengeräte, Eisenwaren, Werkzeuge</p> <p>Ihre Familien-Anzeige in Ihr Blatt, in die C.-V.-Zeitung</p>

SCHUHE UND LEDER

J. Wildberg A.-G.
Schuhgroßhandlung
MÜNCHEN, Landwehrstraße 34
seit 1877

Verlangen Sie den echten Pullman

Cosy-Hausschuh

Allein. Hersteller: Theodor Simon & Co., Berlin SO 16, Köpenicker Straße 74.

Leinenzwirne / Durchnägarne
Bestechgarne / Seidenersatz
Hanfgarne und Bindfäden
Markenfabrikate zu Originalwerkpreisen

Dietenhöfer & Klein / Nürnberg 23

33 Pf. im Monat kostet die C.-V.-Zeitung. Jede jüdische Familie soll sie lesen

Lederabfälle kauft Leo Kaufmann
Berlin C 2, Spandauer Str. 11, 32 23 45.

Hanauer Gummischuhfabrik
Westheimer & Co.
Hanau a. M.

Emsa-Werke A.G., Roflock
SPEZIAL-FABRIK
für Senkfüßbeinlagen, Gummibürsten und andere Schuhbedarfs-Artikel

Lesen Sie die C.-V.-Zeitung regelmässig

MÄNTEL KLEIDER DAMENBEKLEIDUNG BLUSEN PELZE

JULIUS NELSON & Co.
Berlin SW 19, Jerusalemer Strasse 63-64
Damen-Sport-Blusen
Jersey-Sport-Kleider
Kunstseidene Unterwäsche
Gegr. 1872

Mäntelmatador
BERLIN
Krausen Str. 25/28 Markwald & Scheidemann

LOEB & SUTHEIM
Berlin SW. 19, Kommandantenstr. 5a
Pelzwarenfabrik - Felle

Posner u. Philippson G.m.b.H.
Damenmäntelfabrik
Spezialabteilung für Ski-Bekleidung
Berlin W.8. Kronenstr. 22 Fernruf A 6. 3294

L. G. Wallersteiner
Damenmäntelfabrik
Ulm a. D.

Knopfmontage - Plissee Kettelstich - Mohlsaum
E. Besser
Berlin SW19, Niederwalstr. 38, Tel. 167930

Anzeigenschluss
Dienstag

Friedrich Horn Pelz-Färberei u. -Blenderei
Berlin SO 16, Köpenickerstr. 111 57 21 38

Konfektions-Stickerel
Georg Salzmänn, Berlin SW 19
Kommandantenstr. 77/78, Tel. 16 33 96

Knopf- und Schnallenfabrik
Fritz Haffke
Berlin SW. 19, Sebastianstr. 2 67 81 92

Clausen & Sommerfeld
Damenmäntelfabrik
ERFURT

H. Meyer & Co.
ERFURT
Damenmäntelfabrik

Konfektionsstickerei
Spritzdruck, Steppfutter, Achselpolster,
Gustav Petrick,
Berlin SW. Gitschiner Str. 32. 19 07 63.

HERRENBEKLEIDUNG

STEIN & LEVY
Herrenkleiderfabrik
Stettin

FRANKE & MOSSE
BRANDENBURG (HADEL)
FABRIKATION
von Knaben- und Jünglings-Konfektion
in Wasch und Wolle

ERLANGER & LIST
Fabrik bayerischer Trachtenkleidung
MÜNCHEN
Paul-Heise-Strasse 10

Ganz & Sternberg
Wuppertal-Elberfeld
HOFAUE 73 HERREN-
KLEIDER-
FABRIK.

Joh. Platek
Berlin N 4, Anklamer Str. 33, Tel. 44 05 11
Fabrikation v. Büffel-Hornknöpfen

Nathan & Co.
Herrenkleider-Fabrik
Bremen, Georgstr. 39
Fernspr. Amt Weser-Sammel-Nr. 82764
Tel.-Adr.: Konfektion.

H. RUBEN
Inh. Machol & Lewin
Berlin Bielefeld
Neue Friedrichstrasse 37
Spez.: Gabardine, Cheviot, Loden-
Mäntel - Tennishosen

**E.H.A.-
KLEIDUNG**
KLEIDERFABRIK
EICHENBERG & HEYMANN
Aschaffenburg

Lesen Sie die C.-V.-Zeitung regelmäßig

TEXTILIEN

Krawatten-Union
Kommanditgesellschaft
Berlin C 2 Neue Friedrichstr. 38/40

Siegfried Eisner
BERLIN C 2, Spandauer Str. 28 II
Spezialhaus in Schals-Cachenez,
Damenschals, Ziertücher

Oppenheimer & Hartog
Bedr. Kreton - Chintz - Leinen - Rips
Berlin C 2, Poststr. 7/8, seit 1867

Silberberg & Auerbach
BERLIN SW 19
Jerusalemer Str. 28
Knöpfe - Schnallen
für Mäntelkonfektion

HEINRICH WERTHEIMER
Frankfurt a./M.
Hindenburgplatz 12
Tülle - Spitzen - Neuheiten - Knöpfe

Franken & Ehrenstein
BERLIN SW 68, Lindenstr. 69
Konfektionierte Weisswaren

Gebürder Bloch
STUTTGART
Tuch - Grosshandlung

J. WISTINETZKI
W. Elberfeld (früher Hirsch & Wistinetzki)
Weiß-, Woll-, Strick- u. Strumpfwaren
Damen-Blusen / Pullover-Kleider
ENGROS Verlangen Sie bemasterte Offerte EXPORT

E. KRONHEIMER & CO.
MÜNCHEN
WEISS- u. WOLLWAREN / WÄSCHE-
u. STRUMPFWAREN EN GROS

Steiner & Friedmann
Kommanditgesellschaft
Ulm a. d. Donau Gegründet 1858
Futterstoffe - Bleichwaren
eigener Ausrüstung

Hermann Nätebusch
Fabrikation von Knöpfen u. Schnallen,
Berlin SW 48, Lindenstr. 26. 17 36 74.
Verkauf nur an Grossisten.

Richard E. Cohn
Tülle - Spitzen - Weisswaren
Brutschleier eigener Herstellung
Berlin SW 19, Kommandantenstr. 12/13

A. DIETZE
Berlin C2, Hoher Steinweg 15, Tel. 51 17 88
Musterkoffer, Reparaturen

D. FRIEDE-BOCHOLT
Weberei für Rohwaren
SCHLAFDECKEN

J. CHANANGE
ANNABERG I. ERZGEB.
seit 57 Jahren weltbekannt für
Posamenten-Neuheiten

Julius Einbinder
Frankfurt a. O.
Schmalzstrasse 10, Ecke Richtstr.
Webwaren-Grosshandlung

Jacob Meyer
BREMEN
Lumpensortieranstalt

Cohn Gebrüder
Reichenbach (Eulengeh.)
Mech. Weberei und Appreturanstalt
Spez.: Bettzeuge, Schürzenstoffe
Kleiderstoffe, Vorhangstoffe.

L. & S. LEESER
Dülmen (Westf.)
Weberei für Leinen und Halbleinen

Wwe. F. Hertz
Krefeld
Krawatten-Fabrik
Gegr. 1864

H. Rennberg & Co.
Grosshandel
in Textilwaren
W.-Elberfeld.

STRÜMPFE · GARNE · TRIKOTAGEN · HANDSCHUHE WÄSCHE

STRUMPF-FABRIKEN
A. MARUM WVE
AKTIEN-GESELLSCHAFT
SOBERNHEIM
(RHEINLAND)

L. & J. Schloss A. G.
HEILBRONN
Grosshandlung in Kurz- und Wollwaren
und Wollgarnen

Seit 50 Jahren
GE-ESS
der Qualitätsstrumpf
GEBR. SUSSMANN A.-G.
Strumpffabriken
CHEMNITZ

Mafasaray
UNTERWÄSCHE
jedes Stück in der bekannten hygienischen Verpackung

Julius Schmidt & Cie. A. G.
Trikotwarenfabrik
Stuttgart 13

Seit 1882
Lewa Erzeugnisse
Strumpf- und Handschuh-Fabriken
LOUIS LEWY & CO.
Chemnitz.

Inserieren bringt Gewinn
Margulius & Weinberg
Düsseldorf
Spezialfabrikation von
Damenberufsmänteln, Haus- und Servier-Kleidern

VERSCHIEDENES

CARL KRIENER
Caplines / modische Hutgarnituren / Ansteckblumen
BERLIN SW 19
Leipziger Straße 76 A 6 Merkur 3937

Maier Adler, Pforzheim
Eisen und Metalle
Metallschmelzwerk
Rohmetalle * Metallhalbfabrikate

NATHAN STRAUSS HUTTENWERK A.-G.
Metallschmelzwerk - Eisen und Metalle
ULM a. D.

Norddeutsche Metallwaren - Manufactur von
Goldschmidt & Mindus
Hamburg 36 Hohe Bleichen 31-32
Grosshandel in
Fahrrädern und Zubehör, Motorradzubehör, Nähmaschinen
Radio, Schallplatten, Mand- und Handharmonikas.

S. Heymann Berlin - Lichtenberg,
Rittergutstrasse 130.
Polstermöbelfabrik
Spezialität: **Couche und Polstersessel.**

Lack- u. Farbwerke „Stern“, A.-G.
Fulda
Alle Oel-, Kunstharz-
und Nitrolacke

HUTE UND MUTZEN
Carl Goldberg
Hutdraht, Drahtband -
Gimpfenfabrik u. Peddingrohr
Berlin NO. 18
Landsberger Str. 34 - 53 56 66

BETRIEBS-
WERKSTÄTTEN
Hermann Bibo
Berlin N 58, Schönhauser Allee 56, 44 99 96
Anfertigung von Hosen für Maß u. Konfektion
Felix Baum
Berlin N 58, Gleimstr. 19, Tel. 44 61 99
Hosen-Betriebswerkstatt, Maß u. Konfektion

NAHRUNGS- UND
GENUSSMITTEL
S. Meyerson Gegr. 1903
Berl. Zuckerwaren-, Konfit.- u. Schokoladenfabrik.
Vertr. gesucht nur f. Berlin u. Prov. Brdgb.
Berlin SO 16, Michaelkirchstr. 25. 67 07 54

DIE C.-V.-ZEITUNG IHR BERATER Verlangen Sie überall die C.-V.-ZEITUNG!

Keine jüdische Familie ohne C.-V.-Zeitung
Sie unterrichtet und unterhält